

## Ostmärkische Tageszeitung

## Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Anzeigebestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonenzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Retikell kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 10. Juni 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Geldmarkt und Wehrbeitrag.

Die Börse bietet gegenwärtig ein ziemlich trübes Bild. Die von dem Abschluß des Londoner Friedens erhoffte Erleichterung des Geldmarktes hat nur kurze Zeit gedauert. Man hatte geglaubt, daß aus der lange währenden Besorgnis vor einem Konflikt unter den Großmächten große Summen „in die Strümpfe“ gewandert seien und daß sie nun nach Beseitigung der Gefahr wieder zum Vorschein kommen und Anlage in Wertpapieren suchen würden. Für die Richtigkeit dieser Annahme schien zu sprechen, daß ein Betrag von 125 Millionen der neuen chinesischen Reorganisationsanleihe stark überzeichnet wurde. Gleichwohl scheint während der politischen Krisis viel Kapital nach dem Ausland, nach der Schweiz, Belgien, Holland abgeflossen zu sein. Sonst würden wohl nicht so vorzügliche Anlagepapiere wie 4prozentige Reichsanleihe und preussische Konvols zu dem geringen Kurs von 97,90 v. H. angeboten werden. Dem internationalen Geldmarkt droht eine große Anspannung durch die Anleihen, die von den durch den Krieg finanziell erschöpften Balkanstaaten aufgenommen werden müssen und ferner durch die Anleihen anderer Staaten, die während der Balkankrise zurückgestellt worden waren. Dazu kommt, daß sich die wirtschaftliche Konjunktur in rückläufiger Bewegung befindet. Diese geht hauptsächlich von Amerika aus. Ist auch unsere Industrie im allgemeinen noch gut mit Aufträgen versorgt, so zeigen doch schon die Eisenpreise infolge geringerer Nachfrage sinkende Tendenz.

Die Finanzpolitik des Reichs kann an den ungünstigen Zeichen des Kapitalmarktes und der wirtschaftlichen Lage nicht achtlos vorübergehen. Insbesondere wird bei der Festsetzung des einmaligen Wehrbeitrags von rund einer Milliarde Mark darauf bedacht zu nehmen sein, daß er in Raten erhoben wird, und zwar an Terminen, an denen nicht gerade, wie in der Mitte und am Ende des Jahres, das Geld knapp zu sein pflegt. Aber auch in den Fragen der Staffelung und der Heranziehung des Einkommens sollte der Reichstag seinem Eifer, allerlei Spezialleistungen für die Belastung des Besten zu erfinden und durch künstliche Errechnung Vermögen zu schaffen, das nicht vorhanden ist, nicht so viel Spielraum lassen, damit der Wehrbeitrag, der ein freudiges Opfer sein sollte, nicht eine Quelle der Berärgerung werde. XX

### Politische Tageschau.

#### Handschreiben des Papstes an Kaiser Wilhelm.

Aus Anlaß des bevorstehenden fünfunds-zwanzigjährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms hat der Papst ein Handschreiben an den Kaiser gerichtet, um seine Glückwünsche zu übermitteln. Der Brief wird dem Kaiser durch den Kardinal Fürstbischof Dr. von Kopp überreicht werden. Der Hausprälat des Papstes Monsignore Prinz Croy, der den Brief des Papstes überbringt, ist am Sonntag von Rom abgereist und wird Kardinal Fürstbischof Dr. von Kopp am Tage der Überreichung des Handschreibens begleiten.

#### Das Herrenhaus

wird nach einer Mitteilung seines Präsidenten v. Wedel die erste und voraussichtlich einzige Plenarsitzung am Donnerstag den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Konstituierung des Hauses. 2. Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer. 3. Geschäftliches.

#### Der Großschiffahrtsweg Stettin—Berlin.

Wie die „Disezeitung“ von maßgebender Seite erfährt, wird die Eröffnung des Großschiffahrtsweges Stettin—Berlin, die anfänglich für Juni in Aussicht genommen war, sich noch auf drei bis vier Monate hinausögern.

### Graf Tisza mit der Neubildung des ungarischen Kabinetts betraut.

Kaiser Franz Josef empfing den Grafen Tisza in Schönbrunn in Audienz und betraute ihn mit der Kabinettsbildung. Graf Tisza wird voraussichtlich die früheren Minister in seinem Kabinetts beibehalten.

#### Im italienischen Senat

wurde nach zweitägiger Debatte über die Untersuchung in der Angelegenheit des Justizpalastes in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 9 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen eine Tagesordnung angenommen, in der von den Ergebnissen des Berichts der Untersuchung Kenntnis genommen und der Bericht gebilligt wird.

#### Präsident Poincaré

traf am Sonnabend früh in London ein und wurde vom Kriegsminister, vom Marineminister sowie von den Spitzen der Behörden empfangen. Bei dem Empfange im Rathaus, welchem die sozialistische Minderheit des Gemeinderates ferngeblieben war, erwiderte Präsident Poincaré auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters, er schätze sich glücklich, den Patriotismus der Toulouner, der nicht herausfordernd oder aggressiv, sondern bedächtig und überlegt sei, da er den Frieden nach seinem vollen Werte schätze, kennen zu lernen. Diese Gesinnung stimme zu derjenigen von ganz Frankreich und zu dem tatkräftigen Streben der Regierung. Die französische Demokratie habe durch eine Reihe von unzweideutigen Handlungen die Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Absichten largestellt, und die französische Diplomatie habe, ohne etwas von den Interessen und der nationalen Würde Frankreichs zu opfern, seit dem Beginn der Balkankrise im Einverständnis mit den Freunden und Verbündeten Frankreichs nützliche Arbeit geleistet, um das Einverständnis der Mächte Europas vorzubereiten, zu erhalten und zu fruchtbarer Wirkung zu bringen. (Lebhafte Beifall, Hochrufe auf Poincaré, auf Frankreich und die dreijährige Dienstzeit.) — Auch bei seiner Einschiffung auf dem Panzerkreuzer „Jules Michelet“ wurde Poincaré von der Menge herzlich begrüßt. Der Panzerkreuzer und des Dampfers „Carthage“ der Cie Générale Transatlantique mit zahlreichen Parlamentariern an Bord passierten um 10½ Uhr vormittags zwischen den in zwei Linien aufgestellten achtzehn Linien Schiffen, welche von fünf Flottillen Torpedobootszerstörer, den Torpedobooten und Unterseebooten umgeben waren. Eine große Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Präsident Poincaré, der Kriegs- und der Marineminister nebst den Admirälen blieben während dieses ersten Teiles der Revue auf der Kommandobrücke des „Michelet“. Darauf nahm der „Michelet“ an der Spitze der ganzen Flotte Kurs nach Salins d'Herès, wo die Manöver am Nachmittag begannen. — Nach Beendigung der Übungen der Flotte führte Präsident Poincaré an Bord des „Jules Michelet“ nach Salins d'Herès zurück. Unterwegs wurde das Schiff von ungefähr zehn Unterseebooten angegriffen, denen es allen glückte, ihre Torpedos auf das Schiff abzufeuern. Später gab Poincaré an Bord des „Jules Michelet“ ein Diner zu 30 Gedecken, an dem u. a. der Kriegs- und der Marineminister teilnahmen.

#### Über die Gehaltserhöhung der französischen Offiziere.

wie sie im Gesetzentwurf der Regierung vorgesehen ist, berichtet die „France Militaire“, daß die Divisionsgenerale monatlich 100, die Brigadegenerale 210, die Obersten 276, die Oberstleutnants 235, die Majore 208, die Hauptleute 183, die Leutnants 110 und die Unterleutnants 72 Franks mehr beziehen werden.

#### Waffen Schmuggelversuch in Irland.

Ein Telegramm aus Dublin bestätigt, daß die dortigen Zollbehörden an Bord eines Dampfers in einem Möbelwagen, dessen Inhalt als Möbel deklariert war, und der an den Resi-

denten der Grafschaft Cavan adressiert war, fünfhundert Gewehre und ebensovielen Bajonetts fremder Herkunft entdeckt und beschlagnahmt haben. Es wird angenommen, daß diese Waffen für die Provinz Ulster bestimmt gewesen seien.

#### Das Zarenpaar in Moskau.

Am zweiten Tage des Aufenthaltes der kaiserlichen Familie, der gleichzeitig der Geburtstag der Kaiserin Alexandra war, am Sonnabend, hielten die Majestäten einen feierlichen Empfang im Großen Palais des Kreml ab. Zahlreiche Großfürsten und Großfürstinnen, Deputationen aus allen Staaten des Reiches und des Adels der 44 Gouvernements waren anwesend. Der Kaiser, die Kaiserin und der Großfürst-Thronfolger betreten mit den Großfürsten und Großfürstinnen die Festsäle des Palais, wo eine Defilierkour der anwesenden Deputationen abgehalten wurde. Der Adelsmarschall von Moskau verlas im Namen aller Adelskorporationen eine Huldigungsadresse, in welcher dem Kaiser das Gelübde der Treue abgelegt wurde. In seiner Erwidrerung auf die Adresse des Adelsmarschalls sprach der Kaiser seinen Dank für die Gefühle der Liebe und Ergebenheit aus. Der Kaiser sagte, die gegenwärtige Reise nach den alten russischen Städten habe ihm gezeigt, daß die Verbindung zwischen Kaiser und Volk, die in Rußland von Alters her so herzlich bestand, auch jetzt fortbestehe. Unsere kaiserlichen Vorfahren, schloß der Kaiser, haben unerschütterlich die frommen Traditionen bewahrt. Ihr Fortbestehen wird auch in Zukunft unserem geliebten Rußland den Schutz des Herrn erhalten. Hierauf mochten der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten und Großfürstinnen, die hohen Staatswürdenträger und die Präsidien der beiden Kammern dem Gottesdienste in der Uspensky-Kathedrale bei. Auf dem Wege zur Kathedrale begrüßte das Volk die hohen Gäste mit jubelnden Zurufen. Später besuchte der Kaiser das Tschudnikowloster, die historische Ausstellung und die alte Kirche des Hauses Romanow. Um 8 Uhr abends fand im Großen Palais ein Galadiner in Gegenwart des Kaisers statt.

#### Die russische Duma

hat die Regierung aufgefordert, eine Gesekvorlage über den Rückkauf der Lodzer Fabrik-Eisenbahn am 14. Januar 1915 einzubringen.

#### Königsreise des Regenten nach Persien.

Das „Echo de Paris“ meldet: Der Regent von Persien, der durch die hiesigen Botschafter Englands und Rußlands ersucht wurde, möglichst bald nach Teheran zurückzukehren, wird sich wahrscheinlich zunächst nach London und Petersburg begeben und von dort nach Persien zurückreisen.

#### Anleihe der Stadt Tokio.

Das japanische Schahamt hat seine Einwilligung dazu versagt, daß die Stadt Tokio im Auslande eine konsolidierte Anleihe in Höhe von 240 Millionen Mark für Straßenbahnen, elektrische Beleuchtung und Hafensarbeiten aufnehme.

#### Marokkanisches.

Nach einer Meldung aus Madrid erklärte Graf Romanones, vorläufig sei nicht die Rede davon, neue Truppen nach Marokko zu entsenden, wo bereits 50 000 Mann ständen. Diese seien durchaus hinreichend, jeder Gefahr vorzubeugen. — Einer Blättermeldung zufolge hat die spanische Regierung im Einvernehmen mit Frankreich beschlossen, ein Kriegsschiff in die marokkanischen Gewässer zu entsenden.

#### Große Verschwörung in Indien.

Eine Verschwörung von riesiger Ausdehnung ist in Indien entdeckt worden. Eine große Zahl Eingeborener, in der Hauptsache Bengalesen, sind wegen Verschwörung gegen die englische Herrschaft verhaftet worden. Die Entdeckung der Verschwörung ist einem eingeborenen Beamten zu verdanken, der eine Haussuchung bei seinem eigenen Sohne veranstalten ließ. Die

Polizei fand in diesem Hause Waffen, Munition, Schmucksachen und eine ganze Anzahl chiffrierter Dokumente. Die Schmucksachen rührten sämtlich aus Einbrüchen her. Unter den Dokumenten befand sich ein bis ins einzelne Detail genau ausgearbeiteter Plan für einen Aufbruch der eingeborenen Soldaten in dem indischen Militärlager. Außerdem sollten Massakers großen Stils unter den Europäern ins Werk gesetzt werden, statt wie bisher nur vereinzelte Attentate. Außerdem fand man eine genaue Liste der Verschwörer vor, sodaß es gelang, die Führer des Komplotts binnen kurzem sämtlich zu verhaften.

#### Neueinbringung der kanadischen Flottenvorlage.

Der kanadische Premierminister Borden hat in Ottawa im Unterhause die Erklärung abgegeben, daß die Regierung die Flottenvorlage später von neuem einbringen werde. — Das Parlament hat sich vertagt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1913.

— Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind vom Alterspräsidenten v. Strombeck eingeladen worden, sich zur Feier des Regierungsjubiläums am Sonnabend den 14. d. Mts. im Abgeordnetenhause zu einem Festmahl zu vereinigen.

— Die Konferenz amtlicher Statistiker des deutschen Reiches und der Einzelstaaten, die in den letzten Tagen in Bremen stattfand, gelangte nach der „Röln. Ztg.“ zu dem Ergebnis, dem Bundesrat die Beibehaltung des fünfjährigen Turnus für die Vornahme von Volkszählungen zu empfehlen. Danach findet vermutlich die nächste Volkszählung im Jahre 1915 statt.

Köln, 8. Juni. Im Gürzenich gab gestern Abend die Stadt Köln ein Festmahl zu Ehren der hier zum Besuch weilenden englischen Journalisten. Oberbürgermeister Wallraf hieß die Gäste willkommen. Mr. Walter („Times“) schilderte, wie er seinerzeit mit großen Vorurteilen nach Deutschland gekommen sei, aber von allen Seiten nur freundliches Entgegenkommen gefunden habe; er stelle fest, daß, trotz mancher unfreundlicher Zeitungsartikel, die in der Vergangenheit lagen, jetzt nur Freundschaft hüben und drüben bestche.

Koblenz, 7. Juni. Die argentinische Sondergesandtschaft traf heute Abend hier ein. Um 8½ Uhr fand ein Diner statt. Morgen Vormittag 8,36 Uhr fahren die Herrschaften nach Bingen zum Besuche des Niederwald-Denkmales. Von Bingen aus findet morgen Nachmittag eine Fahrt mit Sonderzug nach Beuel statt und von dort geht die Fahrt mit Sonderzug nach Essen, Villa Hügel.

Strasburg, 7. Juni. An den Präsidenten der hier stattfindenden 23. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Grafen von Wedel ist folgendes Danktelegramm Seiner Majestät des Kaisers eingetroffen: Seine Majestät der Kaiser haben sich über den Huldigungsgruß der dort tagenden Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und ihr freundliches Gedenken an Allerhöchst Ihr besonderes Interesse für die segensreiche Entwicklung der deutschen Landwirtschaft gefreut. Seine Majestät lassen Ew. Erzellenz ersuchen, der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Allerhöchstihren herzlichsten Dank für die Glückwünsche zum Regierungsjubiläum und für das erneute Gelöbnis treuer Ergebenheit auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Valentini.

### Provinzialnachrichten.

Strasburg, 8. Juni. (Schwerer Unfall.) Auf der Schneidemühle von W. Neumann hier fiel dem Arbeiter Lehner ein Stapel Bretter auf den Leib. Infolge der dabei erlittenen innerlichen Verletzungen starb der Bedauernswerte bald darauf, bevor ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Marienburg, 6. Juni. (Marienburger Lugsperdemarkt.) Bei der heutigen Prämierung der besten Zuchtperde sind im ganzen 3100 Mark

an Prämien verteilt worden. Stenometrat Jacobson-Tragheim hat wiederum die meisten Preise erhalten und zwar 1130 Mark, eine silberne Staatsmedaille und zwei silb. Kom-Medailles. Nachmittags 3 Uhr wurde die Prämierung auf dem Platz vor den Luxusbaraden, wo sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden hatte, durch Herrn Landrat Hagemann bekannt gegeben. Seit morgens spielte die Orchesterkapelle auf dem Platz. Nach der Prämierung wurden die zur Lotterie angekauften Pferde vorgeführt. Die Vorführung der sechs Hauptgewinne fand unter den Klängen der Musik statt. Den Schluss des Pferdemarktes bilden die Reitvorführungen eines Kommandos der 1. Leibhufaren. Mehrere tausend Eintrittskarten sind in den Tagen des Luxuspferde- und Reitmarktes verkauft, sodass das Komitee in diesem Jahr über einen guten Erfolg quittieren kann. Am morgigen Sonnabend findet im Gesellschaftshaus die Lotterie statt. Der Kronprinz hat den Besuch des Luxuspferde- und Reitmarktes aufgegeben.

**Stühn, 6. Juni.** (Wichtig verschunden) ist der beim hiesigen Amtsgericht seit dem 1. Mai beschäftigte Gendarmereiwachtmeister a. D. Müller am Montag unter Zurücklassung seiner Sachen in seiner Mietwohnung. Dem Vernehmen nach wohnte er vorher in Stewen bei Thorn, wo seine Frau wohnen soll. Von dem Vermögenden fehlt jede Spur, sodass man vermutet, er ist ein Opfer eines Unglücks geworden.

**ov. Danzig, 8. Juni.** (Concours hippique.) Unter großem Andrang des Publikums fand am Sonntag Nachmittag bei herrlichem Wetter auf dem kleinen Exerzierplatz bei Danzig-Langfuhr ein Concours hippique statt, zu dem weder Erwarten auch das Kronprinzenpaar erschienen war. Der Kronprinz hatte außer durch Stiftung eines Ehrenpreises auch durch Nennung dreier seiner Pferde sein Interesse für die Veranstaltung gezeigt. Es wurden vier Prüfungen vorgenommen. Nachdem Kronprinzessin Cecilie die Preisverteilung vorgenommen hatte, stieg der Kronprinz in den Sattel und ritt außer Konkurrenz in der schweren Jagdspringkonkurrenz seinen Humping Power und seinen Wallach Rangoro unter lebhaften Ovationen des Publikums.

### Sokalnachrichten.

Historischer Thorer Tageskalender.

10. Juni.

1812 Napoleon verlässt Thorn, wo er seit 6. gewohnt und im (nachmaligen) Posthause wohnte.

Thorn, 9. Juni 1913.

(Jubiläumstiftung für die deutschen Veteranen.) Alle deutschen Gauen rüsten sich, das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers festlich zu begehen. Ein jeder wohl möchte dazu beitragen, den Glanz des Festes zu erhöhen, um den Beweis zu erbringen, die Kaiser und Volk einmütig zusammenstehen. Allgemein regt sich der Wunsch, unserem Kaiser an seinem Ehrentage eine persönliche Freude zu bereiten. Ein Aufruf, den der Völkler heute im Anzeigenteil unserer Zeitung findet, fordert zur Beteiligung an einer solchen Ehrengabe des Volkes auf, die mit Rücksicht auf die ihr zugrunde liegende Idee sicher den Bestfall aller Kreise finden wird. Es gilt, die älteste Hohenzollernburg, Burg Albenberg in Bayern, unweit Nürnberg, zu einer Heimstätte für deutsche Veteranen einzurichten, für die Männer, die an der Errichtung des Reiches im Felde beteiligt waren und Blut und Gut für das Vaterland eingesetzt haben. Die Gesamtkosten dieses Unternehmens, das in nationalen Kreisen schon lebhafteste Förderung erfahren hat, belaufen sich auf 200 000 Mark, sodass große und kleine Gaben willkommen sind. Beiträge für diese Jubiläumstiftung, die dem Sinne unseres Kaisers entspricht, wie wenige andere, nimmt Herr Rechtsanwalt Nicolaus, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 111, entgegen. Sie sind mit dem Stichwort: „Für die Kaiser Wilhelm-Jubiläumstiftung, Hohenzollernschloß Albenberg“ zu kennzeichnen. Die Namen der Spender werden St. Majestät in einem Buche bei Übergabe der Burg überreicht.

(Der Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend.) der am 5. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr bei Bajohren (Memel) an der russischen Grenze begann, hat am Sonnabend in Berlin sein Ende erreicht. Nach glücklicher Vollendung des Laufs traf der letzte Stafettenläufer Sonnabend Abend 6.45 Uhr an der Kajerne des 2. Telegraphenbataillons am Treptower Park ein. Die Stafette ist, wie Herr Ingenieur Fromholz-Polen, der Leiter und Organisator des Laufs, mitteilt, vom Kaiser und der Kaiserin begrüßt worden, wobei die Jubiläumsgedächtnisadresse von den vier jungen Leuten der vier durchlaufenen Provinzen überreicht wurde. Hierbei fiel der junge Mann aus Preußen, der die respektvolle Höhe von 2 Metern aufweist, allgemein auf. Jedenfalls ist die ganze Veranstaltung und ihre Durchführung als durchaus gelungen zu bezeichnen.

(Überlandflug Thorer Militärlieger.) Nunmehr ist auch das zweite Flugzeug, A. 3912 (Taub), Führer Oberleutnant Lade- wig (Inf.-Reg. 54), Beobachter Leutnant Tren- mann (Inf.-Reg. 11) gestern, Sonntag, vormittags zurückgekehrt. Sonnabend Nachmittag wurde die Strecke Colberg-Schneidemühl, Sonntag Vormittag die Strecke Schneidemühl-Thorn durch- flogen. Die ganze Strecke Thorn-Burg-Colberg-Schneidemühl-Thorn ist in der Luftlinie 650 Kilometer lang. Der Flugweg betrug 800 Kilometer und wurde in 8 Stunden zurückgelegt. Hierbei ist Weg und Zeit für Start und Landung eingerechnet.

(Missionssport.) Herr Millionar Fehberg aus Ostindien, der dort zehn Jahre lang unter den Tamulen (Arbeitsgebiet der Leipziger Mission) für das Evangelium gewirkt hat, wird am Donnerstag den 12. Juni, abends 8 Uhr, in der evangelisch-lutherischen Kirche (Bachstraße) einen Vortrag über seine Tätigkeit im Palmenlande halten. Der Eintritt ist frei und jedermann, dem der Sieg des Reiches Gottes am Herzen liegt, herzlich willkommen.

(Neuzeitliche Kirchengemeinde.) Am Sonnabend fand im Konfirmandensaal des Pfarr- hauses eine Sitzung der vereinigten Gemeindeorgane statt. Laut Geschäftsbericht betragen die Einnahmen der Kirchenkasse 5921.43 Mark, die Ausgaben 5711.87 Mark, Bestand 209.56 Mark. Das Evangelische Bibel- legat hat einen Bestand von 372.50 Mark, das Engeli- sche Legat zur Verschönerung der Kirche einen solchen von 847.55 Mark. Die Pfarrstellenkasse schließt ab mit einem Voranschlag von 267.23 Mark. Die Küster- kasse schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1200 Mark, die Beamtenbeihilfenskasse mit 2156.20 Mark. Der Bestand der Kirchenkasse beträgt 185.63 Mark, der Bestand der Diakonikkasse 60 Mark. Beschlossen wurde, eine neue Kirchengemeinde zu bauen, da die alte schon recht baufällig ist, und zunächst eine Zeichnung nebst Kostenanschlag von Herrn Regierungsbaumeister Schmidt anfertigen zu lassen; die Mittel zum Bau sind vorhanden, da der Kirchengemeindefonds durch jahre-

lange Ansammlung auf 4000 Mark angewachsen ist und etwa 2000 Mark aus der Kirchenkasse zur Ver- fügung stehen. Die Mittel zur Renovierung des Innern des Pfarrhauses, an dem seit 12 Jahren nicht ausgebessert ist, in Höhe von 1200 Mark werden bewilligt. Zum Schluss wurden noch Wünsche betreffend die Heizung der Kirche vorgebracht, doch müssen sie zurückgestellt werden, da Mittel zu einer Neuanlage etwa nach dem Muster der Altkatholischen Kirche, deren Kotschfen sich gut bewährt haben, zurzeit nicht vor- handen sind.

(Klottenverein Thorn.) Der Verein veranstaltete am Sonnabend Abend im Livolquarten eine besondere Feier des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II., an der gegen 400 Personen teilnahmen; anwesend waren auch Se. Excellenz der Gouverneur Generalleutnant von Schäd und der Kommandant des Schießplatzes General Schwierz. Nachdem während des Konzerts die Tombola ihre 700 Lose zu 10 Pfg. abgesetzt, fand eine Fackelpolonaie statt, worauf der Vorführer des Vereins, Herr Zahnarzt Schäfer, eine Ansprache hielt, in der er besonders würdigte, was Kaiser Wilhelm während seiner 25jährigen Regierung für die Stärke getan, die er von einem Feind zur halben Stärke der englischen Seemacht emporgelassen. Den Abschluss des Festes bildete ein Tanz der Jugend im Saale.

(Genossenschaft Weichhof.) Am Sonnabend fand im Artushof die Generalver- sammlung der Obst- und Gemüsebau- und Ver- wertungsgenossenschaft Weichhof-Thorn, G. G. m. b. H. statt, die anstelle des erkrankten Vor- sitters Herrn Warrar Stadthof von dem Mitgliede des Aufsichtsrates Herrn Kommerzienrat Dietrich ge- leitet wurde; als Protokollführer fungierte anstelle des erkrankten Schriftführers Herr Kaufmann Adolf Kitter Herr Kaufmann Fritz Kordes. Den Geschäftsbericht für 1912 erstattete Herr Gärtnerbesitzer S. Inge, der auch über den Ver- tragsplan für 1913 berichtete. Die vom Handels- schullehrer Herrn Seiwert aufgestellte Bilanz, die mit 61 400 Mark abschließt, wurde genehmigt und der Vorstand entlastet. Der Verlust von 450 Mark wird auf neue Rechnung übernommen. Die Erneuerungs- und Erziehungswahlen für die aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren Kommerzienrat Dietrich, Gärtnerbesitzer Hentschel und Gutsdäcker Wentscher hatten das Ergebnis, daß die beiden erstgenannten Herren wiedergewählt und anstelle des aus dem Kreise verzogenen Herrn Wentscher Herr Benemann-Thorn, der frühere Direktor der Zuckerfabrik Schönsee neugewählt wurde. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der staatliche Zuschuß von 2000 Mark schon für das nächste Rechnungsjahr auf 1500 Mark herab- gesetzt und keine Aussicht vorhanden ist, daß selbst dieser geringere Zuschuß ständig weitergewährt wird. Doch wird sich der Vorstand nach Kräften be- mühen, die Beihilfe für das gemeinnützige Unter- nehmen, den Obstbau in unserem Döten zu heben, auch fernershin zu erlangen. Wie mitgeteilt wurde, macht sich die Kaninchenplage auch in der Pflanz- garten recht fühlbar, da die Tiere in den 18 Morgen mit Weizen bestellten Landes Verwüstung anrichten. Leider stehen der Genossenschaft wirk- same Mittel zu ihrer Ausrottung nicht zu Gebote. Gegen die Stachelbeerpest, die aus Amerika einge- schleppt, soll ein Mittel gefunden sein. In der Wärmeladenfabrik, deren Anlage 1900 Mark ge- kostet hat, müssen anstelle der unbrauchbaren eines veralteten Systems neue Kessel eingesetzt werden. Wie der Geschäftsbericht erkennen läßt, darf man die Hoffnung hegen, daß das unter Leitung des Herrn Obergärtner Hemming stehende Unter- nehmen, das jetzt bei einem Verwaltungsetat von 5870 Mark erst einen Umlauf von 12 381 Mark auf- weist, sich allmählich so entwickeln wird, um schließ- lich einen Nutzen und Gewinn abzuwerfen, wie er bei Obst- und Gemüseplantagen, besonders wenn die Bodenverhältnisse so ungünstig wie in Weichhof, natürlich erst nach Jahren erzielt werden kann. Empfohlen wurde der Ankauf von Fruchtwagen, von dem in Weichhof ein Lager im Werte von 2500 Mk. vorhanden, da der Wein jetzt gut abgelagert ist und vorzüglich schmeckt.

(Die elektrische Straßenbahn) hat am gestrigen Sonntag 13 100 Personen befördert, d. i. 4600 Personen mehr, als am 1. Pfingstfesttage.

(Onkel Alex) hat diesmal keine glänzenden Geschäfte gemacht, da das Kinderfest, das er am Sonn- abend Nachmittag im Ziegeleipark veranstaltete, nur schwach besucht war. Anzuerkennen ist, daß er das ganze Programm — Anabenringkampf, Wädchen- zeigen, Aufsteigen eines großen Luftballons, der seinen Weg in östlicher Richtung über Thorn nahm, Fackel- polonaie u. a. — trotzdem ausführte, auch mit bestem Humor, wie der Ringkampf zeigte, bei dem Leo, der „Löwe von Thorn“, mit Jackson, dem „Unbesiegbaren“, und Salem, genannt der Mann mit der ehernen Brust, mit Aleikum, dem „Schreden von Moder“, rangen, um den Preis von 5000 Mark, der am Schluss auch, allerdings nur im verkleinerten Maßstabe von 10 000 : 1, ausgezahlt wurde.

(Polnisches Sängerefest.) Am Sonntag fand im Viktoriapark das 1. Provinzialjubiläum statt, an dem sich die Vereine Graudenz, Culm, Wisnewo, Culmsee und Thorn beteiligten. Zum Vortrag gelangten im Maschenhof, in gemischten Chören und Männerchören meist polnische Tanzweisen. Im ge- mischten Chorgesang erlangten den 1. Preis der Verein von Culm, der eine Barcarole von Münchheimer aus- gezeichnet vortrug, den 2. Preis der Verein von Wisnewo, den 3. Preis der Verein von Graudenz; im Männerchorgesang wurde der 1. Preis dem Verein Lutnia-Thorn, der 2. dem Verein von Culmsee zu- erkannt. Der Garten war voll besetzt.

(Thorer Kriegergericht.) Der in der Sitzung vom Sonnabend wegen Ungehorsams verurteilte Musiker Bartowski gehörte nicht der 7., sondern der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 176 an. Der Musiker Holz von gleichen Regi- ment wurde wegen Körperverletzung nicht mit drei, sondern mit einem Monat Gefängnis bestraft.

(Thorer Strafkammer.) Den Vor- sitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichts- direktor Geheimrat Justizrat Graumann; als Bei- sitzer fungierten Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Andoer. Die Anklage vertrat Ge- richtsassessor Bischoff. Wegen schweren Dieb- stahls hatte sich die Arbeiterin Martha Ceglow- ski aus Althausen zu verantworten. Die Ange- legenheit hat bereits das Culmer Schöffengericht be- schäftigt. Wegen Heberelei waren auch die Eltern der Angeklagten, der Arbeiter Wladislaus Ceglowski und seine Ehefrau Valeria mitangeklagt. Es handelte sich um eine Demenur, die die Ange- klagte Martha C. im August v. J. der Arbeiter- frau Heidemann gestohlen hatte. Zunächst war ein- facher Diebstahl angenommen. Die Verhandlung ergab jedoch, daß der Diebstahl mittelst Einsteigens in die Wohnung der Frau H. verübt war, mithin schwerer Diebstahl vorlag. Das Schöffengericht mußte sich hiernach für unzuständig erklären und überwies den Fall der Strafkammer. Die Angabe der Erstangeklagten, daß sie durch ein offen-

stehendes Fenster der leerstehenden Nebenwohnung einsteigen konnte, mußte als unwiderlegt gelten. Sie kam mit einem Beweise davon. Die Eheleute erhielten 2 bzw. 1 Woche Gefängnis. — Auf Kon- kursvergehen lautete die Anklage gegen den Kaufmann Georg Sobowski aus Culmsee. Der An- geklagte besaß in Culmsee einen Kolonialwaren- laden, mit dem auch Schankwirtschaft verbunden war, und hatte in den letzten Jahren einen Umsatz von etwa 100 000 Mark. Im Februar d. J. wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet, wobei sich herausstellte, daß er weder ordnungsmäßig kaufmännische Bücher geführt, noch die vorgeschrie- benen Jahresbilanzen gezogen hatte. Das letztere gab der Angeklagte zu, dagegen ist er der Ansicht, in bezug auf die Bücher seine Pflicht getan zu haben, indem er deren Führung einem seiner Angestellten anvertraute. Er wurde für schuldig befunden und zu 50 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

(Kalter Schlag.) Bei dem Gewitter am Freitag schlug der Blitz nachmittags 12 1/2 Uhr in das ziegelbedeckte Holzhaus Wilmannallee 12, dem Artillerie- depotarbeiter Hauke gehörig, zertrümmerte zwei Dach- ziegel und fuhr, ohne zu zünden, in die Wohnung der Witwe Perl, seinen Weg an der Decke entlang zur Wand und an dieser herunter in das Sofa nehmend, wie an den Rippen im Kall ersichtlich. Weitere Spuren seines Wirkens waren nicht sichtbar, nur ein durch- dringender Schwefelgeruch erinnerte noch längere Zeit an den unheimlichen Besuch.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

(Gesunden) wurde ein Sad mit Gewichten. (Bouder Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1.33 Meter, er ist seit gestern um 3 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2.35 Meter auf 2.80 Meter gesunken.

\* Podgorz, 8. Juni. (Reichenfund.) Der am Donnerstag vergangener Woche beim Baden ertrun- kene 13jährige Schüler Otto Westphal ist heute früh 40 Kilometer unterhalb der Unjastelle, bei Bagnau, gefunden worden.

(Ruffische Polen, 8. Juni. (Ruffische Ban- diten.) In der Dampferhaltestelle in Warschau töteten vier Verbrecher, die aus Block ange- kommen waren, zwei Polizeibeamte, die sie verhaften wollten, und verwundeten einen Polizei- offizier. Die Verbrecher sind entkommen.

### Wiesenblumen.

Welch ein lustiges Kunterbunt von Gloden- blumen, Gänseblümchen, den großen Sternen oder Wucherblumen, Ranunkeln, Sauerampfer, Wiesens- chaumkraut, und wie sie alle heißen mögen, ist nicht nur auf den weit weitesten Büschen und Getreide- feldern sich hindurchziehenden Wiesen, sondern auch in den großen und kleinen Gärten der Landbewohner zu erblicken. Die Dorflieder, an den Blütenreichtum ihrer Blüten gewöhnt, schenken diesen verhältnis- mäßig wenig Beachtung. Die Städter dagegen, die ein Sonntagsausflug oder eine Ferienreise in die ländliche Freiluft führt, plündern Raine und Wiesen nach Herzenslust, um dabei die Basen mit den duftenden Kindern Floras zu füllen. Die sonst mitunter recht vermöhnten Stadtkinder sind in dieser Beziehung sehr anspruchslos. Sie freuen sich über jedes Gänseblümchen, jedes Küferchen, jeden Schmetterling und schauen wohl gar mit neidischen Blicken nach den kleinen grünumrankten Häusern an der Dorfstraße, die aus den sie umwuchernden Sonnenblumen, Rosen und Stiefmütterchen wie aus einem Blütenbeete heraus schauen. Sie bedenken kaum, wie oft gerade in diesen malerischen Häus- chen die Sorge daheim ist. Die Dörfler aber bilden verwundert aus den niedrigen Fenstern nach den südtlich gekleideten Vorübergehenden und nach den mächtigen Sträuchern schlichter Wiesenblumen, die diese in den Händen tragen. So lehnt sich der Mensch stets nach dem, was er nicht besitzt, und mag es auch schlicht und einfach sein, ja, oft wenig Wert haben wie die bescheidensten Wiesenblumen.

### Vom Reisegepäck.

(Schäfer verboten.) Als Motto sollte man über alle Paderet das Merksprüchlein setzen, das der weise Hilander von Sittewalt vor mehr als 260 Jahren als kluge Regel aufstellte:

Wer reisen will,  
Der schweig sein still,  
Geh steten Schritt,  
Nehm nicht viel mit,  
Zet an am frühen Morgen  
Und laß daheim die Sorgen.

Natürlich sind die Ansprüche und Bedürfnisse des Reisenden verschieden; in dem Ranzel des Hochtouristen oder im Handkoffer dessen, der an irgend einem schönen Fleckchen Erde für längere Zeit sein Standquartier aufschlägt.

Schon an der Kleidung läßt sich, ohne schädig auszusehen, manches sparen. In einer Zeit, die jedem Sport huldigt und dessen Kostüme fast salon- fähig gemacht hat, kann man, ohne Aufsehen zu er- regen, in einer Ledersacke und Bergschuhen auch an einer Table d'hôte Platz nehmen. Es wird daher mancher Tourist mit dem einzigen dauerhaften An- zug auskommen, den er auf dem Leibe trägt, ob- wohl ein Reservanzug von mittlerer Schwere, wenn man durchgeschwitzt oder durchgerechnet in das Ab- reisequartier kommt, unschätzbare Annehmlichkeiten gewährt. Statt des zweiten Jacketts oder der Zoppe ist es auch zweckmäßig, lieber einen wasser- dichten, bis unter die Hüften hinabreichenden Um- hängebogen mitzunehmen. Er schützt hinreichend gegen Durchnässung und Erkältung bei der Raft auf Bergespiseln und ist, weil er den Gebrauch der Hände nicht behindert, weit nützlicher, als das noch immer viel gebrauchte, schottische Plaid. Auch die Damen kommen gut mit einem eleganten seidenen Bluse und einigen Wäscheblusen aus. Der wasser- dichte Lodenrod, den sie anziehen, genügt für vier Wochen; er trocknet über Nacht und bewahrt sich im Gebirge wie an der See. Die Zusammenstellung mit der besseren Bluse tut das ihre, um die Trägerin etwa für die Table d'hôte „herauszureißen“.

Reisebesuche sind des Wechfels halber einfach unentbehrlich. Sie dürfen natürlich nicht neu, son- dern müssen vorher ordentlich ausgetreten sein. Es ist nicht nötig, daß sie aus schwerem Rind- oder

Kohleder angefertigt sind; sie müssen aber auf jeden Fall Doppelsohlen haben und am Absatz, samtige Sohlenrande, des sichereren Gehens halber, samtige Nandnägel tragen, die jeder Berufsgenosse des Hans Sacks in den Touristenorten in wenigen Minuten einschlägt. Schnürschuhe sind dabei besser als Gummigürtel, weil sie bei festem Sitz die größtmögliche Schonung der Füße gewährleisten. Ferner ist es angenehm, ein Paar leichte Luchspan- toffeln mitzuführen, damit man im Übernachtungs- quartier, auf der Schutzhütte oder während einer langen, nächtlichen Bahnfahrt die Füße nicht in den schweren Lederfuttern belassen muß. Den größten Platz im Gepäck sollte man der Wäsche ein- räumen. Sie ersetzt, wenn keine Gelegenheit zum Baden sich bietet, dieses einigermaßen, weil sie bei dem steten gelinden Scheuern der Unterleiber an der Haut die letztere durch mechanisches Frorieren reinigt, solange die Leinwand, Wolle oder Baum- wolle noch hinreichend sauber ist. Da aber dem Reisenden heute in jedem besseren Touristenhotel in längstens 24 Stunden gewaschen wird, braucht man sich nicht derartig mit Wäsche zu belasten, daß man einen Teil derselben noch unbenutzt wieder mit nachhause bringt. Wollene Unterwäsche verdient aus bekannten Gründen den Vorzug vor leinener oder baummollener. Ein Zelluloidtragen ersetzt für Bergwanderer bequem ein Duzend gepökelte Leinentragen. Um Erkältungen vorzubeugen, ist ferner auch ein Sweater, wie ihn die Radfahrer und Kuberer benutzen, beim Rastan an windigen Stellen sehr zu empfehlen. Daß das umständliche Reisenecessaire durch eine wenig auftragende Wachsleinwandtasche, die die nötigsten Toiletten- gegenstände enthält, ersetzt werden kann und muß, bedarf keiner Erörterung. Als Kopfbedeckung ist am zweckmäßigsten ein Lodenhut, und bei Hoch- touren ein Paar weiche, wulstbecher Hand- schuhe fast unentbehrlich. Ein wenig Nähzeug läßt sich in dem Raume einer Streichholzschachtel unter- bringen. Eine nicht zu kleine Feldflasche mit starkem, kaltem, Tee oder Kaffee, den man in einem zusammenklappbaren Trinkbecher mit Wasser ver- dünnt, trinkt, vervollständigt die Ausrüstung.

Das Reisebuch muß von der neuesten Auflage sein. Aus der Benutzung einer einzigen nicht mehr zutreffenden Notiz einer älteren Auflage oder aus dem Nichtbenutzen einer erst in der neuesten Auf- lage enthaltenen Angabe erwächst dem Reisenden oft ein Schaden, der den Anschaffungspreis eines neuen Buches übersteigt.



Berta von Suttner.

(Zu ihrem 70. Geburtstag.)

Die Friedensstämpferin Berta von Suttner feiert am 9. Juni ihren 70. Geburtstag. Auch wer den un- ermüdbaren Bemühungen der begabten Frau um die Sache des Weltfriedens mehr oder minder skeptisch oder ablehnend gegenübersteht, weiß die Tapferkeit und unverwundene Ausdauer hochzuschätzen, mit der die Verfasserin des neuen, viel gelesten Romans „Die Waffen nieder!“ lebt mehr als zwei Decennien Arbeitskraft, Gesundheit und Vermögen in den Dienst der Friedensidee gestellt hat. Berta von Suttner ist eine selbstergebene Dame. Mütterlicherseits stammt sie aus der Familie Theodor Körners, ihr Vater war der österreichische Feldmarschall-Leutnant und k. k. Räm- merer Graf Rinsky. 1876 verheiratete sie sich mit dem Baron von Suttner und ging mit ihm nach Tiflis, wo Baron Suttner als Ingenieur tätig war und seine junge Frau mit Gesangsstudien und Sprachunterricht für den Unterhalt zu sorgen half. Später führten sie nach Österreich zurück. Berta von Suttner ist heute noch für die Friedensidee in Wort und Schrift tätig.

### Wannigfaltiges.

(Ein Chedrama) hat sich am Freitag in Berlin im Hause Granseer Straße 1 abge- spielt. Der beinahe 49 Jahre alte Blüthen- macher Robert Scharfe gab nach vorangegan- nem Chezwitze auf seine 44 Jahre alte Frau Anna drei Schüsse ab, die sie tödlich verletzten. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß. Die Frau wurde nach dem Lazaruskrankenhaus gebracht, während die Leiche des Mannes nach dem Schauhause übergeführt wurde.

(Unter Hinterlassung von 200 000 Mark Schulden) ist in Wesei der Grund- stücksmakler Rosenthal kündigt geworden. Es laufen von ihm 450 000 Mark uneingelöste Wechsel, Rosenthal, der früher ein Bankgeschäft

hatte, hat viele kleine Leute, die ihm ihr Vermögen anvertraut hatten, um alles gebracht. (Eine erschütternde Tragödie) hat sich in den Fluten des Tegeler Sees abgespielt. Freitag landete man in der Nähe der Badeanstalt die Leiche einer jungen Frau, die als die 25-jährige Ehefrau Münz aus Berlin festgestellt wurde. Frau M. verschwand am Mittwoch mit ihrem fünfjährigen Töchterchen aus der Wohnung. Sie fuhr nach Tegel und suchte anscheinend mit ihrem Kinde den Tod in den Fluten. Die Leiche der Kleinen konnte nicht geborgen werden. Wahrscheinlich ist Frau M. durch Familienzwistigkeiten zu der Verzweiflungstat getrieben worden.

(Ein großer Münzenfund) wurde dieser Tage beim Anlegen von Spargelbeeten in Burgdorf (Hannover) durch polnische Arbeiter gemacht. Diese fanden in der Erde in einem Topf 1000 Gold- und Silbermünzen aus dem 13. und 15. Jahrhundert. Es befinden sich darunter wertvolle Stücke aus Burgund, Köln, Trier, Hannover und Kurpfalz.

(Großfeuer) brach am Sonntag Mittag in dem Fabrikgebäude der Aktiengesellschaft für Federfabrikation vormals Hirsch und Co. in Kassel aus. Die ganze Kassel Feuerwehreinheit unter Zuhilfenahme aller Reservisten an die Brandstätte, hatte aber mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da es außerordentlich schwer war, an den Brandherd zu gelangen, und auch eines der Wasserrohre platzte. — Eine weitere Meldung besagt: Das Feuer, das wahrscheinlich durch Selbstentzündung entstanden ist, wurde um 11 Uhr vormittags bemerkt. — Trotzdem sofort die gesamte Kassel Feuerwehreinheit alarmiert wurde, dehnte sich der Brand über drei Stockwerke aus und bedrohte die Schreinerei im vierten Stock. Nach großen Mühen der Feuerwehreinheit gelang es um 1/2 Uhr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der durch das Feuer und die Wassermengen angerichtete Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird in etwa einem Monat wieder aufgenommen werden. Die ungefähr 200 Arbeiter werden anderweitig beschäftigt werden.

(Entdeckung einer Tropfsteinhöhle.) In Hemer wurde bei der Ausschachtung für einen Neubau eine neue Tropfsteinhöhle entdeckt, die den an Tropfsteinhöhlen so reichen Kreis Herborn um eine wertvolle neue bereichert. Sie liegt in dem Gebiet, wo früher ein gewaltiger Strom das Tal ausgefüllt hat, und dessen Überbleibsel heute den Namen „Sundwiger Bach“ führen. In der Höhle sind wertvolle Fossilien gefunden worden.

(Der erste weibliche Fleischermeister) des Handwerksammerbezirks Köln, Frau Gustav Busch, hat die theoretische Meisterprüfung mit gut bestanden. Vorher schlachtete sie einen 12 Zentner schweren Ochsen und zerlegte ihn sachgemäß.

(Aus dem Überschwemmungsgebiet am Rhein.) Seit Sonnabend früh ist der zweigleisige Verkehr auf der linksrheinischen Eisenbahnstrecke Koblenz-Boppard auf der Strecke Koblenz-Mayen wieder durchgeführt. Freitag besichtigte der Oberpräsident mit dem Regierungspräsidenten das Überschwemmungsgebiet. Wie jetzt zu übersehen ist, hat das Rheintal die schlimmsten Schäden gelitten. Die Flut hat gerade den Stadtteil getroffen, in dem die ärmsten Leute wohnen, denen all ihr Hab und Gut vernichtet wurde. Einige der alten Häuschen drohen einzustürzen.

(Gemeinsam in den Tod gegangen.) In Dillweier bei Kamnig wurden die zusammengedrängten Leichen des Bürgermeisters von Philippsdorf, Eduard Buchse, und der Schuldirektorin Frau Kessler aufgefunden. (Dr. Bertillon), der Leiter des statistischen Amtes der Pariser Polizei und Erfinder des in allen Kulturstaaten von der Polizei angewendeten Mess- und Erkennungssystems, ist aus Gesundheitsrücksichten vom Amte zurückgetreten.

(Das Wrack von „S 178“.) Die Hebungsarbeiten bei dem Wrack des Torpedobootes „S 178“ sind wider Erwarten rasch fortgeschritten. Man hofft das Wrack bei anhaltend günstiger Witterung Anfang nächster



Gzellenz von Robbielski. Geh. Baurat Otto March. Graf Egbert v. d. Affenburg.

Die Schöpfer des deutschen Stadions. In den Tagen, da der herrlich nationale Kampflatz vor den Toren der Reichshauptstadt dem deutschen Sport übergeben wird, ist es eigentlich eine Ehrenpflicht, eingehend der Männer zu gedenken, die das große Werk geschaffen haben. Aber die Entstehung des deutschen Stadions ist eine Geschichte voll von Kümernissen und Mühsal. Mag es genug sein, gesagt zu haben, daß Graf v. d. Affenburg, der verstorbene Präsident des deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, den Plan faßte, das mühselige Werk vorwärts zu bringen, das dann getreue Mitarbeiter vollendeten. Die unendlichen Hindernisse, die sich vor das Werk gützt hatten, beiseite zu schieben und damit der

Woche zu heben. Taucher haben bereits Hebrücke unter das Wrack, das ein Gewicht von 680 Tons hat, gelegt.

(Zum Bau des Panama-Kanals.) Es wird amtlich angekündigt, daß die großen Betonbauten der sechs Kanalschleusen fertiggestellt sind. Die Schleusentore in Gatun, Pedro Miguel und Miraflores werden so bald als möglich geschlossen werden, so daß man nach dem 15. Juni in der Lage ist, den Gatun-See aufzufüllen.

Neueste Nachrichten.

4 Personen ertrunken.

Hadersleben, 9. Juni. Einer Meldung der „Grenzpost“ zufolge kenterte gestern Abend auf dem an die Stadt grenzenden See ein mit 4 Personen besetztes Segelboot. Alle Insassen ertranken.

Zeppelin-Luftschiffe auf der Fahrt.

Baden-Dos, 9. Juni. Das Luftschiff „Sachsen“ stieg heute früh 5,30 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin zur Fahrt nach Wien auf. Außer dem Grafen Zeppelin jun. befinden sich noch an Bord Dr. Edener, Kapitän Glund und Fahrtingenieur Siegle. In Stuttgart trafen heute früh um 6,30 Uhr das um 4,25 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegene Luftschiff „E. 3. 19“ und die 5,30 Uhr in Baden-Dos aufgestiegene „Sachsen“ ein. Das erste ist auf seiner Überfledelung nach Frankfurt begriffen, wo es eine Abnahmeprüfung für die Militärverwaltung zu bewerkstelligen hat. Die Schiffe trafen sich über dem Neckartal und tauschten Signale aus, worauf sich „E. 3. 19“ der nur die kurze Zeit von 2,20 Stunden für die Fahrt gebrauchte, nach Norden entwand, während die „Sachsen“, welche die Fahrt über dem Schwarzwald gleichfalls in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 1,15 Stunden machte, den Römstal zukehrte. Das Wetter ist trüber; es herrscht leichter Regen.

München, 9. Juni. Die „Sachsen“ überflog 8 Uhr Neuburg a. d. Donau und bald darauf Ingolstadt in einer Höhe von 80-90 Meter. Er flog in flotter Fahrt in der Richtung auf Regensburg weiter.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Das Luftschiff „E. 3. 19“ ist um 10,45 Uhr hier eingetroffen.

Wien, 9. Juni. Die „Sachsen“ passierte auf der Fahrt nach Wien um 11 Uhr Scheerding in Österreich.

Wien, 9. Juni. Um 1,30 Uhr wurde die „Sachsen“ am Landungsplatz gestrichet.

eigentliche Schöpfer des Stadions zu werden, das vermochte aber nur einer, der heutige Führer des deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, Staatsminister Generalleutnant z. D. Viktor von Robbielski. Ihm gelang es, mit der Unterstützung des Vizepräsidenten des deutschen Reichsausschusses, Oberregierungsrats U. v. Dergen, den Union-Klub zu bewegen, daß er die Bausumme hergab, bezw. für sie auftrug. Und schließlich darf Otto March nicht vergessen werden, der geniale, leider inzwischen heimgegangene Erbauer des Stadions, dessen Genie diesen herrlichen Bau im Sande der Mark ersehen ließ. Sich selbst hat er im Stadion das schönste Denkmal gesetzt.

Explosion auf einem englischen Unterseeboot.

London, 9. Juni. Die Admiralität gibt bekannt, daß sich auf dem Unterseeboot „D. 5“ auf dem Wege nach Portsmouth in der Nähe des Bristolkanals im Maschinenhause eine Explosion ereignete. Ein Mann wurde getötet, 4 schwer verletzt, sieben erlitten schwere Brandwunden.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	9. Juni	7. Juni
Oesterreichische Banknoten	84,70	84,70
Russische Banknoten per 1000	214,70	214,75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	85,25	85,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	75,10	75,25
Preussische Konsols 3 1/2%	85,20	85,40
Preussische Konsols 3%	75,20	75,25
Thüringer Stadtanleihe 4 1/2%	94,40	94,40
Thüringer Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Rosener Pfandbriefe 4 1/2%	99,50	99,40
Rosener Pfandbriefe 3 1/2%	88,50	88,30
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4%	94, —	94, —
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	85,10	85,25
Westpreussische Pfandbriefe 3%	76, —	76, —
Russische Staatsrente 4 1/2%	91,25	91,75
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,25	89,30
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1905	99,75	99,80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	92,20	—
Hamburg-Amerika-Restfahrt-Aktien	140, —	139,99
Norddeutsche Lloyd-Aktien	120, —	120,00
Deutsche Bank-Aktien	242, —	242,40
Disconto-Kommandit-Aktien	180,20	180,30
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,75
Osibant für Handel und Gewerbe-Akt.	117, —	117, —
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	232,30	232,75
Kunze Friede-Aktien	165,60	167, —
Bodmer Gustfah-Aktien	209,70	210, —
Luxemburger Bergwerks-Aktien	152,10	152,25
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	147,50	148,50
Harper Bergwerks-Aktien	181,80	184,10
Laurahütte-Aktien	160, —	160,00
Phönix Bergwerks-Aktien	245,90	247,25
Rheinthal-Aktien	156,25	156,50
Weizen (so in Newyork)	—	—
„ Juli	207,75	208,50
„ September	202,75	203,25
„ Oktober	203,25	203,75
Woggen Juli	168,50	167,75
„ September	167,75	167, —
„ Oktober	—	—

Die Berliner Börse eröffnete am Sonnabend in zuverlässiger Stimmung, eine einheitliche Haltung wollte sich aber nicht einstellen; als dann auf dem Montanaktienmarkt Schwäche herortrat, wurden die übrigen Wertpapiere teilweise ungünstig beeinflusst. Die Börse schloß schwach.

Danzig, 9. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 128 inländische, 533 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 90 Tonnen, russ. — Tonnen.

Rüdnitzberg, 9. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 49 russ. Waggons, egl. 2 Waggon Kleie und 2 Waggon Auen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 9. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: trocken. Wind: Südwest. Barometerstand: 764 mm. Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

nom 9. Juni 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kühl.

Weizen niedr., per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 212 Mt. per September-Oktober 201 1/2 Br., 201 Gd. per Oktober-November 201 1/2 Br., 201 Gd. bunt 724 Gr. 175 Mt. bez. rot 660-747 Gr. 156-202 Mt. bez.

Woggen und., per Tonne von 1000 Kgr. inländisch 714 Gr. 163 Mt. bez. Regulierungspreis 163 1/2 Mt. per Juni 162 Br., 161 1/2 Gd. per Juni-Juli 162 Br., 161 1/2 Gd. per Juli 163 Mt. bez. per September 160 Mt. bez. per November-Dezember 161 Mt. bez.

Gerste Kau, per Tonne von 1000 Kgr. transit ohne Gewicht 115 Mt. bez. Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 145-156 Mt. bez.

Rohgüter, Tendenz: ruhig. Mehlment 88 1/2 Gr. Neufuhr 9,20 Mt. bez. inkl. S. Kleie per 100 Kgr. Weizen 8,80-9,90 Mt. bez. Woggen 10,00-10,50 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 9. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,6	WSW	12	wolfig	13	64	nachm. Neb.
Hamburg	762,1	WSW	12	wolfig	14	24	nachts Neb.
Swinemünde	759,7	WSW	12	bedeckt	17	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	758,9	WSW	12	bedeckt	18	—	zieml. heiter
Wismar	757,7	WSW	12	wolfig	17	—	meist bedeckt
Hannover	764,2	WSW	12	heiter	18	—	nachts Neb.
Berlin	761,6	WSW	12	bedeckt	15	—	zieml. heiter
Dresden	762,6	WSW	12	wolfig	18	—	zieml. heiter
Breslau	762,0	WSW	12	wolfig	19	—	dorm. heiter
Bromberg	759,9	WSW	12	bedeckt	19	—	meist bedeckt
Wleg	765,4	WSW	12	bedeckt	14	—	meist bedeckt
Frankfurt, M.	765,2	—	—	bedeckt	16	—	nachts Neb.
Karlsruhe	765,5	WSW	12	bedeckt	17	—	nachts Neb.
München	765,9	WSW	12	Regen	15	—	dorm. heiter
Paris	768,8	WSW	12	heiter	13	—	dorm. Neb.
Wlissingen	766,6	WSW	12	heiter	13	—	nachts Neb.
Kopenhagen	759,2	WSW	12	wolfig	18	—	nachts Neb.
Stockholm	751,1	WSW	12	wolfig	18	—	nachts Neb.
Haparanda	744,4	WSW	12	bedeckt	10	—	nachts Neb.
Archangel	747,8	WSW	12	bedeckt	05	—	nachts Neb.
Petersburg	757,0	WSW	12	heiter	17	—	dorm. Neb.
Warschau	761,9	WSW	12	bedeckt	14	—	meist bedeckt
Wien	763,3	WSW	12	wolkent.	20	—	zieml. heiter
Rom	761,6	WSW	12	wolkent.	19	—	meist bedeckt
Hermannstadt	763,2	WSW	12	heiter	20	—	meist bedeckt
Belgrad	762,5	WSW	12	halb bed.	20	—	zieml. heiter
Biarritz	769,0	WSW	12	bedeckt	15	—	Gewitter
Nizza	762,6	—	—	heiter	23	—	meist bedeckt

Wetterausgabe.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 10. Juni kühl, meist bewölkt, teils Regen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	9.	1,83	7.	1,86
Jandholt	—	—	—	—
Warschau	7.	1,43	6.	1,36
Schmalowice	7.	2,60	6.	2,55
Szatrowitz	4.	1,80	3.	1,84
Brahe bei Bromberg D. Pegel	7.	5,06	6.	5,19
Neke bei Czarnikau II. Pegel	7.	2,86	6.	2,82

10. Juni: Sonnenaufgang 3.40 Uhr, Sonnenuntergang 8.18 Uhr, Mondaufgang 9.56 Uhr, Monduntergang 12.07 Uhr.



Unsere Marine  
Ersiklassig  
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN  
Größte deutsche Cigarettenfabrik

Nur noch 3 Tage dauern unsere grossen billigen Verkaufstage

Mittwoch - Donnerstag kommen grosse Posten Waren aus Abteilung Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf!

Kaufhaus M. S. LEISER.

Gestern Abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lang-jähriger Beamter,

# Herr Wilhelm Kaschik.

Wir betrauern den plötzlichen Heimgang eines treuen und gewissenhaften Mitarbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Thorn den 9. Juni 1913.

## Max Roth, G. m. b. H.

Gestern Abend um 8 1/2 Uhr erlitt uns der uner-bittliche Tod plötzlich meinen innigstgeliebten Mann, unsern treuergebenden Vater, unsern guten Sohn und Schwiegerohn, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel,

## den Holzmesser Wilhelm Kaschik

im 39. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thorn den 9. Juni 1913.

die tiefgebeugte Gattin  
**Alma Kaschik geb. Koch  
und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 11. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.



Heute Morgen 9 Uhr erlitt Gott nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

## Wilhelmine Gurski,

geb. Kensa, im 76. Lebensjahre. Dieses zeigt schmerz erfüllt an Thorn den 9. Juni 1913 im Namen der Hinterbliebenen: königl. Lokomotivführer **F. Schröder** u. **Frau Auguste, geb. Gurski.**

Die Beerdigung findet Donnerstags den 12. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige!  
**W. Osman und Frau A. Osman** zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines **Töchterchens**

an. Pinowitz, Kr. Culm, den 6. 6. 13.

## Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Rämmerforst Thorn ist nur aufgrund einer schriftlichen Erlaubnis gestattet. Es werden in der Regel nur an Forstarbeiter und deren Angehörige Zettel verabsolgt werden. Diesbezügliche Anmel-dungen haben bei den betreffenden Förstern zu erfolgen. Für jeden Zettel sind 50 Pf. an die hiesige Rämmerforstkasse zu entrichten. Das Betreten von Schonungen ist strengstens untersagt. Zuwider-handlungen werden in jedem zur Anzeige gebrachten Falle nach den Bestimmungen des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes bestraft werden. Thorn den 5. Juni 1913.  
**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich hier selbst, **Culmer-Chaussee 40** 1 nußb. Büfett zwangsweise versteigern. Thorn den 9. Juni 1913.  
**Hesse,**  
Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die allerhöchste Verordnung vom 4. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 12. Juni 1913 in die Haupt- u. Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die Eröffnung der Tagung am **12. Juni 1913,** vormittags 11 Uhr, in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Sitzungssaale des Hauses der Abgeordneten stattfinden wird.  
Berlin den 5. Juni 1913.  
**Der Minister des Innern.  
v. Dallwitz.**

## Der Minister des Innern. v. Dallwitz.

wird hiermit veröffentlicht.  
Thorn den 9. Juni 1913.  
**Der Magistrat.**

## Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über den Nachlaß des am 24. Januar 1913 in Gollub, seinem Wohnsitz, verstorbenen Schmiedemeisters **Bronislaus Kurzenski** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 28. Juni 1913,** vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Gollub — Schöffensaal — anberaumt.  
Gollub den 4. Juni 1913.  
**Der Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.**

## Wohne jetzt Seglerstraße 22, 2, Zahnarzt M. Iwicki.

Familie nimmt junge Mädchen und Kinder in Pension mit ins Seebad.  
Sorgfältigste Pflege und Aufsicht zugesichert. Meldungen bis 15. Juni erbeten unter **K. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 10.—14., 17.—21. und am 27. 6. d. J. beginnen die Schießen der Artillerie um 5 Uhr vormittags.

Kommandantur  
des Infanterie-Schießplatzes  
Thorn.

## Öffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 7 Waggons gesunde, reelle russische Roggenkleie, gesackt, Frachtparität Zinn, zur prompten Lieferung, hiesige handelsübliche Bedingungen, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.  
**Paul Engler,**  
vereidigter Handelsmakler.

## Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 400 Zentner Speisekartoffeln, Marke „Industrie“ zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist, Frachtparität Wrochl, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden an-taufen.  
**Paul Engler,**  
vereidigter Handelsmakler.

## Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind  
1 | 1 | 1 | 1  
1 | 2 | 4 | 8 Lose  
à 40 20 10 5 Mark zu haben.  
**Dombrowski,**  
königl. preuss. Lotterie-Einnahmer,  
Thorn, Fernsprecher 57.

## Künstliche Zähne, Blomben.

Neufl. Markt 22, neben d. Gouvernament.  
**H. Schneider.**

## Steuer-Reklamationen

sowie sämtliche Klagesachen werden sachkundig im  
**Rechts-Bureau,**  
Thorn, Mauerstr. 22, Ecke Breitestr., neben dem Kaiser-Automaten, bearbeitet, auch Rat erteilt. Mit Winkel-schulnoten nicht zu verwechseln.  
**Theodor Ostrowski,**  
Büreauvorsteher a. D., Telephon 863.

## Bücherrevilor Kraule, Handels- und Schreiblehrer,

Altstäd. Markt 18. 1.

## Bei Kopfschmerzen!

sind angenehm im Gebrauch **Dr. Baileh's Kopfschmerzmittel.** 12 Pul-ver 50 Pf. bei **Adolf Major,** Drogerie, Breitestrasse 9; Schönesee: **Otto Mottner,** Zentral-Drogerie.

## Junges Fräulein

sucht in Thorn Anschluß an junge Damen. Angebote unter **M. 2** an die Geschäfts-stelle der „Presse“ erbeten.

## 1 Portierstelle

für eine alleinlebende Frau zu vergeben. **Baderstraße 26, 3.**

## Mittagstisch gesucht

von gebild. Herrn bei gebildeter Dame. Angebote unter **K. W. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Ziegelei-Park

Dienstag den 10. Juni:

## Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Möller.** Anfang 4 Uhr.

## G. Behrend. Schmantwaffeln.

## Tivoli.

Dienstag den 10. Juni:

## Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
Waffeln, Naderluchen und diverse Kuchen.  
Abends 8 Uhr:

## Großes Militär-Konzert

ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Regts. Nr. 176 unter persönl. Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Böhm.** Eintritt 20 Pf. hochachtungsvoll  
Um gültigen Zutritt bittet  
**Franz Grzeskowiak.**

## Reichhaltige Abendkarte.

## Zu pachten gesucht

zum 1. Oktober ein kleines Garten-grundstück mit etwa 2 Morgen Land. Angebote unter **E. S. 121** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Stellengesuche

**Kinderfräulein** mit Kochkenntnissen sucht für sofort Beschäftigung, evtl. zur Aushilfe. Ang. u. **M. G. P.** an die Gesch. der „Presse“.

## Mädchen für alles

sucht von sofort oder auch später Stellung. Angebote unter **A. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote

**Maschinen-schlosser,  
Dreher und Schmiede** finden dauernde Beschäftigung.  
**W. Hinz, Maschinenfabrik,  
Lefsen Wdr.**

## Ein zuverlässiger, verheirateter Bierfahrer

für die Stadt von sofort gesucht.  
**Joh. Paluchowski, Th.-Moder,  
Lindenstr. 58.**

## Ein zuverlässiger, verheirateter Bierfahrer

für die Stadt von sofort gesucht.  
**Joh. Paluchowski, Th.-Moder,  
Lindenstr. 58.**

## Empfehle und suche

Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Blühtischl., Verkäuferin für Konditorei und Würstchengeschäft, Kinder-gärtnerinnen, Erziehern, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Soldatenein-samler und Hausdiener, Laufburschen, Gebrüder jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftssammler, Diener, Schmelzer, Gärtner, Stellmacher, Holz- und Anecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,** gewerkschaftlicher Stellenermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

## Junge Damen

zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden  
**Anger, Grabenstr. 34.**

## Schützenhaus. Ein Küchenmädchen,

auch durch Vermittlung, wird gesucht.  
**Kindermädchen** für den Nachmittag gesucht  
**Strobandstraße 8.**

## Ein saub. Küchenmädchen

bei hohem Lohn melde sich.  
**Hotel „Thorner Hof“.**

## Ältere Aufwartung

für den ganzen Tag wird sofort gesucht als Aushilfe Brombergerstraße 78, 1.  
**Junges Aufwartemädchen,** polnisch sprechend, für den ganzen Tag gesucht (10 Mt. monatl.) **Culmerstr. 6, 2.**

## In verkaufen

## Ein Arbeitspferd

zu verkaufen. **C. A. Guksch.**

## Gelegenheitskauf!

Fortzugswegen Billiggrundstück, mod., malziges Haus, 2 Wohnungen, je 4 Zim. nebst Zub. und 2 Morgen Gartenland, an gepfl. Straße, Moder, Pr. 17 300 M., Ang. 2000 Mt., sofort zu verkaufen.  
**Murawski, Thorn-Moder, Lindenstr. 40b.**

## 100 jähriges Jubiläum des Inf.-Regiments von Börde (A. pommerischer) Nr. 21.

Dem Regiment sind durch das liebevolle Entgegenkommen der Bürgerchaft zahlreiche Angebote für unentgeltliche Unterbringung ehemaliger Offiziere gemacht worden; Dafür schon jetzt herzlichen Dank. Es mangelt aber noch an Quartieren für ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften für die Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli morgens.

Das Regiment bittet nochmals um gütige Angebote (ob unentgeltlich oder bis zu 3 Mark für 2 Tage) bis zum 15. Juni an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## S. A.: Lottner, Major und Bataillonskommandeur.

## Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der

## katholische Frauen-Verein St. Vincenz à Paula

zum Besten der hiesigen Armen im Viktoria-Park einen

## Bazar,

verbunden mit  
**Konzert und Comola.**  
Die uns freundlich zugesagten Gaben werden Sonntag den 16. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an, im Viktoria-Park entgegengenommen.  
Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.

## Schützenhaus Thorn.

Anfang 8 1/2 Uhr!  
Nur noch wenige Tage das  
**Elite-Pracht-Programm.**  
Von 11—2 Uhr nachts:  
**Kabarett.**  
Entree frei.  
Heute Programmwechsel.

## Variété Viktoria-Park.

Das phänomenale, allabendlich mit höchstem Beifall aufgenommene Eröffnungs-Grandstabsprogramm  
Staunen! Staunen!  
**Atlantid-Trippe,  
die liegenden Menschen.**  
Ab 11 Uhr:  
**heitere Künstlerabende.**

## Die Zrinterfürjorgestelle

Gemeinschaftliche, Bäckerei, erstlich unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstags, 6—7 Uhr.

## Lose

zur 35. Marienburger Wiedelotterie, Ziehung am 7. Juni 1913. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M.

zur Sammoeseischen Lotterie zugunsten der Nordwestgenossenschaft des deutschen Zufahrer-Verbandes, Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50 000 M., à 3 M.

zur 15. westpreussischen Pferde- und Viehlotterie, Ziehung am 16. Juli d. J. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei

**Dombrowski,**  
königl. Lotterie-Einnahmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

## Ein Jungchen

katholisch, 4 Wochen alt, ist als eigen oder in Pflege zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

## Braune Rindleder-Brieftasche

ist gestohlen worden. Gegen Belohnung abzugeben  
**Coppernukstr. 14, im Wehlgesh.**

## Warnung!

Warne hiermit, den Knecht Albert Minkoley aus Reudruck, in Dienst oder Arbeit zu nehmen, da er bei mir ohne Grund den Dienst verlassen hat. A. M. wird verfolgt.  
**Johann Nitzel, Bester,  
Lötzen.**

## Ich erkläre hiermit die

Abrechnung, die ich im Auftrage des Herrn **Troyke** gegen den Köpfermeister Herrn **Seitz** in beliebiger Art geführt habe, für unwahr, und warne auch Jedermann, sie weiter zu verbreiten.

## Karl Bohnke, Baunternehmer.

## Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juni	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Dieser drei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Reichsschuld.

Bei Wiedergabe einiger Ziffern aus dem diesjährigen Bericht der Reichsschuldentkommission ist der „Vorwärts“ in einer Betrachtung über die Entwicklung der Reichsschuld zu dem Ergebnis gelangt, „bis Ende 1912 dürfte sie (die Reichsschuld) wohl die Höhe von 5300 Millionen erreicht haben. Hierzu schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“: Wie das sozialdemokratische Blatt zu dieser Summe gekommen ist, wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Der Bericht der Reichsschuldentkommission nennt in einer Gesamtübersicht die Summe von 5024 Millionen als Schuldbestand am Ende des Rechnungsjahres 1911, und der „Vorwärts“ übernimmt diese Angabe, offenbar ohne nähere Nachprüfung. In dieser Summe ist nämlich auch die unverzinsliche Schuld in Höhe von 130 Millionen Mark, davon 120 Mill. Reichskassenscheine, einbezogen. Wenn man aber einen Überblick über das Ansteigen der Reichsschuld geben will, kann man unmöglich die 120 Millionen Mark Reichskassenscheine einbezogen, die ein feststehender, sich gleichbleibender Bestandteil der unverzinslichen Schuld sind, doch das möchte noch hingehen. Sehr viel bedenklicher ist jedenfalls, daß sich der „Vorwärts“ in keiner Weise um einen auch nur annehmbaren Beweis für seine Behauptung bemüht, daß die Reichsschuld bis Ende 1912 „wohl die Höhe von 5300 Millionen erreicht haben dürfte.“ Es würde ihm auch gänzlich unmöglich sein, einen solchen Beweis zu erbringen. Denn tatsächlich hat die Reichsschuld am 1. Oktober 1912 nach dem Nennwerte 4,8 Milliarden Mark betragen. Das war 6 Monate vor dem Ende des Rechnungsjahres 1912. In den folgenden 6 Monaten müßten also neue Schulden in Höhe von 500 Millionen hinzugekommen oder Kredite in solcher Höhe in Anspruch genommen sein, wenn die Behauptung des „Vorwärts“ zutreffen sollte. Das erstere ist, wie allgemein bekannt, nicht der Fall, und das letztere kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil zu Anfang Dezember 1912 offene Kredite nur in Höhe von 335,4 Millionen Mark zur Verfügung standen. Außerdem hatte sich schon in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1912 die begebene Reichsschuld wiederum vermindert, da einem neu ausgegebenen Betrage von 80,6 Millionen Mark 4prozentige Anleihe 80 Mill. Mark eingelöste 4prozentige Schatzanweisungen und 15,7 Mill. Mark angekaufte 3/2prozentige und 3prozentige Reichsanleihe gegenüberstanden. In der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1912 hat die Abnahme der begebenen Reichsschuld durch Tilgung weitere Fortschritte gemacht. Im übrigen hat der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Kühn in seiner Rede zur Einführung des Reichshaushaltsetats für 1913 ausdrücklich darauf hingewiesen, daß, selbst wenn ein Teil

der vorstufweise aus ordentlichen Mitteln entnommenen 191 Millionen Mark, um die sich in der Zeit vom 1. April 1910 bis 1. Oktober 1912 die Reichsschuld vermindert hat, im Wege der Anleihe werde begeben werden müssen, nicht zu befürchten wäre, daß im nächsten Jahre die Anleihe den Betrag von 5 Milliarden Mark erreichen oder überschreiten würde; dies wäre nur dann möglich, wenn der zur Verfügung stehende Kredit voll ausgenutzt würde. Aber das ist bisher nicht geschehen und ist auch nicht beabsichtigt. Es hätte aber auch dann nur im Höchstfalle ein Schuldbestand von etwas über 5100 Millionen Mark erreicht werden können. Die vom „Vorwärts“ genannte Summe von 5300 Millionen Mark, die angeblich schon bis „Ende 1912“, also bis Ende März des laufenden Jahres erreicht werden sollte, ist vollständig aus der Luft gegriffen, und der Reichsschatzsekretär hat ausdrücklich erklärt, daß im nächsten Jahre, also bis zum Ende des Rechnungsjahres 1913, nicht einmal der Betrag von 5000 Millionen erreicht werden würde. Damit ist wohl die Leichtfertigkeit der Behauptung des „Vorwärts“ zu Genüge ans Licht gestellt.

## Vom Balkan.

### Der neueste Zwist.

Während die kleinen Vorkosten-Gemezel zwischen Griechen und Bulgaren ohne besondere Folgen geblieben sind, drohen jetzt durch Reibereien zwischen serbischen und bulgarischen Truppen neue Schwierigkeiten einzutreten.

Der serbischen „Politika“ vom 7. Juni zufolge, versuchten die bulgarischen Truppen die militärischen Positionen bei Balandovo östlich von Dobruna zu besetzen. Seitens des serbischen Kommandanten wurde den bulgarischen Truppen eine Frist von 24 Stunden zur Rückkehr auf das Gebiet jenseits der Demarkationslinie gestellt.

Der bulgarische „Mir“ schreibt am gleichen Tage: „Während die Serben sich weigern, den Vertrag zu erfüllen und die unbestrittenen Gebiete zu räumen, beziehungsweise in der strittigen Zone ein Kondominium zu errichten, und während die Griechen die bulgarischen Gebiete östlich von Saloniki besetzen, als die bulgarischen Truppen von Saloniki nach Bulair zurückgezogen wurden, was Zusammenstöße zur Folge hatte, antwortete Bulgarien auf alle diese Herausforderungen nur mit Abwehrmaßnahmen, zu denen es von Seiten der Verbündeten gezwungen wurde. Wenn es nun trotzdem zu einem offenen Konflikt kommen sollte, lehnt Bulgarien jede Verantwortung ab.“ Jeder sieht also wieder die Schuld auf die andere Partei.

### Die bulgarische Ministerkrise

wird voraussichtlich in diesen Tagen schon gelöst werden. Es gilt als sicher, daß Dr. Danew mit der Bildung des Kabinetts betraut wird,

und daß dem Kabinett kein Führer der Opposition angehören wird. Geschow wird ausscheiden. Die geplante Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten wird daher später erfolgen.

### Die Friedensdelegierten

waren am Sonnabend vom König Eduard zu einem Frühstück geladen worden bei dem der König seine Freude über den Abschluß der Preliminarien aussprach und vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten warnte.

### Abschließungsmannschaften für Stutari.

Der englische Panzerkreuzer „Blad“, „Prince“ ist Sonnabend Nachmittag mit Truppen unter dem Befehl des Oberleutnants Philips nach Stutari abgegangen. Nach Ausschiffung der Truppen wird er sofort nach Malta zurückkehren. Diese Truppenabfertigung bezweckt, die gelandete Marine-Infanterie abzulösen und wieder für ihre Schiffe verfügbar zu machen, damit diese mit voller Besatzung nach Malta zurückkehren können. Admiral Burney bleibt zunächst noch in Stutari, ein Schiff bleibt als Stationär zu seiner Verfügung.

### Das Petersburger Protokoll

Nach Meldungen, die aus Bukarest in Wien eingetroffen sind, hat die Regierung den Großmächten die Annahme des Petersburger Protokolls notifiziert.

Die offiziöse „Politique“ veröffentlicht den Wortlaut des Protokolls, dessen Schluß lautet: „Die bekannte Geneigtheit Bulgariens, die freundschaftlichen Bande mit Rumänien aufrecht zu erhalten, erleichtert wesentlich die Aufgabe der Konferenz. Die Überzeugung ist, daß die Mächte Bulgariens Dank wissen für die Opfer, die von ihm gebracht wurden.“

### Die österreichische Abrüstung.

Kaiser Franz Josef hat die dauernde Beurlaubung sämtlicher zum aktiven Dienst einberufenen Reservisten der Kriegsmarine angeordnet: ihre Rückverendung in das nichtaktive Verhältnis erfolgt in den nächsten Tagen. Das bisherige erste Geschwaderkommando wird aufgelöst; es wird wieder, wie normal, eine Escadre und eine Reserveescadre aufgestellt. Zum Kommandanten der Escadre ernannte der Kaiser den Konteradmiral Njegovan.

### Geteilte Meinung über Albanien.

Gegenüber dem von Frankreich vertretenen Standpunkte, daß angesichts des Umstandes, daß Albanien ein noch ganz unbekanntes Land sei, vorläufig nur ein Provisorium geschaffen werden solle, stellt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ fest, daß Österreich-Ungarn und Italien diesen Standpunkt nicht teilen könnten, weil die baldige Schaffung stabiler Zustände in Albanien, woran Österreich-Ungarn und Italien ganz besonders interessiert seien, im Interesse Albanien's notwendig, und weil die Schaffung eines definitiven Statuts die Vorbedingung für

die Einführung einer Ordnung verbürgenden Verwaltung in Albanien sei. Die Behauptung, Albanien sei ein unbekanntes Land, könne unmöglich für Österreich-Ungarn und Italien gelten, wo man die albanesischen Verhältnisse bis in alle Einzelheiten kenne. Alle diese Gründe seien für Österreich-Ungarn und Italien bestimmend, sich gegen ein Provisorium ablehnend zu verhalten und das Augenmerk darauf zu richten, daß möglichst bald ohne Verschleppung und Verzögerungen ein definitives Statut für Albanien geschaffen werde.

### Konstantinopel — Freihafen.

In Handelstreifen der türkischen Hauptstadt erwägt man den Plan, Konstantinopel zu einem Freihafen zu machen. Die Ergebnisse der zur Klärung dieser Frage vorgenommenen Studien werden der Regierung binnen kurzem unterbreitet werden.

## Provinzialnachrichten.

i Cullsee, 8. Juni. (Verstorbener.) Die Feier des Regierungsjubiläums unseres Kaisers wird hier am 16. Juni durch ein Volksfest begangen werden. Dem Festprogramm zufolge ist ein Festzug sämtlicher Schulen und Vereine der Stadt geplant. Vom Marktplatz aus marschirt der Festzug nach der städtischen Wiese, dem Festplatze, wo bei Konzert Darbietungen der Schulen und Vereine vorgehen sind. — Kaufmann Springer feierte gestern mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Neubau der hiesigen katholischen Knabenschule ist soweit gefördert, daß gestern das Richtfest gefeiert werden konnte. Der Neubau soll zum 1. Oktober bezogen werden.

o Schönsee, 7. Juni. (Verstorbener.) In Siegfriedsdorf bei Schönsee wurde der 12 Jahre alte Sohn des Besitzers Golufinski in dem Augenblick, da er die auf dem Felde weidende Kuh holen wollte, vom Blitz getroffen und sofort getötet. — Ebenfalls in Siegfriedsdorf, wo das Gewitter besonders heftig wütete, wurde das Haus des Rätters Wientewski durch Blitzschlag entzündet und eingestürzt. — In Pflawitz bei Schönsee suchten mehrere Arbeiter, da der Regen einsetzte, Schutz unter einem einzelnen stehenden Baume. Als der Regen nicht nachließ, beschloßen sie, nachhause zu gehen. Kaum waren sie gegen 30 Meter gegangen, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und den Baum zersplitterte. — Ein kalter Schlag traf das Schulgebäude zu Siegfriedsdorf, richtete aber nur geringen Schaden an. — Der Vorstand des Kriegerversins Schönsee hat beschlossen, das Regierungsjubiläum des Kaisers durch gemeinsamen Kirchgang am 15. Juni zu begehen. Am 16. findet Kommerz im Verein mit den übrigen Vereinen statt. — In einer am Freitag abgehaltenen Vorstandssitzung des Krankenhauses wurde eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Frau Sanitätsrat Boeckhe, Schultat Giele und Kaufmann C. Spymanski, gebildet, die mit der Erhebung der inneren Ausstattung des neuen Krankenhauses betraut wurde.

o Gollub, 8. Juni. (Beihwiesel.) Rittergutsbesitzer Sgarionski hat sein 328 Hektar großes Gut Hammer für 335 000 Mark an den Art Dr. Rowalewicz in Frankfurt und den Kaufmann Ignaz Rowalewicz in Schrimm verkauft. Herr Sgarionski hatte das Gut im Jahre 1910 für 227 000 Mark erworben.

o Briesen, 8. Juni. (Verstorbener.) Die hiesige Liedertafel beging heute im Vereinshausgarten ihr Sommerfest. Unter Leitung des Lehrers Koslowski wurden einige Gefänge vortrefflich vorgetragen. — Der Maschinist August Gustav Korneki in Golencin, früher in Wittenburg, hat die Genehmigung zur Füh-

## Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Störmans. (Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Ohne diese konnte sie auf die Dauer überhaupt nicht sein, und nun fühlte sie sich auch gleich viel behaglicher, freute sich über die herrlichen Blumen, die man zu ihrem Empfang aufgestellt hatte, und sagte in einem etwas fremd klingenden Deutsch: „Die Zimmer sind nicht luxuriös ausgestattet, aber sie gefallen mir, und ich brauche auch Platz für meine eigenen Sachen. Ein armer Wandervogel, wie ich, muß verführen, in jedes fremde Haus ein Stückchen von dem eigenen Heim zu tragen. Auch die Aussicht ist wahrhaft berückend in ihrer Art, aber Sie haben keinen Lift, meine Liebe, und die Treppen sind einfach fürchterlich. Anderen mögen sie ganz bequem erscheinen, ich für meine Person wäre ohne die Hilfe Ihrer Nichte niemals hinaufgekommen. Nicht wahr, Duschinka? Ich habe mich schwer genug auf Ihren Arm gefügt.“

Erika lächelte. „Es war nicht so schlimm, und ich bin zu einem ähnlichen Dienste immer gern bereit, gnädige Frau. Im übrigen können wir auf jeden Treppenaufstieg einen bequemen Stuhl zum Ausruhen hinstellen, und wenn Sie das Haus von der Rückseite betreten, haben Sie eine Treppe weniger zu steigen.“

Die alte Dame seufzte tief. „Ach“, meinte sie, „früher führte mich Alexei Fedorowitsch, mein geliebter Mann. Er war so ritterlich und stark und hat mich so sehr verwöhnt. Daß er starb und mich allein zurückließ, gerade in dem Augenblick, als ich seiner am meisten bedurfte, ist die einzige Rücksichtslosigkeit, die er sich je zuschulden kommen ließ. Aber er hat mich noch in letzter Stunde gewarnt. Er wußte,

was sich vorbereitete, er sah das Unheil kommen, und hätte ich gleich nach seinem Tode Rußland verlassen, wie er mir befohl, es wäre besser, viel besser für mich gewesen. — Was mich hielt, war sein Grab, war das Haus, in dem wir lange glücklich miteinander waren. Ich konnte mich nicht trennen, zögerte von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, und schließlich glich meine Abreise mehr einer Flucht als einem freiwilligen Scheiden. — Nun herrscht Bewirrung und Verberben im ganzen Reiche, und Gott mag wissen, wann ich wieder nach meinem geliebten Moskau zurückkehren kann.“

Die Baronin war voller Teilnahme, aber Erika wollte Madame Borowiew nicht nur trösten, sondern auch auf das Kommende vorbereiten, und so sagte sie ermutigend: „Sie sind doch eine Deutsche, gnädige Frau, und haben in der alten Heimat gewiß noch Verwandte und Freunde. Wenn Ihr Herrgemahl auch nicht mehr bei Ihnen ist, und die traurigen Verhältnisse in Rußland Sie vorläufig noch zwingen, ein Wanderleben zu führen, so können Sie doch vielleicht mit der Zeit für das Verlorene einen Ersatz finden und unterbrochene Beziehungen wieder aufnehmen.“

Die alte Dame schüttelte den Kopf, und der Ausdruck mutloser Niedergeschlagenheit, welcher über ihrem ganzen Wesen lag, verstärkte sich noch. „Nein“, sagte sie, „nach dieser Richtung hin habe ich nichts mehr zu hoffen. Durch eigene Schuld, ich gebe es zu. Meine Geschwister sind tot, meine Jugendgenossen in alle Welt verstreut, und mein Sohn, mein einziges Kind —“, sie hielt inne.

„Ach, Sie haben noch einen Sohn hier in Deutschland?“ meinte Erika mit gut gespielter Entsetzen. „Dann fehlt es Ihnen ja nicht

an dem ersehnten Schützer und Helfer. Die Bande des Blutes bewähren doch unter allen Umständen ihren Zauber und ihre Kraft.“

„Sie irren“, meinte Frau Borowiew mit einem Anflug von Bitterkeit. „Mein Sohn will nichts davon wissen. Er kennt keine kindliche Pietät und kann es mir nicht verzeihen, daß ich ihn einst freiwillig ausgab und verließ. Die Jugend ist immer unversöhnlich, grausam und hart, und er scheint es noch ganz besonders zu sein. Wie oft habe ich ihn in letzter Zeit gebeten, hier mit mir zusammenzutreffen, — er mag und will nicht kommen, will seine Mutter nicht wiedersehen. Ja, wenn ich krank und bettelarm wäre, hielte er es für seine Pflicht, sich meiner anzunehmen, da ich aber, trotz großer Verluste, gerade noch genug habe, um standesgemäß leben zu können, überläßt er mich ohne Erbarmen meinem trostlosen Schicksal.“

„Er kann aber seinen trostigen Sinn ändern und doch noch kommen“, meinte Erika begütigend. „Wer weiß, vielleicht rüftet er sich jetzt schon zur Reise hierher.“

Ein ungläubiges, wehmütiges Lächeln und eine entsprechende Handbewegung waren die Antwort, dann trat ganz unerwartet und unvermittelt wieder ein Wechsel in Frau Borowiew's Stimmung ein. Sie richtete sich aus ihrer äußeren und inneren Verunkenheit auf, und einem plötzlichen Impulse folgend, sagte sie lebhaft: „Hören Sie, Frau Baronin, kann ich nicht die gleichen Zimmer, wie diese, im ersten Stock bekommen, eine Etage tiefer? Jetzt gleich, ehe die Hegenheit mit dem Auspacken beginnt? Dann brauche ich später nicht erst umzuziehen.“

Die Pensionsinhaberin lächelte. „Es tut mir leid, gnädige Frau, aber das ist unmöglich,

Ich schrieb Ihnen ja auf Ihre Anfrage, die Zimmer unten seien besetzt.“

„So, — Das habe ich ganz vergessen. Wann reisen die jetzigen Bewohner denn ab?“

„In wenigen Tagen schon.“

„Nun, dann tausche ich eben, sobald sie das Haus verlassen.“

„Auch das ist leider nicht möglich. Die beiden großen Zimmer werden sofort wieder besetzt. Sie sind seit Monaten im voraus bestellt, und das dritte Zimmer allein nützt Ihnen nichts.“

Madame Borowiew schien überrascht und verstimmt, aber dann lächelte sie fein und verbindlich, und es klang die Überlegenheit der großen Dame aus ihrem Ton, als sie ruhig sagte: „Meine liebe Frau Baronin, es geht alles, wenn man ernstlich will, und ich bin nicht engherzig. Sie nehmen einfach eine kleine Schiebung vor, und ich bezahle das Doppelte von dem, was die Unteren Ihnen zahlen würden. Ich muß mich zwar einschränken, seit meine russischen Revenuen so spärlich fließen, aber auf zehn oder fünfzehn Mark mehr pro Tag kommt es mir wirklich nicht an.“

Erika wurde glühend rot bei diesem naiven Bestehungsvertrag, und die Baronin wollte verlegt aufstehen, aber sie war gewöhnt, sich zu beherrschen, und erwog auch schnell, wen sie vor sich habe. Die Rechtsbegriffe der alten Dame hatten sich durch den langen Aufenthalt im zaristischen augenscheinlich etwas verwirrt, und man mußte dies nun ihrer Auffassung zugute halten. So sagte sie nur ruhig: Wir sind nicht in Rußland, gnädige Frau, und mit Geld läßt sich hier nicht alles machen. Die Zimmer haben ihren ganz bestimmten Preis, je nach der Jahreszeit, und eine Schiebung in Ihrem Sinne wären gegen mein Geschäftsprinzip. Der eine

tung des Familiennamens „Korn“ erhalten. — Der Gutsbesitzer Wilhelm Mallon in St. Lopatten hat sein Gutsgrundstück für 26 000 Mark an den Besitzer Wilhelm Sentheil aus Hohenfisch verkauft; ferner hat er eine unbebaute Parzelle des besagten Grundstücks für 4000 Mark an den Besitzer Hermann Kiewe in Hohenfisch abverkauft. — In Kl. Radomist brannte die Scheune des Besitzers Stanislaus Piotrowski mit Getreidevorräten ab.

**tr Weilsdorf, 7. Juni. (Stafettenlauf.)** Zu einer schönen patriotischen Kundgebung gestaltete sich die Ausführung des Stafettenlaufs zur Kaiserhuldigung in unserem Orte. Es waren daran etwa 80 Jugendliche aus Briesen und Weilsdorf beteiligt, welchen eine Strecke von etwa 10 Kilometer zugewiesen war. Nach Beendigung des Laufes verammelten sich die Teilnehmer im Gasthausjale zu Weilsdorf, wo sich auch die Läufer aus dem Kreise Culm mit ihren Führern eingefunden hatten. Der Verwalter des Landratsamtes in Briesen, Herr Regierungsrat Barthausen, hielt an die Junglinge eine Ansprache, in der er auf die unermüdete Treue und gewissenhafte Arbeit des Kaisers zum Wohl des Vaterlandes hinwies und zur Betätigung der in dem eben ausgeführten Stafettenlauf liegenden patriotischen Gesinnung aufrief. Die warmherzige Ansprache gelang in ein von 160 jugendlichen Reihen laufend aufgenommenes Kaiserhoh aus dem die Nationalhymne folgte. Einzelvorträge und gemeinsame patriotische Gesänge wuchelten im weiteren Verlauf des Beisammenseins miteinander ab. Herr Regierungsrat Barthausen ließ sich dem Ansiedlerjohn Richard Walter aus Weilsdorf vorstellen und beglückwünschte ihn zu der auf ihn gefallenen Wahl eines Vertreters der westpreussischen Jugend bei der Kaiserhuldigung.

**Grundens, 8. Juni. (Turnfest. Schaffung eines Wasserübungsplatzes.)** Zum besten seines Turnhallenbaufonds veranstaltete am heutigen Sonntag der Turnverein „Jahn“-Grundens ein großes Turnfest im Schützenhause. Das Fest war gut besucht und erbrachte einen stattlichen Reinerlös. Der Verein hat bereits einen Turnhallenbau von etwa 6000 Mark. — Interessante Arbeiten werden gegenwärtig am stadteigenen Ufer der Weichsel zwischen der Eisenbahnbrücke und Böhlershöhe vorgenommen. Es wird dort der Wasserübungsplatz für das neue Pionierbataillon geschaffen. Gewaltige Erdmassen werden von dem hohen Ufer durch Sprengungen abgetragen und zur Befestigung in die Weichsel verfrachtet. Einige hundert Mann sind bei den Arbeiten tätig.

**Freystadt, 8. Juni. (Gewitter.)** Den lang ersehnten Regen hat endlich in unserer Gegend am Freitag Nachmittag ein heftiges Gewitter gebracht. Ein kalter Westwind schlug in das Arbeiterhaus des Besitzers nach auf dem Abbau ein. Eine Arbeiterfrau fiel in der Stube betäubt zu Boden, konnte sich aber bald wieder erholen. Fast sämtliche Fenster Scheiben des Hauses sind zertrümmert. In Limbsee wurde auf dem Felde eine Kuh vom Blitz getötet. Auch in Gr. Plauth wurde eine Kuh vom Blitz getroffen; glücklicherweise kam das Mädchen, welches die Kuh gerade melken wollte, mit dem bloßen Schreie davon. Nach dem Gewitter legte ein anhaltender Landregen ein, jedoch die Landwirte, die mit banger Sorge schon der Ernte entgegen sahen, nun erleichtert aufatmen. Die Dürre hat auch schon auf gutem Boden auf den Ackerfeldern erheblichen Schaden angerichtet.

**Wischow, 7. Juni. (Verhiebene.)** Von einem schweren Gewitter wurde gestern die hiesige Stadt und Umgegend betroffen, das von Regen und Hagel begleitet war und erheblichen Schaden angerichtet hat. In Conradswalde schlug der Blitz in das Wohnhaus des Mühlenselbstbesizers Gölbe. Derselbe befand sich gerade auf dem Boden des Wohnhauses, als der Blitz herniederfuhr. Sprachlos und ohne Bestimmung wurde er in die Wohnung gebracht. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Aber erst etwa sechs Stunden später fanden sich Sprache und Bestimmung wieder ein. Da Gölbe durch den Blitz eine Brandwunde am Oberschenkel davongetragen hat, so liegt er noch krank zu Bett. — In Stangenwalde schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Hermann Janz und legte sie in Asche. — In Lutjenthal badete an demselben Tage der Necht Heinrich Lippert, 19 Jahre alt, im Dlugic-See. Auf noch nicht aufgeklärte Weise ist derselbe ertrunken. Heute wurde seine Leiche geborgen.

**Argenau, 7. Juni. (Der hiesige Hausbesitzerverein)** hielt im Hotel „Deutsches Haus“ eine Generalversammlung ab. Die Halle weist einen Bestand von 222,56 Mark auf. Die Ergänzungswahlen des Vorstandes ergaben die einstimmige Wiederwahl des Fabrikbesizers Noga und die Neuwahl der Hausbesitzer Treidlich und Marszewski. Es wurde die

Drucklegung von Mietverträgen beschlossen und bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen sowie bei Einkäufen die Mitglieder des Hausbesitzervereins möglichst zu bevorzugen. — An dem Gilbolenlauf zur Überbringung der Huldigungsadresse an den Kaiser beteiligten sich auch 80 Schüler der hiesigen Volksschule unter Führung und Aufsicht ihrer Lehrer. d. Strelno, 8. Juni. (Feuer) zerstörte in Hochstich bei Strelno Wohnhaus nebst Stall des Grundbesizers Schneider.

### Pferde-Rennen zu Bromberg.

Der Bromberg-Schneidemühler Reiterverein veranstaltete am gestrigen Sonntag auf der Karlsdorfer Rennbahn unter zahlreicher Beteiligung sein erstes diesjähriges Rennen, das leider nicht ganz ohne Unfälle verlief. Im vorletzten Rennen führten die Führer von Heyden und von Krenk vom Grenadier-Regiment zu Pferde, die beide ihr erstes Rennen ritten; ersterer erlitt einen Schlüsselbruch, letzterer ziemlich erhebliche Verletzungen im Gesicht. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Preis von Karlsdorf. Jagdrennen. 3000 Meter. 1. Lapis Lazuli, Bes. Lt. Graf Emil Solms, Reiter Lt. von Egan-Krieger (Seide 1. Leihhül.). 2. Kapitän, Bes. Lt. von Stülpnagel (2. Rür.). Reiter Lt. von Willeben (Gren. 3. Pf.). 3. Liselotte, Besitzer Hptm. Schönfeld (11. Fuhart.). Reiter Lt. Krause (1. Jäger 3. Pf.). Lt. von Waten (2. Rür.) mit Mac Blair gefahren. 4. Pferde liefen. Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 11 : 10.

2. Querselbein-Jagdrennen. 6000 Meter. Vier Pferde am Start. 1. Boom de Wj, Bes. Lt. von Reudell (3. Garde-Regiment), Reiter derselbe. 2. Blinshorn, Bes. und Reiter Rittm. von Stülpnagel (Gren. 3. Pf.). 3. Flock, Bes. und Reiter Lt. Gmz von Kowoski (Feldart. 53.). 4. Dora, Bes. und Reiter Lt. Bernard (Feldart. 53.). Tot.: Sieg 14 : 10, Platz 10 : 10.

3. Willeben-Jagdrennen. 3500 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Caligula, Bes. Rittm. von Loebbecke (41. Kav.-Brig.). Reiter Lt. von Willeben (Gren. 3. Pf.). 2. Joline, Bes. Hptm. Kreuz, Reiter Lt. Berlin (beide Fuhart.). 3. Übermut, Bes. Lt. Kragenstein (Feldart. 20.). Reiter Lt. Sichter (Feldart. 20.). Tot.: Sieg 14 : 10, Platz 14 : 21 : 10.

4. Jagdrennen der 4. Feldartillerie-Brigade. 9 Pferde liefen. 1. Belisar, Bes. und Reiter Lt. von Arnim (Feldart. 17.). 2. Martgraf, Bes. und Reiter Oberst. Ramin (Feldart. 53.). 3. Hammurabi, Bes. und Reiter Lt. Hetz (Feldart. 17.). Tot.: Sieg 46 : 10, Platz 19 : 21 : 10.

5. Damenpreis. 4000 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Borwits II, Bes. Hptm. von Reichenstein, Reiter Lt. von Egan-Krieger (1. Leihhül.). 2. The Gun, Bes. Rittm. von Loebbecke (41. Kav.-Brig.). Reiter Lt. von Waten (2. Rür.). 3. Binton, Bes. Herr C. Jenn, Reiter Lt. Sichter (Feldart. 20.). Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 12 : 12 : 10.

6. Freier von Lütjow-Jagdrennen. 2500 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Wj, Bes. und Reiter Rittm. von Stülpnagel. 2. Emilus, Lt. von Jikewitz. 3. Redstin, Bes. Rittm. v. Lütjow, Reiter Lt. v. Willeben (sämtlich Grenadiere zu Pferde). Führer von Heyden und Führer von Krenk geführt. Tot.: Sieg 22 : 10, Platz 15 : 19 : 10.

7. Wahe-Jagdrennen. 3000 Meter. 4 Pferde liefen. 1. Violetta, Bes. Lt. Wollschon, Reiter Lt. du Bois (5. Hul.). 2. Wendula, Reiter Lt. von Egan-Krieger. Tot.: Sieg 28 : 10, Platz 12 : 11 : 10.

### Der 4. nordostdeutsche Glasertag

trat gestern, Sonntag, in Thorn zusammen. Am Sonnabend Abend leitete ein Begrüßungskommissioners im Schützenhause, bei dem die Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 21 konzertierte, die Tagung ein. Sonntag Vormittag 11 Uhr begannen die geschäftlichen Verhandlungen im Weihen Saale des Artushofes. Erschienen waren 74 Delegierte aus Westpreußen, Ostpreußen und Pommern. Ferner wohnten drei Vorstandsmitglieder des Hauptverbandes aus Berlin den Beratungen bei. Als Vertreter der Stadt war Herr Stadtrat Kelsch, als Vertreter des Thorer Innungsausschusses Herr Uhrmachermeister Grunwald erschienen. Die Handwerkskammer in Danzig vertrat Herr Ingenieur Euler-Danzig.

Der Vorsitz, Herr Sablewski-Danzig erstreckte den 4. Verbandstag mit Willkommengrüßen an die Teilnehmer, besonders an die Vertreter der Stadt und des Innungsausschusses sowie den später eintreffenden Abgeordneten der Handwerkskammer. Herr Stadtrat Kelsch bot im

Namen der Stadt Thorn dem Glasertage ein herzliches Willkommen und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Das gleiche tat Herr Uhrmachermeister Grunwald als Vertreter des Innungsausschusses. Der Vorsitz der Tagung übernahm Herr Glasertagemeister Schüke, hieß die Teilnehmer namens der Innung herzlich willkommen und wünschte ihnen in unserer Stadt angenehme Stunden. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Verbandsvorsitzer erstattete den Jahresbericht. Die allgemeine Lage sei infolge der kriegerischen europäischen Lage und der damit bedingten Geldknappheit, dem Zurückgehen der Kurse u. für das Baugewerbe und damit das Glasergewerbe keine günstige gewesen. Die Preise ließen im allgemeinen durch Uneinigkeit und scharfen Konkurrenzkampf zu wünschen. Die Mängel im Submissionswesen traten wieder hervor, auch habe sich der Bauhauwindel nicht beseitigen, nicht einmal einstränken lassen. Der vorjährige Verbandstag in Löbzig habe einen Antrag angenommen, den ersten Teil des Gesetzes gegen den Bauhauwindel — da der zweite Teil vor der Hand noch nicht in Kraft gesetzt werde — dahin abzuändern, daß der Bauherr nicht erst dann zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn er in Konkurs geraten ist, sondern schon während der Bauzeit ständig kontrolliert und strafbar zu fassen sein soll. Die Danziger Handwerkskammer habe diesem Beschluß zugestimmt. Der Danziger Haus- und Grundbesitzer-Verein lehnte diesen Beschluß ab und beschloß seinerseits, dahin zu wirken, daß eine stärkere Kontrolle eingeführt und beamtete Personen hierzu bestimmt werden. Der Redner bemerkte, daß man auch schon sehr zufrieden sein könnte, wenn diese Bestimmungen Gesetz würden. Weiter habe den vorjährigen Verbandstag die Verhilngsausbildung beschäftigt. Eine Resolution verlangte in der Fortbildungsschule eine bessere fachliche Ausbildung. Der Danziger Magistrat habe sich der Angelegenheit angenommen und eine eigene Fachklasse für Glasler eingerichtet. Da aber in den meisten Städten des Ostens die Verhilngszahl nicht so groß ist, daß eine eigene Klasse lebensfähig ist, sollte innerhalb der allgemeinen Klasse besonderer Fachunterricht eingeführt werden. Dem Wunsch sei Rechnung getragen worden. Aus dem Innungsleben sei zu berichten die Umwandlung der Danziger freien in eine Zwangsinnung und Verhandlungen wegen einer neuen Innung in Stolp i. P. Redner bittet, daß auch nach dieser Richtung hin mehr geschieht. Bismard habe einst das Wort gesprochen: „Werden Sie eine Macht und dann kommen Sie wieder.“ Andere Erwerbsstände seien eine Macht, der Handwerkerstand noch nicht. Er zerplittere seine Kräfte mit unwichtigen Sachen, anstatt das Ziel auf das Große und Ganze, auf die Einigkeit zu richten. Redner schloß mit dem Wunsch, daß die heutigen Verhandlungen etwas dazu beitragen möchten, diesem Ziele einen Schritt näher zu kommen. Der nächste Gegenstand, Erstattung des Jahresberichts, blieb unerledigt, da die Beiträge der einzelnen Innungen noch nicht vollständig eingegangen seien. Er wird nach Abschluß der einzelnen Innungen zugehen.

4. Gegenstand: Über die Errichtung von Einzugsämtern referierte der Verbandsvorsitzer. Der Redner ging davon aus, daß speziell der Handwerkerstand unter langamer Bezahlung zu leiden habe und es für den einzelnen außerordentlich schwer sei, seine Außenstände in wirksamer Weise einzuziehen, wenn er nicht direkt Klagen soll. Dies habe zu dem Entschluß geführt, an die Errichtung sogenannter Einzugsämter heranzutreten, die sowohl für faule wie für langsame Zahler bestimmt seien. Es gebe ja auch private Unternehmungen, die aber nicht die Gewähr wie eine korporative Vereinigung bieten andererseits auch höhere Gebühren erheben wie ein als jemeinliches Unternehmen gedachtes Einzugsamt. Wie in einzelnen Städten, so habe sich auch in Danzig am 1. April ein solches Amt gebildet, das in den zwei Monaten seines Bestehens bereits ein ganz überraschend gutes Resultat zeitigte. Es gingen 142 Aufträge von zum Teil kleineren Beträgen und auch kleineren Handwerkern ein, die schon meist zwei Jahre auf Bezahlung ihrer Forderungen warteten und vergeblich vergeblich geklagt haben. Die Gesamtsumme der Forderungen betrug 9000 Mark, von denen schon 2250 Mark eingekommen sind. Reagiert der Schuldner auf zweimalige Mahnungen nicht, dann wird er auf die Liste der faulen Zahler gesetzt und außerdem Klage erhoben. Abzugszahlungen werden angenommen.

an sich schon ein Vermögen. Nach den Aufzeichnungen der Kammerfrau hatte Madame Boruview in Mostkau über einen fürstlichen Haushalt und fürstliche Einnahmen verfügt, und war derartig an Schönheit und Überfluß gewöhnt, daß ihre jetzige Existenz für sie wirklich reich an Entbehrungen war.

Sie mußte sich einschränken. Ihr Gatte hatte zwar einen schönen Besitz hinterlassen, und ihre Schwäger als Geschäftsteilhaber verwalteten diesen gewissenhaft, aber durch die blutigen politischen Wirren und die Zerrüttung der russischen Finanzen erlitten sie alle schwere Verluste, und so war die Witwe mit ihren Ausgaben hauptsächlich auf die Zinsen angewiesen, welche ihr väterliches Erbe ihr einbrachte. Es war nicht unbedeutend und in deutschen Werten angelegt. Herr Boruview als vorsichtiger Kaufmann hatte es darin belassen und durch Anhäufung von Zinsen noch erheblich vermehrt. Nun kam es ihr in den Zeiten der Not zustatten, und wenn sie selbst sich auch sehr beklagenswert fand, so war sie nach deutschen Begriffen doch immer noch eine reiche Frau und eine außerordentlich freigebige dazu. Sie vergaß immer wieder, daß sie sparen mußte und sollte, und ihre impulsive Liebeshörigkeit, der Wunsch, anderen eine Freude zu bereiten, riß sie hin.

Stundenlang arbeiteten die drei Personen zwischen Koffern und Kisten, bis alles in Ordnung war, und Erika bedauerte die arme Frau Hegenheit, die ganz erschöpft aussah und sich doch keine Ruhe gönnte. Sie machte überhaupt einen abgeheften und gedrückten Eindruck. Ihre Hände zitterten mitunter, und ihre Stimme war tonlos und matt, daß man sie oft kaum verstand.

Madame Boruview hatte für ihren Aufenthalt in der Pension gleich ein Programm entworfen. Die kleinen Mahlzeiten wollte sie auf ihrem Zimmer einnehmen, zum Mittag- und Abendessen aber in den Esaal hinabkommen. Sie bedurfte der steten Anregung und war eine mittelstufbedürftige, gesellige Natur, welche das Alleinsein auf die Dauer garnicht ertrug. Darum blieb sie auch lieber in einer vornehmen Familienpension, als in einem großen Hotel, und da sie stets rückwärts, heiter und verbindlich war, fand sie überall ein liebenswürdiges Entgegenkommen.

So erschien sie am Abend zum erstenmal unter den Gästen der Pension „Graf Wadersee“ und gewann die Herzen der wenigen, die zu gegen waren, im Sturm. Die anderen befanden sich gerade an diesem Tage auf einer Schwarzwaldbtour und wurden erst später juridierwartet.

Auch Graf Ebdorf fehte bei dem Mahl und nachher im Salon. Er hatte der Baronin gesagt, es widerstrebe ihm, seine Mutter zum erstenmal im Kreise von Fremden wiederzusehen und er wolle die Zeit, wenn sie unten sei, benutzen, um sich mit Frau Hegenheit zu verständigen. Sie als die langjährige Dienerin und Gesellschafterin seiner Mutter, werde ihm am ersten über manches Aufschluß geben können, was ihm zu seiner Orientierung noch fehle, und ihm die Wege zu einem völligen Verstehen. Ein langes Hin- und Herreden des Wiedersehens läge nicht mehr in seinem Plan. Nun, da er mit seiner Mutter wieder unter einem Dache weile, lehne er sich auch danach, sie möglichst bald in seine Arme zu schließen und jeder verlorene Tag erscheine ihm wie ein Raub an ihrem späten beiderseitigen Glück.

(Fortsetzung folgt.)

darf nicht auf Kosten des anderen bevorzugt werden, und strengste Reellität ist in diesem Falle einfach Pflicht.“

Die alte Dame unterdrückte ein Gähnen. „Ja,“ sagte sie ein wenig von oben herab, „ich vergesse eben immer wieder, daß man hier anders denkt, als bei uns. Die Deutschen sind schwerfällig und unpraktisch und verstehen ihren eigenen Vorteil nicht. In Rußland ist man in diesen Dingen viel kulanter.“

Die Baronin hatte am liebsten darauf hingedeutet, zu welcher Zerrüttung der Zustände diese Kulanz allmählich geführt hatte, aber diesem großen Rinde gegenüber schien jede Beweisführung unmöglich, und nun kam auch die Kammerfrau und bot ihre Dienste an. Bei ihrem Anblick klärte sich Madame Boruviews Miene schnell wieder auf, und sie erklärte sofort, daß sie sich umkleiden müsse. Ihr Reisekleid sei staubig und unerträglich heiß. Daraufhin zogen Tante und Nichte sich zurück, doch erbot sich Erika, später beim Auspacken zu helfen, und schickte eins der Mädchen mit einem kleinen Imbiß hinaus.

Als sie selbst nach einiger Zeit wiederkam, fand sie schon vieles verändert.

Die alte Dame, die ein helles, elegantes Negligé angelegt hatte, sah, von seidenen Kisschen und Rollen gestützt, auf einem eigenartigen, zusammenklappbaren Stuhl, den sie immer mit sich führte, auf dem Balkon hinter der Kollschußwand. Ein silbernes Tablett mit Erfrischungen stand vor ihr auf einem Tischchen, das ebenfalls ihr Eigentum war, und mehrere übereinandergehobene Platten besaß, die man nach verschiedenen Richtungen herausziehen konnte. Auf diesen Platten befanden sich elegante Schalen mit russischem Konfekt, Zigaretten und Wschebecher, Träcker und französische Romane.

Auch eine silberne Klingel stand zur Hand, und die Tür nach dem Zimmer hin war weit geöffnet.

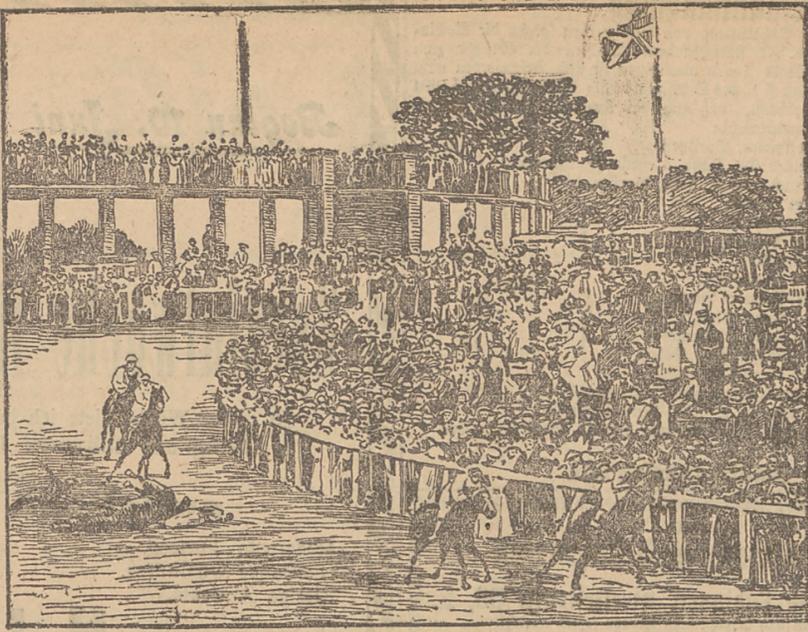
Die Kammerfrau hatte das alles mit unglaublicher Gewandtheit und Umsicht fertiggebracht, aber ihre Aufgabe war noch lange nicht beendet, und so nahm sie Erika Hilfe bei dem Entleeren der Koffer dankbar an. Das Mädchen, das ihr zur Hand ging, hatte sowieso schon genug mit dem Forträumen des Packmaterials zu tun, und manche Dinge waren so selten und kostbar, daß sie von einer ungeschulten Hand kaum berührt werden durften.

Was alles Madame Boruview mit sich führte, war aber auch ganz erstaunlich.

Einen silbernen Samowar, der täglich benutzt wurde, nebst Teegläsern in silbernen und goldenen, kunstvoll durchbrochenen Unterfüßen. Dazu entzückende Löffelchen jeder Art, silberne Aushenkörbe und Schalen, Rippes, Kristall und Bronzen, seidene Wandschirme und Goldstickereien, kostbare Decken und Felle. Auch Schildpattkassetten und Elfenbeinschnitzereien waren da und eine Menge Bilder und Bücher, Mappen und Photographien. Die Ausrüstung für den Toilettenfisch war so elegant und reichhaltig, wie Erika sie selbst in Baden-Baden noch nie gesehen hatte, und auf einen Ständer wurde ein Spiegel geschraubt, der vierteilig war und sich nach jeder Richtung hin stellen und wenden ließ.

Dies war, wie die Rusin sagte, nur das allernotwendigste, um es sich ein bisschen behaglich zu machen, und auch ihre Garderobe entsprach diesen Anforderungen, trotz der Trauer, die sie noch trug. Sie fand kaum zur Hälfte in den vielen Schränken und Kommoden Platz, welche ihr zur Verfügung standen, und der Schmuck, den sie mit sich führte, repräsentierte

hin gebracht werden, daß sie ihre Arbeiten an die Innungen und diese an ihre einzelnen Mitglieder vergeben. Jedenfalls überwiegen die Vorteile der Streichung des Paragraphen 100 q die Bedenken der Freunde desselben. Schon vom Standpunkt der Gerechtigkeit müßte es erlaubt sein, was jetzt der Paragraph 100 q unmöglich macht: Mindestpreise festzusetzen. Wenn viele Kartelle und die Spadrate dazu berechtigt seien, so müßte man auch dem Handwerk dieses Recht zuerkennen. Redner hat nochmals, den Antrag auf Aufhebung des Paragraphen annehmen und auf dem deutschen Glasertage in Leipzig zu besprechen. Bei Paragraph 100 n verlangte der Redner, daß es, was bisher unterlag, den Zwangsinnungen gestattet sein solle, gemeinsame Geschäftsbetriebe zu errichten oder bei Umwandlung einer freien in eine Zwangsinnung den Geschäftsbetrieb der ersteren weiterzuführen. Das würde die Innungskasse finanziell besser gestellt werden und die Innung Geld verdienen. Herr F. J. Danzig wandte sich in der Debatte ebenfalls gegen den Paragraphen 100 q. Wenn man mehr erreichen wolle, müsse man sich vor allem noch viel besser zusammenschließen. Herr Greiser-Zoppot: Die Regierung müsse mit zweierlei Maß, indem sie Syndikaten, Fabrikanten u. die Festsetzung von Mindestlöhnen gestatte, dem Handwerker aber das Gleiche verbiete. Das Handwerk könne nur durch größere Einigkeit und festen Zusammenschluß mehr erreichen. Das beste Beispiel bieten der Bund der Landwirte und die Privatbeamten, die kürzlich die Privatbeamtenversicherung erhalten hätten. Der Danzabund, der angeblich handwerkerfreundlich sein wollte, arbeite nur für sich und die Großindustrie, nicht aber für das Handwerk, das lediglich ein Schuhpußer sei. Die Handwerker seien alle für Aufhebung des Paragraphen 100 q. Sie erhielten die meiste Unterstützung ihrer Forderungen aber nur bei der konservativen Partei; den liberalen Neben folgten keine Taten. Herr Ingenieur C. u. Las von der Handwerksammer dankte zunächst für die Begünstigungen. Der Vorsitz der Kammer, Herr Herzog, sei leider selbst am Geschehen verhindert und habe ihn mit seiner Vertretung beauftragt. Der Redner empfahl auch einen engen Zusammenschluß des Handwerks. Je fester der Zusammenschluß, desto größer die Erfolge. Das beste Beispiel hierfür biete ja die kürzlich in Folge ihrer starken Organisation sei die soziale Gesetzgebung in den letzten Jahren im Automobiltempo vorangeschritten. Zur Aufhebung des § 100 q juristisch, war der Redner der Ansicht, daß leider vorläufig noch wenig Erfolg auf Aufhebung des Paragraphen vorhanden sei. Das dürfe aber nicht abhalten, immer wieder Sturm zu laufen. Als vorläufigen Ausgleich empfiehe er die Festsetzung ortsüblicher Preise, die genau auszufüllen seien und außerdem einen Gewinnzuschlag erhielten. In Danzig habe man diesen Weg jetzt beschritten. Er solle auch als Grundlage für das zu bildende Submissionsamt dienen. Auch wegen Verletzung der Standesehre und durch das Gehen gegen den unläuteren Wettbewerb könne gegen Schleuderspreise vorgegangen werden. Der Vorsitz er hält die Vorschläge des Korredners für einen dankenswerten vorläufigen, aber nur mangelhaften Ersatz. Herr Friedberg wendet sich gegen das Hineinziehen politischer Debatten in die Verhandlungen. Auch die liberalen Abgeordneten wären für Aufhebung des § 100 q. Der Vorsitz er hält den Standpunkt des Referenten beim § 100 n für nicht richtig. Die Geschäftsbetriebe sollten nicht errichtet werden, um die Innungskasse Geld verdienen zu lassen — denn dann würden die einzelnen Klassen Konkurrenz treiben —, sondern sie sollten den Mitgliedern in ihrer Gesamtheit dienen. Wegen Hineinziehung der Politik in die Verhandlungen entspinnt sich noch eine kleine Debatte, an der die Herren Greiser, Friedberg und Sablowski teilnahmen. Daraufhin wird, da Schluß der Debatte beantragt, beschloffen, für Aufhebung des § 100 q in Leipzig zu wirken und bei § 110 n die Aufhebung des Verbots betr. Errichtung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe durch die Innung zu fordern. — Hierauf referierte Herr Held-Thorn über Regelung des Verkaufs von Glas an Nachtgläser und Baugeschäfte. Der Referent forderte, daß die Glasfabrikanten, die bisher an Nachtgläser und Baugeschäfte zu gleichen Preisen wie an Gläser verlaufen, von ersteren höhere Preise verlangen sollen, und daß diese Preise von den Innungen festgelegt werden. Nach kurzer Debatte wird in Betracht der schwierigen Durchführung dieses Antrages beschloffen, den Antrag in anderer, gangbarer Weise zu formulieren und ihn dann weiter zu verfolgen. — Der nächste Gegenstand betraf Befreiung von Mißständen im Submissionswesen. Referent war Herr F. J., der es freudig begrüßte, daß die Regierung dem Handwerk Unterstützung in dieser Sache zugesagt habe. Leider lägen in Wirklichkeit die Dinge so, daß die Behörden die Bestimmungen der Regierung bei Vergabe von Arbeiten außer acht ließen. Der Redner führte als Beispiel einen Fall in Danzig an, wo bei Vergabe der Arbeiten für ein Gebäude der Eisenbahnverwaltung die kleinen Handwerker die höchsten Abgabepreise erhielten. Er, Redner, habe sich darauf zum leitenden Architekten begeben und den Bescheid erhalten, daß den Zuschlag nicht der billigste Submittent erhalten habe. Man unterstütze wohl den kleinen Handwerker, aber große Aufträge müßten stets an große Firmen vergeben werden, da kleinere Handwerker keine Gewähr für gute Ausführung bieten. Bei kleineren Objekten von 2000—3000 Mark könne ja der kleine Handwerker berücksichtigt werden, wenn er leistungsfähig sei und es noch recht billig mache. Der Redner wandte sich in erregten Worten gegen diese Handlungsweise. Es sei schon von vornherein beschlossene Sache gewesen, den kleinen Handwerker auszuscheiden. So wie gegenwärtig könne es nicht bleiben. Der Handwerker sei nur dazu da, dem Staat zu helfen, ohne aber Gegenstände zu erhalten. Der Redner bat die Versammlung, den Verbandsvorstand zu ermächtigen, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen. Herr Euler bat, sich an die Handwerksammer als die geeignete Beschwerdestelle zu wenden. Herr Friedberg erinnerte daran, daß durch Hinterlegung eines Betrages leitens des Handwerkers ja schon eine Ge-



### Ein Sensations-Derby.

Bei dem größten Rennen Englands, dem Derby, das in Epsom gelaufen wurde, spielte sich ein tragischer Vorfall ab, der von dem Desperadotum der Suffragetten ein neues Zeugnis ablegt. Als das Pferd des Königs von England, der dem Rennen beizuohnte, „Anmer“ mit seinem Reiter, dem Jockey Jones, gerade in höchster Gangart eine Ecke der Bahn, den Totenham Corner, passierte, stürzte plötzlich eine Dame in die Bahn und warf sich dem Pferde in die Fügel. Dieses scheute infolge des plötzlichen Angriffs, stürzte nieder und begrub den Jockey

sowie die Dame unter seinen zuckenden Gliedern. Der Jockey wurde sehr schwer verletzt und mußte bewußtlos von der Bahn getragen werden. Die Dame war ebenfalls bewußtlos. In ihrem Kleide fand man eine Suffragettenhülle verborgen, ebenso mehrere Nummern der Suffragettenzeitung. Der Polizei gelang es, in der Attentäterin ein Mitglied der „Mittantensuffragetten“ namens Emily Davison festzustellen. Der ganze Vorfall hatte sich vor den Augen des Königs von England abgespielt.

währ für die Güte der Ausführung gegeben sei. Der Vorsitz er teilte mit, daß das Ministerium auf Anregung des Handwerks- und Gewerbetreibertages und aufgrund des Beschlusses des Abgeordnetenhauses Bestimmungen erlassen hat, nach denen Behörden Arbeiten nicht an dem Mindestfordernden, sondern an den vergeben sollen, der nach Lage der ganzen Sache das richtigste Angebot gemacht hat. Diese Erlasse seien ja sehr schön, aber sie genügen nicht. Das Submissionswesen muß auf eine gesunde Basis gestellt werden. Dann könne man verlangen, heute aber sich nur bescheidenen. Die Behörden werden immer Auswege finden, ihre Maßnahmen zu rechtfertigen. Ein gangbarer Weg dürfte auch die Einrichtung eines Submissionsamtes in Danzig sein. Nach weiterer Debatte, an der die Herren Neupert-Stolz, F. J., Greiser, der Vorsitz er und Friedberg teilnahmen und in der weitere Beschwerdefälle vorgebracht wurden, beschloß die Versammlung, bei der Handwerksammer über den von Referenten geschilderten Fall Beschwerde einzulegen und die Ausführung dem Vorstand zu überlassen. Damit war dieser Gegenstand erledigt. — Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Stolp i. Pom. gewählt. — Unter Berücksichtigung gelangten noch einige interne Fragen zur Besprechung.

die Produktion und Leistungsfähigkeit des Landes in Krieg und Frieden ein richtiges Bild zu machen. Diese Forderung ist umso nötiger, als bereits 13 Jahre seit der letzten Zählung verfloßen sind, in welchem Zeitraum gewisse Veränderungen vor sich gegangen sind, indem in manchen Gegenden die Dauerweiden eingeführt, große Strecken Wälder aufgesforstet, manche Kulturen an Bedeutung gewonnen, andere verloren haben. Da auf das bestimmteste zugelegt ist, daß die Ermittlungen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden, so ist eine gewissenhafte Ausfüllung der Fragebogen, ohne welche die ganze Ermittlung verlorene Mühe wäre, zu erwarten.

(Jagdheine) sind im Landkreis Thorn in diesem Jahre bisher 56 ausgeführt, davon im Monat Mai 16, und zwar 13 für Vögel usw. auf dem Lande, 3 für Thorer Herren.

(Räumung der Rahnauer Bache.) Die Räumung der Bache ist an folgenden Tagen auszuführen: In Pr. Danke am 28. Juni, Wielkafontka und Wolfserbe am 24. Juni, R. Grunau und Borowno am 25. Juni, Dorf Rahnau am 27. Juni, Groß Reichenau am 28. Juni, Hofleben am 2. Juli.

r Bodgorz, 9. Juni. (Der Regelflub „Gut Holz“) (Vereinigung der Oberfeuerwerker und Feuerwerker) veranstaltete gestern einen Ausflug um den Schießplatz herin, wozu die Benutzung der Feldbahn freigegeben worden war. Wie vorausgesehen, hatte sich eine große Anzahl der geladenen Gäste zur Teilnahme an diesen eigenartigen Vergnügen „eingefunden“. Um 2 Uhr wurde vom Feldbahnhof neben dem Hohenjollerpark abgefahren. Unterwegs machte der niedliche Extrazug an verschiedenen Stellen Halt. Eine mitgeführte Kantine kam in bester Weise für die leiblichen Bedürfnisse nach. Auf der Rücktour wurde am Brückstange ausgesteigen, um dort nach den Klängen der mitgeführten Musik noch ein Länzchen zu machen. — Aus dem Landkreise Thorn, 8. Juni. (Hunderperze.) Nachdem bei einem in Herzogsdorf, Kreis Thorn, getriebenen Hunde Verdaß der Tollmut vorliegt, ist für die Ortsgemeinden Neugrabia, Herzogsdorf, Saahenbräu, Otklosch, Otkloschin, Karlsdorf und Balkau, einschließlich der Gemarung dieser Ortsgemeinden, die Hundeperze bis zum 4. September 1913 angeordnet.

### Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Juni. 1912 † Dr. Freiherr von Erffa, Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses. 1911 † Adolf Wilbrandt, herodotischer dramatischer und Romandichter. 1910 Ernennung des Herzogs von Connaught zum Generalgouverneur von Kanada. 1909 † Edward Hale, bekannter amerikanischer Schriftsteller. 1907 Vertrag zwischen Frankreich und Japan. 1906 † R. J. Seddon, Premierminister von Neuseeland. 1876 † Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach. 1863 Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Mexiko. 1836 † André Marie Ampère, berühmter französischer Physiker. 1811 † Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden. 1807 Treffen bei Heilsberg. 1654 † A. Algardi, berühmter italienischer Bildhauer des 17. Jahrhunderts. 1759 † Louis de Camoens, der größte Dichter der Portugiesen. 1556 † M. Agricola, Entdecker der jetzt üblichen Notenschrift. 1538 Nürnberger Bund gegen die Protestanten.

Thorn, 9. Juni 1913.

(Landwirtschaftliche Bodenbenutzung in Preußen.) In diesem Jahre findet wieder eine statistische Ermittlung über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung in Preußen statt, um dem Volkswirt die Unterlage zu geben, sich über

naise und garniert mit Trüffel.“ Dieses Rezept läßt an raffiniertester Feinheit gewiß nichts zu wünschen übrig, und weniger wird es vergönnt sein, sich einen solchen Salat zu leisten. Sehen wir von solch üppigen Zubereitungsweisen ab, so ist uns schon der ganz einfache grüne Kopfsalat nicht nur eine köstliche Zuspäße, die unsere Geschmacksnerven aufs Beste erfrischt, sondern wir haben in ihm auch ein Gericht, das für die Gesundheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Diese war schon den alten Römern, die große Feinschmecker waren, recht wohl bekannt, und hauptsächlich schätzten sie ihn als schlafbringendes Mittel, zu welchem Zwecke sie ihn zum Schluß üppiger Gastmähler in großen Mengen vertilgten. Jedenfalls aber ist die appetit-erregende Wirkung des Salats eine unbestrittene. Ebenso ist der grüne Salat als Nahrungsmittel nicht zu unterschätzen, da in ihm Nährsalze, besonders Eisen in leichtlöslicher Form enthalten sind. In seiner Eigenhaft als gesundes, anregendes Genußmittel kann er nicht hoch genug geschätzt werden, wobei der richtige Feinschmecker zu seiner Herstellung folgender fünf Personen bedarf: eines Geduldigen, der den Salat verleiht, eines Verschwenders, der das Öl spendet, eines Geizigen, der den Essig abwägt, eines Weisen, der das Salz zuzieht, und eines Starrten, der das Ganze tüchtig durcheinander mischt.

### Mannigfaltiges.

(Tod durch Blitzschlag.) Zwei Kinder der Witwe Vietor in Schlierbach (Hessen-Nassau), die auf dem Felde am Freitag Rücken gehackt hatten und dabei von einem Gewitter überrascht wurden, eilten in Sturmeseil auf der Landstraße nachhause, um noch rasch unter das schützende Dach zu kommen. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl hernieder und traf beide Kinder. Die zwölfjährige Tochter wurde sofort getötet und der zehnjährige Junge lebensgefährlich gelähmt.

Bromberg, 7. Juni. Handelskammer - Bericht. Weizen niedr., welcher Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. bunter rot mind. 129 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mk., do. mind. 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mk., Hafer 138—158 Mk., guter Hafer zum Konsum 160—170 Mk., Hafer mit Gerst 154—157 Mk., — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 7. Juni. Jüderbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saft 9,30—9,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 7,35—7,50. Stimmung: ruhig. Brotkaffee I ohne Saft 19,50—19,75. Kristallzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 19,25—19,50. Gem. Meils I mit Saft 18,75—19,30. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 7. Juni. Müllbericht. verzollt 62. Spiritus ruhig, per Juni 33 Gd., per Juli 33 Gd., per August 33 Gd. Weiter: Bemöht.

Berlin, 7. Juni. Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Bei unverändert lebhafter Nachfrage konnten die etwas kleiner werdenden Eingänge inländischer Butter geräumt werden. Die Offerten vom Auslande sind nach wie vor fleißig und erwartet man deshalb für die nächste Woche unveränderte Preise.

I. Qualität	119 Mk.
II. Qualität	115—117 Mk.
III. Qualität	108—112 Mk.

### Weisfelverkehr bei Thorn.

Angelommen: Dampfer „Danzig“, Kapl. Stowronski, mit 400 Jtr. Dampfer „Fortuna“, Kapl. Boigt, mit 400 Jtr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Rähne der Schiffer F. Kofinski mit 2200 Jtr. R. Bromm mit 2250 Jtr. Kleie, beide von Warchau, J. Duganski mit 2000 Jtr. Roggeln und 1000 Jtr. Gütern. Abgefahren: Dampfer „Graudenz“, Kapl. Strupp, mit 2400 Jtr. Wehl, 600 Jtr. Öl und 100 Jtr. Gütern, Dampfer „Bromberg“, Kapl. Polenau, mit 1600 Jtr. Wehl, Dampfer „Danzig“, Kapl. Stowronski, mit 1400 Jtr. Wehl, 200 Jtr. Getreide und 200 Jtr. Gütern, sämtlich nach Danzig, sowie die Rähne der Schiffer A. Jegorski mit 4000 Jtr. F. Klotz mit 2700 Jtr. Zuder, beide nach Danzig. Außerdem die Rähne der Schiffer F. Tomaszewski mit 5000 Jtr. Getreide von Ploz nach Danzig, F. Balenitowski mit 2100 Jtr. Gütern und 1000 Jtr. Koks von Danzig nach Blagomet, F. Gostonski mit 2400 Jtr. Gütern von Danzig nach Warchau.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangel.-lutherische Kirche. (Wachstache). Donnerstag (nicht Mittwoch) den 12. Juni, abends 8 Uhr: Missionsvortrag: Wanderungen im Lande der Palmen. Missionar Fehberg aus Oldenburg.

### Standesamt Thorn.

Bom 1. bis einschl. 7. Juni 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Obituaedechter Willy Flemming, 2. Ruffner Anton Alpinowski, 3. Korbmacher Franz Polzinski, 4. und 5. unehelicher S. (Zwillinge), 6. Uneheliche T., 7. Bauarbeiter Oskar Bröder, 8. Oberfeuerwehrmann Wladislaus Gumowski, 9. Uneheliche T., 10. Bigelwedel im Fugur, Regt. Nr. 11 Arthur Duwe, 11. Fischer Wladislaw Dombrowski, 12. Kaufmann Stanislaus Leja, 13. Arbeiter Johann Rutowski, 14. Tischergelle Albert Töber, T.

Aufgebote: 1. Schuhmacher Franz Roscielski-Schwedenhöhe und Mariana Grelewicz, 2. Zigarenfabrikant August Rejste-Birnbaum und Olga Töber, 3. Hotelwirth Josef Matowski und Anna Besum-Thorn-Möser.

Eheschließungen: 1. Soldatenwirth Maximilian Brange mit Marie Blant-Berlin, 2. Zahnmeister-Alpirant, Serg. im Inf.-Regt. 176, Thomas Bogzoba mit Maria Groß, 3. Arbeiter Leopold Fardmin mit Bertha Schall.

Storbefälle: 1. Schneider-Witwe Karoline Großmann, geb. Fochte, 61 J., 2. Bau Arbeiter, 1 1/2 J., 3. Frau Malwine v. Malotte, geb. Kottnerprebiger, 77 J., 4. Schneiderin Hedwig Klöh, 27 J., 5. Rentempfangsbeamter August Krüger, 71 J., 6. Margarete Duwe, 1 J., 7. Arbeiter Robert Fabricius, 39 J.

# BENZ

## GAGGENAU

Verkaufsbureau Danzig, Dominikwall 14.

**Öffentl. Verdingung.**

Für den Neubau eines Amtsgerichts und Amtsrichterwohnhauses zu Schönsee (Kreis Briesen) sollen die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Bauamt zur Einsicht aus. Besten können von dort — solange der Vorrat reicht — gegen bestellgeldfreie Einfindung von 2 Mark in bar bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 21. Juni, vormittags 11 Uhr, portofrei einzureichen, wofür die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage. Schönsee den 6. Juni 1913. Der Regierungsbaumeister. Andreas.

**Verdingung.**

Für die Beheizung des Kreisshauses soll die Lieferung des voraussichtlichen Jahresbedarfs von etwa 1000 Ztr. Kohls — Kistenkohls — Lieferung nach Bedarf in einzelnen Raten, aber nicht unter 200 Ztr., sowie etwa 5 rm feingeschlagenes Kiefern-Klobenholz vergeben werden. Es wird anbeigelegt, die Angebote abzugeben entweder frei Stadtbahnhof Briesen oder frei Keller des Kreisshauses. Ferner wird um besondere Angebote für die Abfuhr vom Stadtbahnhof bis zum Keller des Kreisshauses einschließlich Auf- und Abladen gebeten. Der Kreisanschuss behält sich vor, zu bestimmen, ob die Lieferung auf die eine oder andere Art angenommen wird. Angebote sind versiegelt, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum 30. Juni d. J. an den Kreisanschuss in Briesen einzureichen. Briesen den 4. Juni 1913. Der Vorsitzende des Kreisanschusses. Barkhausen, Landratsamtsverwalter.

**Holzverkauf**  
Der königl. Oberförsterei Thorn am Mittwoch den 18. Juni 1913, vormittags 10 Uhr, in Steuten, Gastwirtschaft „Deutscher Kaiser“ (Beidatsch). Es gelangt zum Ausgabebot folgendes Kiefern-Brennholz: etwa 25 rm Kloben, 500 rm Knüppel, 550 rm Reis. I. und zwar aus den Beständen Karichan (Zagen 128, 160, 166 und Total.) und Andat (Zagen 207, 226 u. Total.).

**Zwangsversteigerung.**  
Am Mittwoch den 11. d. Mts., vormittags von 8 Uhr ab, werde ich in Schönsee:  
1 1/2 Duzend Herren-Schmirstiefel,  
13 Bände Real-Enzyklopädie,  
21 Bände Meyers Lexikon,  
ca. 45 Stück andere Bücher,  
1 Bücherständer,  
1 Pferd und  
1 Wägenwagen  
öffentlich meistbietend versteigern. Sammelplatz an dem Restaurant von Lengowski. Thorn den 9. Juni 1913. Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Stellenangebote**

**Junger Gehilfe**  
aus der Drogen- oder Kolonialwarenbranche mit guter Handschrift für Kontor und Expedition zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erwünscht.  
J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

**Berkäufer,**  
branchenfremd, der polnischen Sprache mächtig, für unsere hiesige Niederlage sofort gesucht.  
Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.

**Tüchtige Rod- und Hosenschneider**  
sucht Heinrich Kreibich.

**Malergehilfen**  
für auswärts sucht Max Knopf, Malermeister, Schuhmacherstr. 14.

**4 tüchtige Malergehilfen**  
sucht bei dauernder Beschäftigung Kuhlmann, Malermeister, Gilm a. W.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung. Paul Tarrey.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Frist zur Anbringung von Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der am 7. April d. J. stattgefundenen Wahlen der Besitzer zum Kaufmannsgericht für die Stadt Thorn abgelaufen ist und Beschwerden nicht eingegangen sind, wird gemäß § 13 des Ortsstatuts vom 3./12. November 1904 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sich das Kaufmannsgericht für die Stadt Thorn wie folgt zusammensetzt:

- |                                                                   |          |
|-------------------------------------------------------------------|----------|
| Stadtrat Dr. Hoffmann, Vorsitzender,                              |          |
| Erster Bürgermeister Dr. Gasse, 1. stellv. Vorsitzender,          |          |
| Bürgermeister Stachowitz, 2. stellv. Vorsitzender,                |          |
| Kaufmann Robert Kriehn,                                           | Besitzer |
| Albert Korbes,                                                    |          |
| Georg Dietrich,                                                   |          |
| Martin Levy,                                                      |          |
| Albert Fromberg,                                                  |          |
| Handlungsgehilfe Wilhelm Hartung,                                 |          |
| Arthur Kube,                                                      |          |
| Ernst Lottermoser,                                                |          |
| Marginalian Polzin,                                               |          |
| August Misbaleki,                                                 |          |
| Magistrats-Bureau-Assistent Hahn, Gerichtsschreiber,              |          |
| Stadtschreiber Farduhn, 1. stellv. Gerichtsschreiber,             |          |
| Magistrats-Bureau-Assistent Klotow, 2. stellv. Gerichtsschreiber. |          |
- Thorn den 5. Juni 1913.  
**Das Kaufmannsgericht.**

**Zahnoperationen und Zahnersatz**  
von  
**Frau Margarete Fehlauer, Breitestraße 33, 2.**  
Gebührenden und Reparaturen werden sofort erledigt. Teilzahlungen gestattet.

**35. Marienburger Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 7. Juni 1913.  
2653 Gewinne im Gesamtwerte von 69 000 Mk.  
Hauptgewinn eine komplette elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 Mark.  
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., sind zu haben bei  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer**  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Von Danzig nach Libau**  
über Joppot, Pillau, Memel fährt vom 16. Juni bis zum 28. August jeden Montag Salondampfer „Hela“  
Bequeme Kajütereinrichtung und gute Verpflegung. Musikanten und Billethverkauf bei  
**Aktien-Gesellschaft „Weichsel“-Danzig, Brabant la.**

**Ich plätze nur mit Gas**  
weil es billig ist und bequem.  
Ansengen der Wäsche unmöglich, Wärme genau regulierbar



Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich in Thorn, **Grabenstrasse 34,** gegenüber dem Theater, ein Atelier für sämtliche **:: Damentoiletten ::** eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittet **Ella Anger.**

Eine der ältesten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften (keine Volkssversicherung) mit vorzüglichen Tarifen und Einrichtungen wünscht per sofort einen **rührigen Vertreter** für Thorn anzustellen. Die sehr selbständige, entwickelungsfähige Position soll fleißigem, zuverlässigem Herrn eine **angenehme Lebensstellung** bei vornehmer Geschäftsführung und von Anfang an gute Einkommensverhältnisse bieten. Gefl. ausführliche Bewerbungen unter L. 9697 an Daube & Co., Berlin SW. 19.

**2 tüchtige Schneidergesellen**  
stellt sofort ein  
F. Zielinski, Wellenstr. 92.

**Hosenschneider**  
stellt sofort ein  
B. Doliva.

**Dauernde Stellung!**  
4 tüchtige Aktordformer,  
12 tücht. Maschinenschlosser,  
2 tüchtige Dreher  
stellen ein  
**Gebr. Reschke, G. m. b. H.,**  
Nastenburg, Dfpr.,  
Eisenwerkerei und Maschinenfabrik.  
Wir suchen per sofort einen gewandten, jüngeren

**Borarbeiter,**  
etwas Schreibemacht, ferner für unsere Filiale Mogilno in Posen einen tüchtigen

**Maschinenschlosser**  
**Max Hirsch & Krause,**  
G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.  
Gesucht besseres, evangelisches **Mädchen,**  
zuverlässig und lieblich, mit gut. Zeugnissen zum 1. Juli. Meld. 4-7 Uhr.  
Lille, Brauerstraße 1, 2.

**Tüchtige Ziegelei- sowie Ofenarbeiter**  
stellt sofort ein  
H. Krüger, Zieglermeister, Gramsch, Nr. Thorn.

Ein unterbezahlter, zuverlässiger **Rutscher**  
erhält sogleich Stellung bei  
Otto Romann, Thorn-Schleppsch.

**Buchhalterin**  
von sofort oder 1. Juli gesucht.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Thorn, Wellenstr. 129.

Ein frägliches **Lehrmädchen**  
kann sich melden.

**Schuh-Zentrale,**  
Breitestraße 25.  
Mehrere **Abwaschfrauen**  
werden sofort verlangt.  
**Ziegelei-Part.**  
Ein saub. Aufwartemädchen wird von sofort gesucht  
Kerlestr. 26, pt., r.

**Beginn 10. Juni**  **Schluss 17. Juni**

Eine **Spezialwoche für Damen-Halbschuhe.**

In dieser Woche biete ich beim Einkauf von Damen-Halbschuhen in farbig und schwarz Chevreaux und Lackleder mit und ohne Einsätzen **auffallend grosse Vorteile.**

Modernste Formen.  
Gediegene Qualitäten.  
Riesige Auswahl.

**Tennis-Schuhe, Sandalen, Turnschuhe.**

**H. Littmann,**

5 Culmerstrasse 5.  5 Culmerstrasse 5.

**Verlässlicher Mann,**  
der auch wirklich freibam ist, gleich welchen Standes, wird zur Leitung einer Engros-Verhandlung gesucht. Keine Berufsaufgabe. Monatlich bis 400 Mark Einkommen. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter K. P. 6748 an Rudolf Mosse, Köln.

**Lehrling**  
kann sofort oder später eintreten.  
Ed. Grapentin, Friseur,  
Fobgorz-Thorn.

**Buchhalterin**  
mit guter Handschrift zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H., Thorn-Moder.

Suche für meine Destillation, Kolonial-, Eisen- und Baumaterialien Geschäft, per sofort  
**2 Lehrlinge.**  
Ehrene achtbarer Eltern.  
**G. Stoyke, Goplershausen.**

**Ein ordentl. Arbeiter**  
findet Winter und Sommer Beschäftigung.  
**Dieg-Petroleum-Ges., Th.-Molter,**  
Eichbergstr.

**Junge Mädchen,**  
die die feine Küche erlernen wollen, können sich melden bei  
Frau Gross, Wannenstraße.

**Röchin,**  
Zimmermädchen, Mädchen für alles, Büfettfräulein erhalten gute Stellen in Thorn und nach außerhalb durch **Laura Broczkowski,** gewerbemässige Stellenvermittlerin, Thorn, Copperskuststr. 24.

**Mädchen**  
für den Nachmittag zu 1. jährigen Rinde von sofort gesucht. Meldungen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags  
Wellenstr. 90, 3. Etage.

**Mädchen**  
nach außerhalb zu mieten gesucht. Meld. bei  
**Dr. Saft, Frauenstr. 11.**  
Auch eventl. durch Vermittlung.  
Eine Aufsichterin für vormittags gesucht  
Luchmacherstraße 4, 1. Tr.

**Weld u. Hypotheken**  
**Reell.**  
2 junge Kaufleute suchen  
**500 Mk.**

zum Zweck besseren Vorwärtskommens auf Schuldlosen gegen monatliche Ratenrückzahl. u. hohe Zinsen. Ang. u. H. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.  
Suche auf ein Randgrundstück  
**8000 Mk.**  
zur ersten Stelle. Wohnhaus und Stall in bester Ordnung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4-5000 Mark**  
auf sichere 2. Stelle auf ein Haus mit Kolonialwarengeschäft und Restaurant von sofort gesucht.  
Angebote unter **T. R. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3000 Mark**  
zur 2. Stelle auf ein ländl. Grundst. sof. oder zum 1. Juli gesucht. Gest. Ang. u. J. M. an die Gesch. der „Presse“.

**25000 Mk.**  
zur Ablösung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes vom 1. Oktober d. J. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ersttelliger Hypothek**  
auf ein Grundstück von 100 Morgen in Höhe von 13 000 Mk. zu 5 Prozent, nach 5 Jahren zahlbar, mit kleinem Verlust zu verkaufen. Zu erfragen bei  
**Reding, Culmer Chaussee 87.**

**Zu verkaufen**  
Umzugshalber verkauft  
gute Milchziege,  
2 Junge, Bock und Ziege,  
Saanenziegen, 18 junge Stühnchen und Damenfahrrad.  
**Sodemann, Schießstände Plauen,**  
Thorn 3.

1 Bücherregal, 1 Blumentisch,  
1 Vogelständer und 6 Stühle  
billig zu verkaufen  
Breitestraße 22, 1.

**Damenrad zu verkaufen**  
Albrechtstraße 2, 3. 1. 3-4 Uhr nachm.  
Eine hochtragende  
**Ruh**  
steht zum Verkauf.  
**H. Günther, Rudak.**

**Sportwagen,**  
Sitz- u. Liegewagen, Gummiräder, billig zu verkaufen  
Wellenstr. 113, 1.

**Bersch. gebr. Möbel:**  
elegante Puffbaum-Salon-Einrichtung, Kleiderschränke, Berlin mit Spiegelauflage, Tische, Trumeaux-Spiegel, Tischlampen, Sportwagen, Stühle, Schreibtische, Zylinderbureau, Sofa u. Sessel, Klavierstuhl, Schreibstuhl u. a. m. zu verkaufen  
Wannenstraße 16.

**Beachtliche mein Grundstück**  
von 51 Morgen guten Boden, 10 Min. vom Bahnhof und Mollerer gelegen, bei Anzahl. bis 12 000 Mk. zu verkaufen.  
Besitzer **Franz Barckardt, Gramsch.**

**Gebr. Herrenfahrrad**  
zu verkaufen  
Graudenzstr. 81, 2. 1.

**Wohnungsangebote**  
Möbl. Zim. mit guter Pension z. vermieten.  
Gerstenstraße 9a, 1.  
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.  
Gerstenstraße 10.

**Möbliertes Zimmer**  
mit guter Pension zu vermieten.  
Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. 3, r.

**2- und 4-Zimmerwohn.,**  
2. Etage, mit Bad und Zubehör, sind per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen im Laden  
Wellenstr. 81.

**6-Zimmerwohnung**  
mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Wellenstr. 136, 1. Eventl. Pferdebestall. Zu erfr. Friedrichstraße 24, 1. von 11-1 Uhr.

**Baderstrasse 28:**  
**Wohnung,** herrschaftlich, 4-5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör, **Laden,** auf dem Hofe, mit Nebenräumen,  
**Bureau,** helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume sofort zu vermieten.  
**Joh. von Zeuner, Bureau, Hof,**  
Pest, möbl. Zimmer mit schöner Aussicht zu vermieten.  
**Fromberger u. Barkh. - Ecke 11, 3, r.**

**Zwei möbl. Vorderzimmer** zu vermieten, eventl. Burdenkubse. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

**Böhmungen,**  
3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten  
Wellenstr. 101.

**3-Zimmerwohnung**  
u. helle Kellerräume vom 1. Juli zu vermieten. **Wasniewski, Bergstr. 26.**



**Die Bodenkauktion in Markau**  
bei Dirschau über  
60 Bollhut-Rambouillet-Böde findet am 2. Juli 1913, mittags 12 Uhr statt.  
Wagen stehen auf Bahnhof Dirschau bis 9 Uhr morgens bereit.  
Verzeichnisse auf Wunsch.  
**R. Heine.**

**Falten im Gesicht**  
aufgeprungene, fleckige Haut werden vermieden u. sammeltweiser, rosiges Teint verjüngt Sie beim Gebrauch von **Dietermeyer's Medizinal-Perba-Creme** in Verbindung mit **Perba-Creme**. **Perba-Creme** à Stück 50 Pf., 30 Prozent verpacktes **Perparat** 1 Mk. Zur Nachbehandlung **Perba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Barakiewicz, H. Clauss, A. Franke, J. M. Wendisch Nachf. und Alfred Weber.**

**Wanzen! Flöhe! Ungeziefer!**  
löset radikal „Discret“, a Flasche 50 Pf., und 1 Mk. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestraße 9; **Gebr. Bruno Herzberg,** Drogerie; **Schönsee: Otto Mettner, Zentral-Drogerie.**

**2-300 Mk. pro Monat**  
können streb. Herren u. Damen mit 50 bis 100 Mk. Betriebskapital nebenbei zu Hause verdienen. Einzig dasteh. neue Sache. Angebote an **Lehmann, Hamburg, Sievelingsalle 9.**

**Ein Laden**  
mit Wohnung in Moder, Lindenstr., ist vom 1. Juli zu vermieten.  
**A. Kamalla, Junterstraße 7.**

**Möbliertes Balkonzimmer,**  
auch zwei, an Herrn od. Dame z. 1. 7. zu vermieten  
Wellenstr. 32, 2.  
Auch zur Sommerfrische geeignet.

**Keller,**  
als Lagerraum oder Werkstätte geeignet, von sofort zu vermieten  
Gerechtigstr. 28.

**3 Pferdeeställe,**  
sauber renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Frau Gleich, Wellenstr. 136.**

**Pferdestall** zu vermieten  
Krauerstr. 14.

**Wohnungsgesuche**  
Zimmer mit gut. voll. Penf. gesucht. Angebote unter **Z. E. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein. Dame sucht herrsch. Wohnung**  
von 4-5 Zimmern z. 1. Okt. (Innenstadt). Angeb. mit Preisang. u. Z. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gesucht z. 1. 10. kleine Wohnung**  
in gut. Hause f. Beamtenwitwe. Ang. m. Preisang. u. W. G. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Einzelne Dame** sucht zum 1. Juli oder 1. Oktober

**2-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör in ruhigem, gutem Hause (Innenstadt). Angebote unter **L. P. 35** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Berlin, 7. Juni.  
Die Kommission führte die gestern begonnene Besprechung zu Paragraph 17 zu Ende. Die Regierungsvorlage legt bei landwirtschaftlichen Grundstücken den Ertragswert zugrunde und betrachtet als solchen das fünf- und zwanzigfache des Reinertrages, den die Grundstücke nach ihrer bisherigen wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig gewähren können. Nach einem konservativen Antrag soll der Ertragswert das zwanzigfache des Reinertrages sein, jedoch nach Abzug eines angemessenen Arbeitseinkommens des Bewirtschafters. Ein Zentrumsantrag fordert, als Ertragswert im wesentlichen gleichfalls das zwanzigfache des Reinertrages, bei Verwendung von entlehnten fremden Arbeitskräften, zu stimmen; nur soll bei bebauten Grundstücken, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken dienen, der Miet- oder Pachtwert d. i. das Zwanzigfache des Miet- oder Pachtwertes zugrunde gelegt werden. Vom Miet- oder Pachtwert ist jedoch ein Fünftel für Nebenleistungen und Instandhaltung abzuziehen und dieser Abzug darf auf den nachweisbaren Betrag für Nebenleistungen und Instandhaltung erhöht werden. Ein freisinniger Antrag verlangt, den Wert dieser Grundstücke nach den Verkaufswerten und den Pachtpreisen zu bemessen, welche sich für Grundstücke gleicher Art nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre ermitteln lassen. Die Sozialdemokraten beantragen, Paragraph 17 ganz zu streichen. Ein Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung wünscht, die gärtnerischen Erwerbszwecke dienenden Grundstücke den landwirtschaftlichen Grundstücken gleichzustellen. Endlich empfiehlt ein gemeinsamer Antrag der Abg. Paasche (ntl.) und Erzberger (Str.), bei der Bewertung der landwirtschaftlichen Grundstücke neben dem Ertrage auch die Wertbarkeit eines Jagdrechts zu berücksichtigen.

Die wiederum sehr ausgedehnte Erörterung konnte zu der vielbesprochenen Frage natürlich kaum neue Gesichtspunkte bringen. Von Belang war höchstens die Rechnung eines Regierungskommissars, der vom Antrag Erzberger bei einem hier angenommenen Ertragswerte von 33 Milliarden einen Ausfall von etwa 80 Millionen befürchtete und deshalb um Beibehaltung des fünf- und zwanzigfachen nach dem Regierungsvorschlag hat. Andererseits erwarteten die Freisinnigen von der Annahme des Antrags der Konservativen oder des Zentrums, daß ein erheblicher Teil des landwirtschaftlichen Vermögens dem Wehrbeitrag entzogen werde. Ein national-liberaler Redner wollte die Regierungsvorlage den Anträgen der Rechten, des Zentrums und der Freisinnigen vorziehen, erkannte aber doch an, daß in vielen Teilen Deutschlands die Heranziehung des landwirtschaftlichen Vermögens aufgrund des Ertragswertes den Tatsachen entsprechen werde. Selbstredend verlor sich die Erörterung auch wieder in Betrachtungen über die Steuererleichterung durch die preussischen Landräte, über Steuerhinterziehung u. a. m., und so war es nur bei harter Zurückhaltung der Rechten möglich, die Debatte, wie in Aussicht genommen, gegen 12 Uhr zu schließen.

Die Abstimmung vereinfachte sich dadurch, daß der konservative Antrag zugunsten des Zentrumsantrags zurückgezogen wurde. Der fortschrittliche Antrag — Verkaufswert und Pachtpreis — wurde abgelehnt. Der Zentrumsantrag wurde mit der Ergänzung des Antrags Erzberger-Paasche — Wert-

barkeit des Jagdrechts — mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums und der National-liberalen angenommen, der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung über die Gärtnereigrundstücke hingegen mit den Stimmen des Zentrums und der Linken abgelehnt. Damit war der sozialdemokratische Antrag, den ganzen Paragraphen 17 zu streichen, hinfällig geworden. Hiernach trat Vertagung ein.

Optimisten hoffen, am Montag könne die erste Lesung des Wehrbeitrags beendet werden.

## Feier des Regierungsjubiläums in Thorn.

Mit der ihm eigenen, oft befundeten Pietät hat unser Kaiser für sich und sein Haus die Anordnung getroffen, daß am 15. Juni, dem Tage, da er vor einem Vierteljahrhundert die Krone aus des sterbenden Kaisers Friedrich Hand entgegennahm, sein Festesglanz und Freudenstimmern ihm umstrahlen soll. Er will diesen Tag in stiller Einkehr der Erinnerung weihen und hat sein Volk gebeten, ebenfalls an jenem Tage von rauschenden Festlichkeiten abzusehen. So hatte denn Thorn schon den gestrigen Sonntag auszuweisen, um in einer vom Ortsausschuß für Jugendpflege veranstalteten allgemeinen Volksfeier seine Anteilnahme an dem seltenen Feste im Kaiserpark zu bekunden. Zehntausende deutscher Bürger aller Berufs, alt und jung, wallfahrten hinaus in die freie, sonnige Gattensnatur, in des deutschen Waldes Schattungen, um sich bei Jugendspielen und Festkonzert, bei Lieberklangen und vielerlei volkstümlichen Unterhaltungen der Tatsache zu freuen, daß das deutsche Volk fast ein Menschenalter lang unter der sicheren Führung eines noch in besserer Manneskraft tätigen Regenten, trotz vieler Feinde jenseits der deutschen Grenzen, in Frieden sein Tagewort vollbringen, seinen Besitzstand mehren, seine kulturellen Aufgaben hat durchzuführen können. Mit deutschen und preussischen Fahnen geschmückt zeigten sich Thorns Hauptstraßen gestern im Festesglanz; von den öffentlichen Gebäuden wie auch von zahlreichen Privathäusern grühten die Landesfarben herab. Sie flatterten fröhlich ins deutsche Land hinaus über den Tausenden der festlich gekleideten Menschen, die den ganzen Tag über die Straßen und den Festplatz im Zigeleipark belebten. Schon mittags sah man viele, die Jugend besonders, mit dem Zeichen des Tages, dem Bivatband, geschmückt, und Festesfreude leuchtete einem aus lachenden Kinderaugen überall entgegen. Der Verkehr wurde dann mit jeder Viertelstunde spärlicher. Zu Hunderten wanderte das Publikum zur Wilhelmstadt hinaus, wo von 1/2 Uhr ab die Vereine, Innungen und Schulen antraten. Mit dem Glockenschlage drei setzte sich der Festzug

von der Garnisonkirche aus in Bewegung. Fast hundert verschiedene Korporationen, unter denen die Jugendvereinigungen vorherrschten, nahmen an dem imposanten Umzuge teil, dessen Vorbeimarsch etwa zwanzig Minuten erforderte. Die Festesfeier, nach altem Brauche mit drei Berittenen, darunter der historische Harnischträger, der den einst bei der Erstürmung des Schlosses Birglau von der Innung erbeuteten Harnisch zur Schau trug, eröffnete den Zug vor der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176. In langer, leichter Reife folgten die höheren Mädchenschulen von Wentscher und Kaske, die Mädchenmittelschule, die evangelische und die katholische Mädchenschule aus Mader und die vier Gemeindeschulen. Die katholische und die evangelische Knaben- und Mädchenmittelschule und die Gymnasialen-Turnvereine schlossen diese erste große Gruppe, die der Schulen, ab. Mit ihren Festtagskleidern, mit den Bivatbändern in den Farben Rot, Blau und Orange und hier und dort auch mit anderen patriotischen Zeichen geschmückt, boten die Schulen aller Volksschichten, wie sie sich hier

in diesem Zuge vereinigten, das Bild fröhlicher, zukunftsreicher Jugend, an dem sich der Zuschauer herzlich erfreuen konnte. Hinter der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 nahmen dann die Kriegervereine, an ihrer Spitze hoch zu Ross der Vorkämpfer des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes, Herr Hauptmann z. D. Maeder. Dem Kriegerverein Thorn folgten der Landwehrverein, der Kriegerverein Thorn-Moder, der Verein ehemaliger Jäger und Schützen und der Verein ehemaliger Artilleristen, sowie die freiwillige Sanitätskolonne. Die Schützenbrüderschaft, die, geführt von Herrn Stadtrat Aldermann, ihre historischen Donnerbüchsen als Geleit mitbrachte, und der Schützenverein Thorn-Moder fanden mit den schmucken Uniformen viel Beifall. In den machtvollen Zug reihte sich nun eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften der zurzeit in Thorn anwesenden Regimenter. Besonders originelle Gruppen erblickte man dann in der Reihe der Innungen und Gewerkschaften, denen die Kapelle der Maurergesellenbrüderschaft vorrangig. Ihren Traditionen getreu hatten die Maurer- und Zimmergesellen altertümliche Trachten angelegt, die auf manchen Jahrhunderte alten Brauch im deutschen Handwerk hindeuten. Den Schuhmachergehilfen folgten der Hirsch-Dundersche Gewerbeverein und der Militärarbeiterverein. In langem Zuge schloß sich die Fabrik von Born u. Schülke sowie die der Firma Dreiwitz an. Eine Gruppe von Born u. Schülke war besonders wirkungsvoll in ihrer originellen Kostümierung als Zwerge, und namentlich die jugendliche Jugend auf den Straßen und in den Häusern jubelte ihr begeistert zu. Hinter den Innungen der Böttcher, Barbier- und Schneidermarchierten dann die vereinigten Turnvereine unter Vortritt der Kapelle des Turnvereins „Jahn“; die Sportvereine „Bistula“ und „Hohenzollern“ und die Radfahrervereine „Vorwärts“ und „Weil“ vervollständigten diese Gruppe. „Vorwärts“ hatte einen sehr hübschen Festwagen mit einer jugendlichen Germania gestellt, die als Schirmherrin über diesem Feste der Jugend das Reichsbanner schwang. Unter dem Trommel- und Pfeifenklang der Jugendwehr scharten sich hinter dieses Banner die verschiedenen Gruppen des Jugenddeutschlandbundes mit der Jungmädelschaft und den Pfadfinderinnen. Die Bau-, Handels- und Fortbildungsschule Thorn sowie die Fortbildungsschule Mader schlossen sich den Jungdeutschen an. In die energischen und munteren Marschweisen der Militärkapellen mischten sich nun in angenehmem Wechsel die Lieberweisen, die von der Kapelle des christlichen Vereins junger Männer gespielt wurden. Dieser Verein stellte mit dem Blaukreuzverein, dem jüdischen Jugendverein und dem Jünglings- und Jungfrauenverein Rudat, der es sich nicht hatte nehmen lassen, an diesem patriotischen Feiertage in Thorn geschloßen zu erscheinen, die nächste Gruppe, der sich weiter folgende Vereinigungen angeschlossen: Evangelischer Frauenbund, Verein deutscher Katholiken, Stenographenverein Stolze-Schrey, katholischer Jünglingsverein, evangelisch-lutherischer Jünglingsverein, Gesangsverein „Lieberfreunde“, Liedertafel Thorn-Moder, deutschnationaler Handlungsgehilfenverband und Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig. Hinter der Kapelle der Jungdeutschen bildeten dann noch das katholische und evangelische Lehrerseminar, die katholische und die evangelische Präparandenanstalt und der evangelische Jugendverein die letzte Gruppe und zugleich den Abschluß des gesamten Zuges. Obwohl einzelne der beteiligten Turn- und Sportvereine durch die Entsendung von Abordnungen mit ihren Bannern zu der gestern erfolgten Einweihung des deutschen Stadions in Berlin geschwächt waren, bot sich dem Beschauer dieser Festgruppen in ihrem bunten Nacheinander doch ein eindrucksvolles, farbenprächtiges Bild, dem die vielen Tausende, die in den Straßen spazieren bildeten, und die Hunderte an den Fenstern wie auf den Balkonen fröhliche Grüsse zuwinkten. Als Charakteristikum dieses Festzuges kann man wohl die vorwiegende Beteiligung unserer Jugend und die

Teilnahme besonders vieler Frauen- und Jungfrauenvereinigungen ansehen. Wenn der Zug auch an Macht- und Prachtentfaltung nicht mit den glänzendsten Veranstaltungen zu vergleichen war, die wir hier in Thorn schon erleben konnten, so erhielt er doch durch seine eigenartige Zusammenziehung ein besonders anmutiges Gepräge und erreichte wohl auch die bisherige Höchstzahl von Teilnehmern in Thorn. Durch die Hauptstraßen ging es nun hinaus durch das Bromberger Tor zum Festplatz in den Anlagen des Zigeleiparks und von Grünhof. Auf der Schillerwiese marschierten die Vereine in breiter Front auf, und während die Thorer Bürgerschaft in dichten Scharen sich in der Runde lammelte, betrat Herr Seminaroberlehrer Brinkmann eine provisorisch errichtete Tribüne, von der aus er folgende

### Gefrede

hielt:  
Unsere liebe alte Vaterstadt, die hochgeehrte Reichsstadt, die erste Gründung des edlen Deutschherrenordens, gehört geschichtlich gewiss zu den bemerkenswertesten deutschen Städten. Venden wir im Geiste einmal die Blätter des Geschichtsbuches dieser Stadt! Da finden wir lichte, goldene Blätter, die erzählen von Bürgerfleiß und Bürgertugend, von hochgemuter Helde Tapferkeit und gottinniger Menschlichkeit. Daneben stehen blutgetränkte und brandgeschwärtzte Blätter, auf denen von grimmen Haß und blutiger Feinde der Stadt gegen ihre wirklichen oder vermeintlichen Unterdrücker zu lesen ist, und einige male kommen ganz häßliche, zeretzte Blätter, die berichten von Spaltungen, Feindseligkeit und Zerissenheit unter den Kindern derselben Mutter Thorumia. Leider sind die goldenen Blätter nicht in der Überzahl. Die Königin der Weisheit hat öfter den Dornkranz des Leides auf ihrem Haupte getragen, als sich die Blumen der Festesfreude ins Haar geflochten. Ihre besten Tage sah sie noch in den Anlagen der Thorer Geschichte unter dem Schilde der Marienritter und im letzten Jahrhundert unter dem Schatten der Flügel des Hohenollerns. Eins ist gewiss: der heutige Tag, der 8. Juni 1913, wird in die Thorer Chronik ein neues Blatt einfügen, das in leuchtender Goldschrift späteren Geschlechtern erzählt von herzinniger Freundschaft, von festlichem Zusammenhalt, von einer alles einigenden festlichen Begeisterung der Thorer Bürgerschaft. Unsere alte gute Reichsstadt hat gewiss schon manches erlebt, und ihre großen Mäurer könnten uns viel erzählen aus großer Zeit. Aber es ist keine rechnerische Überzeugung, wenn ich sage: Einen Festzug, wie er sich heute durch die Straßen der 700jährigen Thorumia bewegt, hat der alte Kathausturm noch nicht zu Gesicht bekommen. Ein so stolzes, freudeleuchtendes, farbenglänzendes und doch bei aller Buntheit harmonisches Bild haben die großen und kleinen Kinder der alten Mutter Thorumia der Welt noch nicht gegest. Und was ist es, was heute aller Augen aufleuchtet läßt in herzensfroher Festesfreude, was alle Unterchiede des Standes und Berufes, des Alters und Bekenntnisses, des Geschlechtes und Alters heute vergessen läßt? Doch das frage ich nicht nur Euch Thorer Mitbürger, da frage ich in diesen sonnigen Unitagen alle deutschen Brüder von der Wasserante bis zu den Felsen der Alpen, vom Elb bis zu den Wäldern Litauens. Wo immer nämlich heute die deutsche Junge flingt, da flingt sie jubelnde Freude-lieder, wenn immer deutsches Blut in den Adern tolt, dem schlägt der Puls rascher in festlicher Stimmung, wenn ein deutsches Herz in der Brust schlägt, dem pocht es schneller gegen die Rippen: Denn steht, ein großer vaterländischer Festtag steht herauf, ein Volk von 60 Millionen rüht sich für ein großes, liebliches Familienfest. Am 15. Juni wird ein Vierteljahrhundert dahingegangen sein, seit dem Tage, da den deutschen Kaiser das kaiserliche Diadem schmückte. „Der Tag selbst“ — so hat der hehre Silberjubiläum verordnet — „gehört nicht dem Kaiser, sondern dem Sohne, der am Sarge seines Vaters beten will.“ Erst

## Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

8. Juni.  
Wie widerspruchsvoll sind manchmal die Eindrücke unseres täglichen Lebens. — Während wir noch in dem stolzen Bewußtsein schwelgen, ob des Wissens und Könnens menschlicher Vernunft beim Anblick kühner Flieger, welche in Thorn aufgestiegen, unerwartet über Danzig erscheinen, während wir geneigt sind, mit bebenden Worten den Sieg der modernen Technik in dem Kampf um die Eroberung der Lüfte zu preisen, gemahnt der würdige Ernst einer Kirchhofsfeier an die Gebrechlichkeit und das Stümmert aller menschlichen Kunst, an die Abhängigkeit des Einzelnen von dem unergründlichen Walten einer höheren, göttlichen Macht in der Natur. Eine zahlreiche Trauergemeinde, bestehend aus Abordnungen aller hiesigen Offizierkorps des Landheeres und der Marine, aus Vertretern der höchsten Provinzial- und Kommunalbehörden, aus Deputationen von Vereinen hatte sich auf dem Militärfriedhof vor dem Dinaer Tore versammelt, um mit den Angehörigen des seinerzeit auf dem von unserer Provinz gestifteten Flugzeug „Westpreußen“ verunglückten Kapitanleutnants Janekki zusammen die endlich wiedergefundene Leiche des kühnen Fliegers zur letzten Ruhe zu geleiten. Mit der Vertretung der kronprinzlichen Herrschaften war der erste Fligeladjutant Graf Solms-Wildensfels beauftragt, der auch einen kostbaren Kranz niederlegte, dessen Schleifen mit den Initialen des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin geschmückt waren. Die vom Grenadierregiment König Friedrich I. gestellte Trauerparade, der Anblick der vielen Paradeuniformen hatte eine so große Anzahl Schaulustiger angelockt, daß, um den geradezu

beängstigenden Andrang zu hemmen, der Kirchhof schließlich abgesperrt werden mußte. Diese starke Teilnahme selbst von Fremden, die den Entschlafenen persönlich kaum gekannt haben dürften, ist ja aus dem Aufsehen erregenden Unglücksfall und aus der innigen Verbindung des Namens Janekki mit der stolzen Liebesgabe unserer Provinz „Westpreußen“ begrifflich, sie hätte aber nach dem Empfänden wohl aller Beteiligten würdigere Formen zeigen und auf den Schmerz der schwer geprüften Eltern größere Rücksicht nehmen müssen. Man muß es mitangehen haben, wie die arme Mutter mit zitternder Hand die letzten drei Hände voll Sand ihrem Liebsten ins Grab hinabwarf, um die Schwere ihres Herzeleidens zu verstehen! Geheimrat Janekki und seine Gattin haben innerhalb eines Jahres ihre beiden Söhne verloren, die im Dienste der Marine standen. Mögen sie dafür durch ein umso größeres Glück ihrer allein noch übrig gebliebenen Tochter entschädigt werden, welche ebenfalls an einen Kapitanleutnant verheiratet ist.

Zum zweitenmale begegnen wir den eigentümlichen Kontrasten in dem Walten der Vorsehung: während der eine der beiden Thorer Flieger von Puzig, wo er inzwischen wohlbehalten gelandet war, über die Danziger Bucht nach seinem heimatlichen Flughafen zurückeilt, gelangt es dem von mir schon im letzten Briefe erwähnten Zoppoter Fischer Abraham, auch die Leiche des Obermaschinistenmaates Diekmann, des treuen Gefährten auf der letzten Fahrt des Flugzeuges „Westpreußen“ unweit der Unglücksstelle zu bergen. Während die Kunde eintrifft, daß der andere der Thorer Flieger von Puzig aus glücklich nach Westen geflogen und auf dem Exerzierplatz in Colberg gelandet sei, wird Diekmann auf dem schönen Friedhof von

Zoppot in die kühle Erde gebettet. Auch hier gestaltete sich die Feier außerordentlich eindrucksvoll. Herr Oberwerftdirektor, Admiral von Holleben, Offiziere, Beamte und Mannschaften der kaiserlichen Werft, der Puziger Fliegerstation und des augenblicklich vor Zoppot ankernden Schulschiffes „Bineta“, ferner Herr Oberpräsidialrat von Liebermann, Abordnungen der Stadt Zoppot und des Luftflottenvereins gaben dem Verunglückten das Ehrengelicht. Von dem inzwischen nach Magdeburg zurückgereisten Geheimrat Janekki war übrigens ebenfalls ein Kranz eingegangen. Die Kapelle des 17. Fußartillerie-Regiments spielte die Trauerorgel; viele Hunderte von Personen wohnten dem feierlichen Begräbnis bei.

Danzigs Bedeutung als Kongreßstadt ist im wachsen: der Stenographenwoche ist jetzt die Tagung der Hauptversammlung des deutschen Privatbeamtenvereins gefolgt, zu der seit gestern über 200 Teilnehmer aus allen Gauen des Vaterlandes eingetroffen sind, als Abgeordnete von etwa 30 000 Personen, die in verschiedenen Ortsgruppen besagten Privatbeamtenvereins organisiert sind. Die umfassende Fürsorge, welche der Staat seinen Beamten angedeihen läßt, wies die Privatbeamten auf den Weg der Selbsthilfe. Ihre Organisationen stehen in diesem Jahre insofern an einem Wendepunkt, weil das unlängst inkraft getretene Angestellten-Versicherungsgesetz ihnen manche Aufgabe abnahm, welche sie seit Jahren ersehnten. Die jetzt vom Staate vollgiltig anerkannten Ortsklassen des Privatbeamtenvereins — 1912 rund 800 000 Mark — haben schon sehr segensreich gewirkt, sollen aber noch weiter ausgebaut werden, damit sie den Mitgliedern größere Garantien für Alters- und Invalidenversorgung, beziehungsweise für Krankheit und

Stellenlosigkeit bieten können. Hoffentlich findet der Kongreß neben seiner Arbeit, der wir den besten Erfolg wünschen, auch Muße zum Genuß der Sefenswürdigkeiten, welche die westpreussische Wasserante bietet.

Das Wetter ist freilich nach den mehrtägigen, die letzte unerträgliche Schwüle ablösenden Gewittern unbeständig geworden! Es scheint fast, als ob die Regenperiode noch nicht abgeschlossen sei. In Danzig selbst hatten wir ja keine allzu erheblichen Gewitterschäden zu beklagen; dafür aber umso mehr in der Niederung, von wo abgesehen von vielen Einschlagungen von Gehölzen Verluste an Vieh- und Menschenleben gemeldet wurden. In der Vorstadt St. Albrecht fuhr ein kalter Blitzstrahl in den Turm der katholischen Pfarrkirche und betäubte viele der zur Morgenandacht Einlaß begehrenden Schulkinder vor der Kirche. — Hoffen wir im Interesse der schon eingetroffenen, Danzig und seine umliegenden Bäder besuchenden Sommergäste, daß der Himmel bald wieder ein freundliches Gesicht zeigt!

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers begannen bereits manchenorts Umzüge oder sonstige Volksfeiern. In Danzig wird die bevorstehende Gedekfeter diesmal insofern an militärischem Gepränge einbüßen, weil unsere Infanterie-Regimenter außerhalb der Garnison auf dem Truppenübungsplatz Gruppe weilen werden. Auch die kronprinzlichen Herrschaften werden selbstverständlich nicht zugegen sein, da sie die Pflicht nach Berlin rufen.

Während die Zoppoter Stadtverordnetenversammlung beschloß, zur Ehrung des Kaisers lediglich einen Teil des Zoppoter Stadtwaldes in „Kaiser Wilhelmshain“ umzutauschen, votierten die Danziger als Jubiläumsgabe die Errichtung eines Hallenschwimmbades mitten in

der folgende Tag, der 16. Juni, soll der Kaiserstag sein. Da nun aber der Sonntag mit seinen Forderungen so manden von uns einer gemeinsamen öffentlichen Feier fernhalten müßte, so haben wir uns schon heute zu dem großen Jugend- und Volksfest zusammengehangen, um in Wort und Bild, in Sport und Spiel den Ehrentag des kaiserlichen Jubiläums zu begehen. 25 Jahre deutscher Kaiser! Das heißt: 25 Jahre selbstloser, rastloser, nur von Pflicht und Gewissen geleiteter Regentenarbeit! Und als deren Erfolg? 25 Jahre ehrenvollen Friedens! 25 Jahre Aufstieg des nationalen und wirtschaftlichen Lebens, Pflege der Künste und Wissenschaften, sozialpolitischer Kriensleistungen, weitschauender Arbeit an der deutschen Wehrmacht zu Lande und zur See! Das alles wissen wir und jagen es und glauben es auch. Aber so recht im Herzen werden wir uns dessen nicht bewußt, was in den Worten „25 Jahre deutscher Kaiser“ liegt, da wir durch die Existenz des neuen deutschen Reiches verwöhnt sind, und diese Tatsache als selbstverständlich hinnehmen. Darum schauen wir einmal hundert Jahre zurück in die kaiserlose, die schreckliche Zeit, als ein Fremdling den deutschen Völkern den Fuß auf den Nacken setzte und von ihnen Gut- und Blutsfeuern auspreßte, deren Härte uns heute einfach ungläublich scheint. Damals hat unter Preußens Führung das deutsche Volk in glorreichem Kampfe dem Lande die Freiheit wieder erstritten. Leider blieb damals noch der Traum von des Volkes Einheit unerfüllt, ein zweites Ringen mit dem welschen Erbfeind war nötig, um die neue Kaiserkrone, den schönsten Siegespreis, über den Rhein zu holen. 17 Jahre leuchtete diese auf dem ehrwürdigen Greisenhaupte Wilhelms des Siegreichen; 99 Tage lastete sie auf dem Vorderhaupte des edlen Friedrich; zweimal in einem Vierteljahre stand Deutschland traurend an der Gruft seines Kaisers; und jetztem trägt sie 25 Jahre unser immer noch jugendstarker und jugendlicher Kaiser Wilhelm II. Wir danken der himmlischen Vorsehung für die Gabe, die sie dem Kaiser geschenkt, für das Gute, das sie durch ihm uns, seinem Volke, beibringt hat. Wir wünschen dem Kaiser aus treuem deutschem Herzen Glück zu dem Silbertrahne, den er mit allen Ehren unter dem Jubel seiner Deutschen um seine Krone windet. Wir wünschen ihm und dem Vaterlande zunächst von Herzen weitere 25 Jahre in Gottes reichem Segen, in ehrenvollem Frieden, in der Liebe, Treue und Anhänglichkeit seiner Landes- kinder, damit er und, so Gott will, viele unter uns mit ihm den Tag erleben können, an dem er den goldenen Jubelkrone in seine Kaiserkrone schiebt. Aber mit Festwünschen und Festesfeiern ist es nicht getan. Nehmen wir von diesem nationalen Festtage etwas Dauerndes tief in unsern Herzen mit nach Haus in unser Leben, in unseren Beruf, in den Alltag. Kaisertrone und Vaterlandsliebe sind mehr, als ein Mitteln im großen Leben, mehr, als äußere Hurrastimmung, mehr, als die Zugeschriebenheit zu nationalen Vereinen und die Teilnahme an patriotischen Feiern. Das gilt besonders von Euch, Ihr jugendlichen Festgenossen, die Ihr in so mannigfachen Jugendvereinigungen zusammengeschlossen seid, auf die unser aller Augen heute so voll Stolz schauen. Ihr dürft nicht vergessen, daß die Hauptaufgabe, die Kaiser und Vaterland Euch stellen, die ist: in Eurem Berufe tüchtige, an Leib und Charakter starke Persönlichkeiten zu werden. Wenn Ihr das über dem leiblichen Sport vergeßt, so sind Opfer und Zeit verloren, umsonst die Sorge, mit der Staat und Stadt Eure Pflege sich zum Ziele gesetzt haben; dann ist Euer ganzes Tun und Treiben unmetanwortliche Spielerei. Ihr müßt erst einmal tief im Herzen selbst den Gedanken erfassen, was es heißt: „Ich bin ein deutscher Knabe, ein deutsches Mädchen!“ Jeder von Euch muß sich das Vaterland gleichsam erst selbst erobern. Denkt an Goethes Wort: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Vor hundert Jahren hat ein tapferer Deutscher nicht mit dem Schwerte, aber mit Wort und Feder Napoleon bekämpft. Und wie der Tyrann diesen Kämpfer fürchtete, geht daraus hervor, daß er ihn als die fünfte Großmacht unter seinen Gegnern bezeichnete, und daß er ihn mit Gold für sich zu gewinnen suchte. Merkt Euch die Antwort, die jener Deutsche, Josef von Görres, auf dieses Anerbieten gab. Er sagte: „Wenn der letzte Gedanke meines Lebens nicht deutsch sein kann, dann verlaß ich den ersten Augenblick, in dem ich überhaupt einen Gedanken gefaßt habe!“ Dieser Gedanke soll Euch, unsere Jugend, wie auch uns Erwachsene erfüllen. Und mit ihm soll der Geist der

Einheit in uns Deutschen wohnen, der alle Glieder des Volkes verbindet. Wir wollen denken an Scheffels Wort: „Stoht an, ein Hoch dem deutschen Reich! Dem Adler gleich maas' taunendisch sich stärken. Doch Gott behüt's vor Kaiserhah und Kaiserhah und Klassenhah und derlei Teufelswerken!“ So wollen wir's uns heute geloben, deutschen Brudergelieb in uns zu hegen. Daß uns diese Gefühle vaterländischen Deniens und patriotischer Begeisterung heute durchgehlichen, wollen wir voll Stolz und Freude bekunden in dem Rufe: Seine Majestät, unser Kaiser und König, Wilhelm II. hoch!

Weithin brausten die Hochrufe durch die Reihen der Tausende und verhallen gleich den Klängen der Kaiserhymne wuchtig in den grünen Waldwipfeln. Nun verstreute sich das Menschengewoge beim **Jugend- und Volksfest**, hier den sportlichen Veranstaltungen mit Interesse folgend, dort bei den Belustigungen in den Jahrmärkten und an den zahlreichen Erziehungsinstitutionen oder beim Konzert der Einwohnervereinigung im Zigeleipark. Zu patriotischen Chorgeängen vereinigten sich Liedertafel, Liederkreise und Liederkranz — zusammen etwa 200 Sänger — und trugen vier wichtige und schöne Chorwerke vor, deren Leitung naheinander die Herren Musikdirektor Char, Musiklehrer Janz und Lehrer Geiger übernahmen. So fehlte es nicht an edlen Kunstgenüssen, aber auch für andere Unterhaltungen war reichlich gesorgt. Es herrschte ein schier unbeschreibliches Gemimmel von fröhlichen Menschen. Während die Schützenvereine von den Schießständen mit scharfem Knall ihre Grüße herüberbrachten, vergnügte man sich an den Würfeln und Schießbuden, bei Stangenklettern und ähnlichen poststümlichen Veranstaltungen, wobei auch der fröhliche Trunk, zu dem Herr Stadtrat Dr. Hoffmann nun aufgefordert hatte, nicht vergessen wurde. Die Pfadfinderinnen luden gütlich zu einem Täßchen Kaffee ein, den sie rasch in ihren Kochstellen zubereitet hatten; auch veranstalteten sie belustigende Spiele aller Art, jedoch sich ein Wall von Zuschauern um ihr Lager sammelte. Das Hauptinteresse wandte sich jedoch den turnerischen Vorführungen zu, die unter Leitung des Herrn Lehrers Pösel stattfanden. Über fünfzig Turner des evangelischen und des katholischen Seminars, der evangelischen Präparandenanstalt, der Knabenmittelschule und der Gemeindeschulen führten zunächst Freiübungen aus, die in ihrer exakten Ausarbeitung allgemeinen Beifall fanden. An Red und Barren zeigte alsdann eine ausgewählte Riege des Gymnasial-Lernvereins Leistungen von ganz hervorragender Kraft und Gewandtheit, die oft das Publikum zu lebhaftem Beifall veranlaßten. Auch der Turnverein „Jahn-Moder“ leistete in Übungen und Gruppen am Barren Vortreffliches. In heißem Wettkampfe wurde dann um sechs Ehrenpreise gerungen, die folgenden Bewerber zujuzielen: In Stufe 11 (unter 16 Jahren) 1) 100 Meter-Lauf Morawski (Knabenmittelschule), 2) Weichsprung Schacht (3. Gemeindeschule), 3) Kugelstoßen Cichowski (Knabenmittelschule). In Stufe 1 (über 16 Jahren) 1) 400 Meter-Lauf Bunt (ev. Lehrerseminar), beste Zeit außer Konkurrenz Erdler (Gymnasium), 2) Hochsprung Bodammer (Gymnasium) mit 1,65 Meter, 3) Kugelstoßen Klapper (kath. Lehrerseminar), bester Stoß außer Konkurrenz Bodammer (Gymnasium). Den sechs Siegern wurden von Frau Oberbürgermeisterin Hasse Ehrenpreise überreicht. Mit dem Gesange des Liedes „Deutschland über alles“ erreichte gegen 8 Uhr die Feier auf den Sportplätzen ihr Ende. Eine Militärkapelle spielte als Schlußgebet „Wir treten zum Beten“. Im Zigeleipark konzertierten jedoch die 2ler noch bis zum späten Abend. Der für das Fest mit seinem leicht bedeckten Himmel außerordentlich günstige Tag wich einem milden Abend, der eine erfrischende Kühlung brachte. Während es allmählich dunkler wurde und am Firmament die Sterne aufstauten, fluteten nach und nach die Tausende wieder zur Stadt hinein. Hier und dort verlang noch eine Marschweise der heimkehrenden Vereiner. So endete harmonisch und stimmungsvoll, wie er verlaufen, der nationale Feiertag, an dem Thorns Bürgerchaft durch ein impantes Jugend- und Volksfest ihre Teilnahme an unserem deutschen Herrscherhause und dem Jubiläum unseres Kaisers kundgetan hat.

**Brautluft.**  
Stizze von Georg Bussé-Palma, Berlin.  
(Nachdruck verboten.)

Anni Grabinger wachte nach unruhigem, von vielen rötigen Träumen durchschwärmtem Schlummer erst auf, als die kleine Porzellanuhr mit dem pausbäckigen Amor auf ihrem Nachttisch bereits ein Viertel nach sieben zeigte. Behende sprang sie aus dem Bett und begann sich anzuziehen. Das lange, blonde Haar fiel ihr offen um die vollen, schlafroten Wangen, und ihr frischer Körper atmete die ganze Wärme der Nacht durch das Zimmerchen. Sie hatte heute etwas besonderes vor. Sie wollte sich die große Einfahrt der Prinzessin Toka, der einzigen Tochter des regierenden Königs von Großkostia, ansehen. Aus einem fremden Fürstenschloß, in dem sie sich unerwartet plötzlich verlobt hatte, sollte sie heute in der neunten Stunde, begleitet von ihrem Bräutigam und der Mutter, in das gewaltige Steinneß der heimatischen Burg zurückkehren. Da durfte Anni Grabinger nicht fehlen.

„Schönere Strümpfe als ich wird die Prinzessin wohl haben,“ dachte sie, als sie ihre schwarz-wollenen über die Füße streifte. „Gewiß trägt sie farbige Seidel! Und die übrige Wäsche... Lieber Gott, da wird wohl alles mit Spigen überflutet sein. Dafür ist sie eben eine Königs-tochter und ich bin ein armes Kinderfräulein. Na, der Mann, den ich mal kriege, wird ja auch kein Prinz sein und sich mit Leinwand und Wolle zufrieden geben. Herr Bretschneider zum Beispiel sieht garnicht so aus, als ob er gerade darauf so viel Gewicht legt!“

Sie wippte mit dem kräftigen, wohlgeformten Fuß und sah ihn prüfend an. Aber dabei wurde sie mit einemmal rot. Was kümmerte es sie denn, was für Gedanken Herr Bretschneider in dieser Hinsicht hatte? Sie kannte ihn ja seit sechs Monaten und plauderte heute Morgen mit ihm. Aber der Ort, an dem sie sich trafen, war immer nur die elektrische Bahn, und nach einem guten Viertelstündchen gemeinsamer Fahrt trennten sie sich und jeder ging in seinen Dienst. Da sie verschiedene Arbeitsstunden hatten, saßen sie sich dann tagüber nicht wieder. Und die ganzen Monate hindurch hatte er sie nicht ein einzigesmal gefragt, ob sie Sonntags ausginge, und von Liebe war erst recht kein Sterbenswörtchen die Rede gewesen.

Katst! Sie spritzte sich das eiskalte Wasser aus der Wäschschale mit vollen Händen ins Gesicht. „Er traut sich vielleicht nur nicht,“ überlegte sie dabei, „denn Augen macht er manchmal!“

In aller Eile kleidete sie sich fertig, kämmte und flogt ihr dickes Blondhaar, zog die schöne blaue Bluse mit den korallenroten Knöpfchen an und stülpte sich vor dem Spiegel den breitrandigen schwarzen Sammethut mit der bauschigen elfässer Schleife auf. Dann schlüpfte sie in ihren grünen Wintermantel, schlürfte im Nebenzimmer bei ihrer Mutter eine Tasse heißen Kaffee und stürmte noch laudend die Treppe herab. Um halb neun kamen die Fürstlichkeiten auf dem Hauptbahnhof an und dann mußte auch sie dort sein.

Sie hatte einige Minuten an der Haltestelle zu warten. Der Februarmorgen war kühl und von einem dünnen Regen durchfeuchtet. Anni

schlupperte aber doch vergnügt in die Luft. „Es ist etwas darin,“ scherzte sie mit sich selber. „Brautluft, Verlobungsluft, weil die Prinzessin einzieht. Aber da wird auch uns Bürgermädchen ganz sonderbar...“

Ein unlieber Gedanke überkam sie. Es war heute seit sechs Monaten das erste Mal, daß sie früh mit einer anderen Linie fuhr. Da würde sie Bretschneider also heute garnicht zu sehen bekommen! —

Als sie aber die Schiebetür des Waggons geöffnet hatte, prallte sie freudig zurück. Ihr alter Fahrkamerad sah wie immer auch in diesem, ganz im Hintergrunde, wo es am wenigsten zog, und nicht ihr strahlend zu.

„Grab' neben mir ist noch ein Plätzchen,“ rief er fröhlich. „Nein, ist das schön, daß ich Sie wirklich treffe! Im Ernst hatte ich garnicht darauf zu hoffen gewagt.“

„Haben Sie denn überhaupt an die Möglichkeit gedacht?“ fragte Anni verwundert.

„Ja! Als ich gestern im Extrablatt und heute wieder in der Zeitung las, daß unsere Prinzessin ankäme, sagte ich mir gleich: „Aha, da geht meine Fahrkollegin sicherlich hin.“ Und ich ärgerte mich, daß ich allein fahren sollte. Aber schließlich dachte ich mir: ach was, sieh dir auch mal den Kummel an. Vielleicht trifft du Fräulein Grabinger! Ich war auch ganz eigentümlich unruhig. Als ob was in der Luft läge...“

„Gerade so ging es mir!“ erklärte das Mädchen freimütig. „Ich hatte auch gefürchtet, heute allein fahren zu müssen!“

Dann wurde sie verlegen und blickte zum Fenster hinaus.

Zahlreiche Gebäude trugen reichen Fahnen schmuß. Auf dem Bürgersteige bewegten sich aber nicht viel mehr Menschen als sonst, und den meisten sah man es an, daß sie nach der Arbeitsstätte drängten. Erst in der Nähe des Bahnhofs wurde die Volksbewegung lebhafter und man sah überraschend viel Mädchen und Frauen darunter.

„Was für eine Anziehungskraft doch jedes Brautpaar auf die weiblichen Wesen ausübt,“ brach Bretschneider das Schweigen. „Vor jeder Kirche, in der eine Trauung stattfindet, drängen sie sich und heute sind sie alle in der ganzen Stadt aus dem Häuschen. Es muß doch etwas Lockendes für sie darin liegen. Viel mehr als für den Mann. Es ist beinahe so, als ob sie jede Verlobung oder Hochzeit als einen Triumph für das ganze Geschlecht ansehen.“

„Gibt es denn auch etwas schöneres auf der Welt als ein Brautpaar?“ fragte Anni Grabinger naiv. „Die stehen doch ganz in einer Wolke von Hoffnung und Glauben, Sehnsucht und schönen Zukunftsaussichten. Ich kann mir garnicht denken, daß die Männer das nicht auch fühlen sollten.“

Die Bahn hielt an ihrer Aussteigestelle, und sie traten heraus in einen leisen, feinen Regen hinein.

„Bleiben wir hier am Platz!“ rief Bretschneider. „Am Bahnhof selbst steht die Menge wie eine Mauer. Wahrscheinlich kriegt man dort vor lauter Gedrücktsein garnichts zu sehen.“

Dicht am Rande des Bürgersteiges eroberte er für sich und Anni noch einen prächtigen Platz. „Der König ist schon auf dem Bahnhof. Der Hofzug muß gleich einlaufen,“ sagte einer der Umstehenden.

Vor dem Fürstenzimmer bauschte sich das Banner von Großkostia. Die grauen Pfeiler leuchteten bunt unter farbigen Fahnen und Wappenbildern. Gegenüber der Rampe der Ankunftsallee stampften die schlanken Pferde einer Eskadron Husaren manchmal ungeduldig auf. Die frischen Jungen saßen wie aus Erz gegossen im Sattel. Graue Mäntel bedeckten ihre prächtigen Paradeuniformen. Aber durch den dünnen Nebel blühten die Kolpads auf den Bärenmäulen, die hellen Schabrafen und die schwarz-weißen Fähnchen an den Lanzen doch in fröhlicher Festfreude.

„Ob sie wohl sehr, sehr glücklich aussehen wird?“ flüsterte Anni gedankenvoll. „Wenn man so Braut ist... Glauben Sie, daß sie ihn wirklich, ganz wirklich liebt?“

„Warum nicht?“ antwortete er ruhig. „Es gibt eine Liebe auf den ersten Blick. Ich weiß das von mir selber her, Fräulein Anni!“

Anni Grabinger schlug die Augen nieder. Er hatte sie so sonderbar dabei angesehen.

Mit äußerem Gleichmut sprach Herr Bretschneider weiter, als sie nichts sagte und nichts fragte:

„Ich denke mir, die wartenden Mädchen träumen hier alle, daß sie einmal eben so in der prächtigen Kuttsche sitzen und geradewegs in das Glück fahren werden. Meinen Sie nicht auch, Fräulein Anni?“

Das junge Mädchen sah ihn tapfer und ehrlich an. „Können Sie das denen verdenken,

der Stadt im Werte von 300 000 Mark — ein Beschluß, der allgemein große Befriedigung erweckte.

In der vergangenen Woche traten die Kronprinzlichen Herrschaften wieder einmal etwas mehr in den Vordergrund der Öffentlichkeit, der sie, soweit es sich um steife Zeremoniellen handelt, geflissentlich auszuweichen bemüht sind. Diese Natürlichkeit bewirkte es wahrscheinlich auch, daß das Kronprinzenpaar „aus Langfuhr“ es den Berlinern bei den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise angetan hatte, mochte es nun im Auto über die Linden fahren, oder auf der Rennbahn erscheinen oder sich zum kurzen Besuch in einem der Kiefernhotels aufhalten. Die Danziger können auf „ihren Leibhufaren-Kommandeur“ und auf „ihre Kronprinzessin“ stolz sein — wie das demnächst auch das große Ausstattungsstück im „Wintergarten“ mimisch zum Ausdruck bringen will: „Da kannst du stolz darauf sein, Danzig.“

Die Frau Kronprinzessin hat durch ein Telegramm an den Vorsitz der Tierschutzvereine in Spandau große Freude erregt. Sie ist bekanntlich Protektorin des deutschen Tierschutzvereins und hatte sich als solche erfolgreich für die Milderung der von der Polizei verfügten und in Spandau besonders drakonischen Hundesperre beim Landwirtschaftsminister verwandt. — Auch als Protektorin des Berliner Bach-Beethoven-Brabms-Festes telegraphierte Kronprinzessin Cecilie von Danzig aus durch ihren Kammerherrn v. Behr, ihrer

Freude Ausdruck gebend, daß ein Betrag von 21 000 Mark den woflätigen Stiftungen des allgemeinen deutschen Musikervereins zugeführt werden konnte. — Am vergangenen Mittwoch nahm die hohe Frau teil an der feierlichen Legung des Grundsteins zur neuen evangelischen Kirche in Langfuhr. Die genannte Vorstadt hat in den letzten Jahren eine außerordentliche Entwidlung genommen, so daß sie heute etwa 36 000 Einwohner zählt, von denen annähernd  $\frac{2}{3}$  evangelisch,  $\frac{1}{3}$  katholisch ist. Es ist noch nicht lange her, daß Langfuhr zwei Kirchtürme als weithin sichtbare Wahrzeichen aufweist; erst 1898 wurde die Lutherkirche am Abhange des Jäskentalerwaldes und 1910 die katholische Herz Jesukirche am Schwarzen Wege gebaut. Da die Entwidlung Langfuhrs nach der See hin eine lebhaftere ist und hier reichlich Baugelände zur Verfügung steht, wurde 1913 der Bau einer zweiten evangelischen Kirche beschlossen und nachdem er den Fundamenten entwachsen war, jetzt feierlich geweiht. Zu den drei Hammer schlägen der Kronprinzessin sprach Pfarrer Luhe die Worte: „Im höchsten Auftrage begleite ich diese Hammer schläge mit denselben Schriftworten, mit denen vor 15 Jahren Ihre Majestät die Kaiserin den Grund zur Lutherkirche legte: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, welcher ist Jesus Christus.“

Der am Erscheinen dienstlich verhinderte Kronprinz hatte das Trompeterkorps seines Regiments zur musikalischen Verschönerung des Festes entsandt. Bekanntlich trafen an diesem

Tage russische Offiziere des Garde-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III., à la suite dessen der preußische Thronfolger steht, aus St. Petersburg ein, um Seiner kaiserlichen Hoheit die Regimentsuniform zu überbringen. Die unter dem Regimentskommandeur stehende Deputation nahm auch an den Exerzitten des Leibhufaren-Regiments auf dem Großen Platz von Langfuhr als Zuschauer teil und wurde nach jeder Richtung hin der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens des Kronprinzen, der hiermit erneut seine Anschauung über den Wert der traditionellen russisch-preußischen Freundschaft dokumentieren wollte.

Auf eine Besserung unserer politischen Beziehungen zum Nachbarreiche deutet übrigens auch die unlängst in die Wege geleitete Gründung einer Filiale der Danziger Schichta = werst in Narwa bei Riga durch Geheimrat Ziese, der hiermit den vollen Beifall Seiner kaiserlichen Hoheit fand. Man wird wohl nicht fehl schließen, wenn man diese Orientierung des Thronfolgers teilweise auf die Bemühungen seiner Gemahlin zurückführt, welche dem russischen Kaiserhause verwandtschaftlich sehr nahe steht.

Heute Nachmittag findet auf dem sogenannten Kleinen Exerzierplatz der erste Concours hippique statt, zu dem in der schweren Jagdspringkonkurrenz der Kronprinz drei wertvolle Pferde seines Marstalles angemeldet hat.

S. v. 3.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallantes von den Hofhaltungen

**Sr. Majestät des Kaisers,**  
zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flaschen à M. 1.25, 2.—, 3.50 und 6.—. Zerstäuber à M. 1.10 und 2.—. Prospekte gratis und franko.

Pharmakon G. u. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt/M.

**Dr. Weinreich's Mottenäther**

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.





# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Die Weihe des deutschen Stadions.

Berlin, 8. Juni.

Zu einer großen nationalen Kundgebung gestaltete sich heute die Weihe des deutschen Stadions, mit der die Feierlichkeiten anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eingeleitet wurden. Ein tiefblauer Sommerhimmel stand über dem Massenbau auf märkischer Erde, der eines der schönsten Werke deutscher Architekturkunst darstellt. In dem früher Sonntagmorgen hob sich in würdevoller Weise das Weib der künftigen Arena von dem umringenden Föhrenwalde ab. Auf langsam ansteigendem Waldwege eröffnet sich allmählich der Blick des Wanderers nach Durchschreiten eines mächtigen Tunnels auf das Riesengelände, das in seiner Ausgestaltung die ideale Betätigungsstätte für Sport und Spiel darstellt. Dem genialen Erbauer, Geheimrat March, war es leider nicht vergönnt, den Tag der Krönung seines idealen Wertes zu schauen; uneingeschränkt aber bleibt ihm der Ruhm übers Grab hinaus, daß er auf märkischem Sande ein Stätte geschaffen hat, die sich nach Prinzip und Wirkung fühlbar an die Arenas des Altertums heranstellen kann.

In den frühen Morgenstunden pilgerten Tausende und Abertausende zu Fuß, zu Wagen, per Automobil, Straßenbahn oder Untergrundbahn nach dem Hügelgelände, das bald ein überaus lebhaftes Treiben aufwies. — Lange vor Beginn der offiziellen Eröffnung war das Stadion, abgelesen von den Plänen für die deutsche Turnerschaft, dicht gefüllt. Neben den 35 000 Besuchern des Festplatzes selbst lagerten mindestens 15 000 Personen in der Umgebung. — Bereits um 8 Uhr morgens begann der Anmarsch der verschiedenen Sportvereine, die in der Zahl von ca. 15 000 zunächst außerhalb des Stadions an vorgeschriebenen Plätzen ihre Aufstellung nahmen.

Gegen 12.30 Uhr erlang gegenüber der Kaiserloge der Kitzengrüb der Garde-Kittaschiere, auf dem Kaiserpavillon ging die gelbe Kaiserstandarte hoch und jubelnd begrüßt erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Der Grenzpräsident des deutschen Reichsaussschusses für olympische Spiele, Staatsminister A. v. Podbielski, kumpelte mühsam am Stoch geföhrt die auf dem grünen Rasen errichtete Rednertribüne herauf und hielt, in seiner gewohnten roten Uniform, mit weitgeschallender Stimme eine kurze Ansprache: „Euer Majestät! Ein Tag des Jubels für Deutschlands Jugend. Ein Tag der Freude für unser gesamtes Vaterland. Das deutsche Stadion ist aufgebaut. Geschaffen ist eine Stätte für friedliche Wettkämpfe, berufen zur Förderung der Körperkraft, — zur Stärkung der Willenstraft, — zur Pflege patriotischen Geistes! Unser Wunsch sei allezeit bereit, für des Reiches Herrlichkeit. 2 1/2 Millionen Deutsche, geeint im deutschen Reichsaussschuß, huldigen heute hier Euer Majestät dankensfüllten Herzen. Und jubelnd rufen wir: Der hohe gnädige Protektor des deutschen Sports Seine Majestät der deutsche Kaiser Hurra!“ — Die ganze Stadionversammlung erhob sich und stimmte dreimal begeistert in den Hurra-Ruf ein. — Nachdem das Hurra verklungen war, erhob sich im Westen eine dunkle Wolke. Zugleich ertönte von oben herab das dumpfe Motormotoren eine Doppelweideckers. Weit voraus den zehntausend aufgelaufenen Brieftauben zog der Aviatiker seine Kreise, um die geföhlgelben Boten, welche die Kunde von der Eröffnung des Stadions nach allen Richtungen der Windrose trugen, nicht zu föhren.

### Huldigung der Sportvereine vor dem Kaiser.

Ein Teil der Fahnen hatte schon vor Erscheinen des Kaiserpaars in der Arena Aufstellung genommen und ihre Träger hatten die Majestäten durch gemeinsames Voranschreiten und Flaggenschwenken begrüßt. Zu Beginn des Vorbeimarsches formierte sich zunächst die deutsche Turnerschaft, die durch ca. 10 000 Mitglieder aus allen Turnkreisen vertreten war und das deutsche Turnbundesbanner mit sich föhrte. Es folgte der deutsche Tenniss-Bund mit ca. 400 Mitgliedern. Weiter traten an der deutsche Schwimmverband und der deutsche Reichsverband für Schwermathletik. Es folgte der deutsche Radfahrerbund, der durch etwa 2000 Mitglieder aus sämtlichen 43 Gauen des Bundes vertreten war und besonders durch die Menge der mitgeföhrtten Fahnen auffiel. Die deutsche Sportbehörde für Athletik fiel auf durch den buntpfärbigen Dref ihrer Mitglieder und das exakte Auftreten. Der deutsche Fußballbund, gleichfalls in Sportkleidung, stellte zifra 4000 Teilnehmer. Die folgenden Vereine waren der deutsche Eislauf-Verband, der deutsch-akademische Bund für Leibesübungen und der deutsche Stiverband, dessen Mitglieder die langen Schneeschuhe geschultert trugen. Hier schöh sich mit ca. 100 Bannern die turnerische deutsche Studentenschaft ein. Es war ein wunderbarer Anblick, als die helle Mittagssonne auf die buntpfärbigen Föhren und die blühenden Schläger fiel. Mit beinahe militärischer Präzision ersöhll der dreimalige Heilruf der Chortreten, wofür der Kaiser durch besonderes Hervortreten aus der Loge dankte. Einen besonders sympathischen Eindruck machte der Schluß des Festzuges: der Jungdeutschlandbund, vertreten durch alle einschlägigen Organisationen. Neben den erwachsenen Schülern der höheren Lehranstalten marschiereten da Dreiföhshoos von 5 Jahren, deren dröhlige Erscheinung mit dem weiten Pfadfinderhut fürmischen Beifall auslöste. Mit besonderem Beifall wurden auch begrüßt die jungen Turnerinnen, die gleichmäßig in weiße Bluse und dunkle Beinleider gekleidet, in der Gruppe der deutschen Turnerschaft marschiereten.

Nachdem der Festzug die Arena verlassen und die Festzugsteilnehmer mit ihren Bannern die freigebliebenen Plätze des Rundbaues eingenommen hatten, begannen die

### Sportliche Vorführungen.

Sie wurden eingeleitet von zwei zusammengestellten Kompagnien des Gardekorps, die im Lauffschritt die Arena betreten und Vorführungen im Eskaladieren zeigten. Reihenweise wurde der Tiefsprung von 2,50 Metern, Kletterwände von 2 und

4 Metern, sowie im einfachen Sprung eine Hürde von 90 Zentimetern genommen. Als die beiden Kompagnien wieder im Lauffschritt die Arena verließen, setzte minutenlang fürmischer Beifall ein. Es folgte das Turnen in Freiübungen und an Geräten von ca. 800 Frauen und Mädchen der deutschen Turnerschaft, das besonders im Keulen-schwimmen ein sehr materisches Bild bot. Der Jugendlauf der Turn- und Sportvereine Berlins und Umgebung, und zwar nur Mitglieder unter 18 Jahren, sah ca. 2000 junge Leute am Start. Es folgte das Vereins-Mannschaftsrudern des deutschen Radfahrerbundes, für das sieben Vereine mit je 6 Fahrern Nennungen abgegeben hatten. Ziemlich leicht gewann der Berliner R.-K. „Concordia“, der von Anfang an eine föhrende Stellung eingenommen hatte. Danach marschiereten in die Arena 50 Mann einer Mutterriege des Reichsverbandes für Schwermathletik. Die Repräsentanten dieser Kriege waren lediglich von der Firma Krupp-Essen gestellt worden. Es handelte sich auch um richtige „Kanonenmänner“ und sie hantierten mit den 50 Pfundgewichten wie mit Erbsen. Großen Beifall fand auch das Staffetten- und Mannschaftslaufen. Auf der westlichen Seite der Tribünen, auf der die Landsteute Platz genommen hatten, erschöhll fürmischer Beifall, als die Farben blau-weiß durchs Band gingen. Nicht minder lebhaft war die Zustimmung der Zuschauer, als im 1500 Meter-Mannschaftslaufen die Stadtfarben Berlins weiß-rot durchs Band getragen wurden. Nunmehr kam die deutsche Turnerschaft an die Reihe, die zunächst Freiübungen vornahm. Sie wurden von der Tribüne aus durch Flaggensignale geleitet. Dann kam Geräteturnen von 98 Kügen, Hantelübungen der älteren Herren und schließlich Pyramidenbildungen. Ganz vorzügliche Leistungen wurden auch im letzten Akt des Programms, im Springen geboten.

Der Kaiser wohnte allen Vorführungen von Anfang bis zu Ende interessiert bei und ließ sich wiederholt von den Herren des Ehrenaussschusses Erläuterungen geben. — Die Rückbeförderung der Massen nach der Stadt machte naturgemäß große Schwierigkeiten. Sie wurde insofern erleichtert, als sich die Hauptzahl der Festteilnehmer von Anfang an darauf eingerichtet hatte, nach Abschluß des Festes an der Feststätte zu verweilen. Es entwickelte sich denn auch bis in die späten Abendstunden in der Umgebung des Stadions ein lebhaftes Treiben, das durch keinen Unfall getrübt wurde.

Einem Berichte des Wolffschen Bureaus entnehmen wir noch: Das gigantische 30 000 Zuschauer fassende Werk des Geheimen Baurats Otto Warth hob sich in seinem leuchtenden Weiß wirkungsvoll von dem dunklen Grün des Grünwaldes ab. Ein halbes Hundert Masten mit den Bannern aller Nationen und zahllose Wimpel säumten den Bau. Mächtige Gärten krönten das Mittelstück zu beiden Seiten der Siegesgöhlin. Um 12 Uhr 20 Minuten trafen die Majestäten, die im Automobil von Potsdam gekommen waren und in der Höhe des Stadions einen offenen, à la Daumont gefahrenen Wagen mit Spitzreiter bestiegen hatten, am Stadion ein, wo sie am Eingang zu der Hofloge von dem Vorstand (Staatsminister v. Podbielski, Ober-Regierungsrat v. Dergan, Fern von Hünefeld usw.) empfangen und hinaufgeleitet wurden. Die Kaiserstandarte ging über dem Pavillon, den Palmen, Lorbeer und blühende Blumen umgaben, hoch, und die Kapelle der Garde-Kittaschiere spielte mit Fanfaren ein. Der Kaiser trug die Uniform der Jäten-Hularen und die Kaiserin eine resedagrüne Kober; in der Hofloge hatten sich u. a. eingefunden: Prinz Oskar, Prinz und Prinzessin Citel Friedrich, Prinzessin August Leopold und ihre Söhne, Prinz und Prinzessin August Wilhelm. Ferner waren anwesend Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaloberst von Pflessen, Generaladjutant Frhr. v. Lynder, Hofmarschall Graf Platen-Hallermeister, die Herren des Hauptquartiers, Oberlandstallmeister Graf Lehndorff, Oberstallmeister Frhr. v. Reishach, der Chef des Zivilkabinetts Wirklicher Geheimer Rat v. Valentini, Kammerherr v. Winterfeldt, Gräfin Brodorski Fräulein v. Gersdorff, Gräfin zu Rangau und andere. Erschienen waren auch: der Reichstanzler, die Staatsminister und Staatssekretär v. Breitenbach, Dr. Sydow, Dr. v. Trost zu Solz, v. Heeringen, Dr. Frhr. v. Schorlemer, v. Dallwig, Kraitel, Dr. Lisco, Dr. Solz, Kügen; die Botschafter Englands, Japans, die Gesandten Dänemarks, Schwedens, Belgiens, der Niederlande und Rumaniens, die Gesandten der am preußischen Hof vertretenen Bundesstaaten, der deutsche Gesandte in Stockholm v. Reichenau, die Unterstaatssekretäre Richter, von Wahnschaffe, v. Eichenhart-Rothe, die Präsidenten des Reichstags Dr. Kaempf und Dove, Polizeipräsident v. Lagow, Oberbürgermeister Vermuth u. a. m. Nach der kurzen Rede des Staatsministers Podbielski flogen unter allgemeiner Begeisterung 10 000 Militärbrieftauben auf, die die Rede des Staatsministers in alle Gegenden des Reiches bringen sollen. Während der Rede hatte ein Doppeldecker oben in den Lüften gekreist. Bei dem Vorbeimarsch der sportlichen Vereinigungen bildeten den Schluß des Zuges unter dem Jubel des Publikums, die von Offizieren geföhrt 9000 Vertreter des Jungdeutschland-Bundes. Während den Vorführungen hatte der Kaiser in seiner Loge eine Deputation des internationalen Komitees für olympische Spiele (Baron v. Coubertin und Prinz Otto Windisch-Graetz) empfangen und die Meldung der Deputation des bayerischen 1. Ulanen-Regiments (Kaiser Wilhelm II., König von Preußen) entgegen genommen. Die Deputation, welche aus dem Obersten und Kommandeur Frhrn. v. Crailsheim, Rittmeister Frhrn. v. Jung-Stilling, Oberleutnant Frhrn. v. Schnurbein und Leutnant Schell Grafen von Stauffenberg bestand, überreichte eine Erinnerungsgabe zum Jubiläum des Monatsjahres. Nachdem der Kaiser noch eine Anzahl von deutschen und ausländischen Sportleuten empfangen hatte, verließen die Majestäten um 2.50 Uhr unter fürmischen Ovationen das Stadion. Ein Frühstück im Restaurant der Rennbahn schloh sich an, an dem mit den Majestäten und den Damen

und Herren der Umgebung teilnahmen: Prinz und Prinzessin Citel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Oskar, der Reichstanzler, die Deputation des bayerischen Ulanen-Regiments, Fürst Windisch-Graetz, der schwedische Oberst Balt, der Führer einer besonderen schwedischen Abordnung zur Stadionweihe, Staatsminister v. Podbielski, Duke of Somerset, Fürst Pleh und Graf Sierstorpf. Gegen 3.30 Uhr verließen die Majestäten im Automobil den Festplatz. Die Kaiserin begab sich nach dem Neuen Palais, der Kaiser bis zur Landungsstelle „Mündung des Teltow-Kanals in die Spree“, wo die Dampfjacht Alexandria zur Fahrt nach Grünau bereit lag. Außer den Herren der Umgebung nahmen an dieser Fahrt teil: Staatssekretär v. Tripitz, Chef des Marinelabinetts Admiral v. Müller, Staatsminister v. Trost zu Solz und der Chef des Zivilkabinetts Wirklicher Geheimer Rat v. Valentini.

Die Resultate der Wettspiele bei der Stadionweihe sind folgende: 1. Vereins-Mannschaftsrudern (4000 Meter) 1. Berliner R.-K. Concordia 5 : 20,6 2. Berliner R.-K. Adler 5 : 32,6 3. Berliner R.-K. Zugvogel 5 : 35,4 4. Berliner R.-K. Germania 1883 5 : 37,6 5. R.-B. Wanderlust, Dresden 5 : 48,4 6. R.-B. Falde Erfurt 5 : 49  
2. 10 mal 100 Meter Staffettenlaufen. 1. Süddeutschland 1 : 49,4 2. Berlin 1 : 50,1 3. Westdeutschland 4. Norddeutschland 5. Mitteldeutschland. (Bisheriger deutscher Rekord: Sportklub Charlottenburg 1 : 49,5)  
3. 1500 Meter Mannschaftslaufen. 1. Berlin 4. Min. 11,7 Set. : 9 Punkte. 2. Norddeutschland 4. Min. 20,9 Set. : 21 Punkte. 3. Mitteldeutschland 4. Min. 21,6 Set. : 29 Punkte. (Bisheriger deutscher Rekord: E. von Siegel, B. F. C. Preußen-Berlin 4 Min. 6,5 Set. Weltrekord Abel Riviat, Nordamerika 3 Min. 56,8 Set.)

## Die Kaiser-Jubiläums-Regatta in Grünau.

Der heutige Haupttag der Kaiser-Jubiläums-Regatta auf dem Langen See bei Grünau zeigte ein selten buntes und lustiges Bild. Das herrliche Sommerwetter hatte ungeheure Menschenmassen hinausgelockt, welche die Tribünen, die Ufer und Fahrzeuge aller Art besetzt hielten. Die Ausschmückung der Tribünen und der Fahrzeuge war diesmal besonders reich. Gegen 4 Uhr 40 Minuten traf die „Alexandria“ mit dem Kaiser an Bord vor den Tribünen ein. Nach kurzem Aufenthalt an der Kaiserloge fuhr sie unter den begeisterten Ovationen der Menge zum Start, wo sofort der Kaisererzler begann. Es starteten fünf Boote, von der Alexandria bis zum Ziel begleitet. Siegrich blieb in überlegener Weise der Mainzer Ruderverein. Die „Alexandria“ machte dann am Kaiserpavillon fest, während das nächste Rennen der akademischen Ruderer begann. Siegrich blieb der Akademische Ruderverein Berlin. Der Kaiser reichte der siegreichen Mannschaft den kaiserlichen Wanderpreis gleich von Bord seiner Jagt ins Boot. Sodann überreichte der Vorsitz des deutschen Ruderverbandes Geheimer Kommerzienrat Bügenstein, dem Kaiser an Bord der Alexandria mit einer Ansprache, die in ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser ausklang, in welches das Publikum begeistert einstimmte, eine Jubiläumsadresse. Der Kaiser nahm die Adresse mit einigen Worten des Dankes entgegen.

Während Seine Majestät sodann die Sieger im Kaisererzler an Bord empfing und ihnen den silbernen Pokal Kaiser Friedrichs überreichte, begann gegen 5.30 Uhr die Huldigungsfahrt der Boote zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers. Vom Start her näherten sich durch die Regattastrafe, welche auf der einen Seite von den Tribünen, auf der anderen von festlich geschmückten Fahrzeugen des deutschen Regattaerzlers abgegrenzt war, über 500 Boote in Reihen von je sechs, die meist mit Grün und Blumen geschmückt waren, und zogen an dem Kaiserschiff vorbei. Der Kaiser beobachtete den langen Zug mit großem Interesse und grüßte unauhörlich. Die Aufzählung verlief in drei Gruppen: die erste verkörperte den Schülerrudersport, die zweite bildeten die Akademischen Rudervereine, die dritte die Vereine des deutschen Ruderverbandes. Die Vorbeifahrt dauerte über 1/2 Stunden.

Der Kaiser verließ Grünau um 6 Uhr 20 Min. und kehrte auf dem Wasserwege nach dem königl. Schloß zurück, wobei ihm das Publikum andauernd lebhaft Ovationen bereite.

Bei der heutigen Kaiser-Jubiläums-Regatta gewann den ersten Juniordierer der Polytechnist Koflub aus Kopenhagen, dessen Mannschaft von Anfang an föhrt und sicher gegen 12 Konkurrenten siegte. Der Sieg der Kopenhagener fand im Publikum lebhaften Beifall, und die siegreiche Mannschaft war, als sie vom Ziel zurückkehrte, Gegenstand herzlicher Ovationen. Den Gastierer gewann der Hamburger Ruderklub Nautilus-Elbing, während der Hamburger Ruderklub zweiter und der Rostocker Ruderklub dritter wurde unter sechs Konkurrenten. Im Doppelweier ohne Steuermann gewann Wlding-Berlin gegen den Sieger des Vorjahres Wratzlawia-Breslau, der zweiter wurde. Im dritten Juniorennen belegte der Magdeburger Ruderklub den dritten Platz unter acht Konkurrenten.

### Mannigfaltiges.

Wagenladungen wertvoller Bücher hatte der in Berlin verhaftete Buchdrucker Jüterbock unter dem Namen Georg von Waltershausen bei zahlreichen Verlegern bestellt und die Bücher dann zu Schleuderpreisen verkauft. Die Strafkammer in Berlin verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis.

(Mordversuch eines Gendarms.) In Kettwig versuchte der Gendarmereiwachtmeister Reimüller eine Rentiere durch Erdroffeln zu ermorden. Er legte der sich heftig Wehrenden eine Schnur um den Hals und zog zu. Als die Frau befinnungslos zusammenbrach, glaubte er, daß sie tot war, und erschöh sich dann in seiner Wohnung. Die Frau erhohle sich jedoch wieder. Vermutlich handelte es sich bei der Tat um einen Racheakt.

(Mord und Selbstmord.) Als Sonnabend Mittag die Wirtin Rehm in Bremersstübel bei Stuttgart den bei ihr wohnenden arbeitslosen Tagelöhner Kaiser zur Zahlung aufforderte, ergriff dieser ein Messer und tötete die Frau durch einen Stich ins Herz. Darauf schnitt er sich selbst den Hals ab und starb gleichfalls kurz darauf.

(Eine Artigkeit gegen deutsche Kriegsschiffe.) Von Venedig aus flogen sechs italienische Wasserflugzeuge, als die Ankunft der deutschen Panzerschiffe Goben und Straßburg gemeldet wurde, dieselben 50 Meilen entgegen und gruppieren sich auf dem Wasser um die Schiffe. Schiffe und Aeroplane begrüßten sich durch die Flaggensignale. Und die deutschen Matrosen brachten den italienischen Aviatikern ein donnerndes Hurra dar.

(Cholera und Pest.) Unter den Truppen zwischen Serres und Drama ist die Cholera ausgebrochen. — In der Nähe von Kermanschah (Persien) sind 30 Todesfälle vorgekommen, bei denen bakteriologisch Pest festgestellt worden ist.

(Aus Redls Vorleben.) Die „Roma forma“ erhält von einer mit der Familie Redl befreundeten Persönlichkeit folgende Mitteilungen: Der Vater Redls war Offizier im Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 und nahm im Jahre 1846 gelegentlich des Bombardements von Lemberg an den Kämpfen teil. Redl sen. widmete sich hierauf dem Eisenbahndienst und brachte es zum Stationsvorstand in Lemberg. Die Mutter Redls stammte aus Mähren und war eine geborene Sara Sternberg. Alfred Redl brachte es am Gymnasium nur bis zur zweiten Klasse und wurde wegen nichtentsprechenden Benehmens aus der Schule ausgeschlossen, worauf ihn sein Vater zu einem Buchbinder in die Lehre gab, wo er acht Monate tätig war. Ein höherer Offizier, der mit der Familie Redl bekannt war, erwarb Alfred Redl die Aufnahme in die Kadettenschule. Ein Offizier schreibt der „Zeit“: „Oberst Redl hat es zwar verstanden, die ganze Welt zu läufchen, und doch wurde er noch als ganz junger Generalstabsoffizier von einem General durchschaut, der sein Schwiegervater hätte werden sollen. Oberst Redl hatte sich seinerzeit mit der Tochter eines Generals verlobt, der Chef einer wichtigen Generalstabsabteilung war. Zu den ersten Weihnächten, die das Brautpaar zusammen feierte, schenkte Redl seiner Braut einen prächtigen Brillantenschmuck. Die Braut, von Haus aus ohne größeres Vermögen, gab ihrem Bräutigam ein Duzend selbstgeföhrtter Tafelstücker. Dem General paßte das kostspielige Präsent garnicht. Er zog bei dem Juwelier Erkundigungen ein und erfuhr, daß der teure Schmuck auf Raten gekauft worden war. Weiter erfuhr er, daß Redl sich sehr spöttlich über das von Herzen kommende Geschenk seiner Braut geäußert hatte, er könne so einen Schmarren nicht tragen. Der General erklärte, Redl sei charakterlos; man sönnte einer Generalstabssohner nicht einen auf Raten gekauften Schmuck, dessen Wert überdies mit den Verhältnissen des Gebets in starkem Widerspruch stehe. Die lieblose Spötterei Redls paßte nur zu dem Bild, das er sich von dem ganzen Wesen dieses Mannes gemacht habe. Er erzwang nach beständigem Kampf mit Frau und Tochter die Auflösung des Verlöbnisses. Noch vor Jahren — der General war inzwischen in Graz als Brigadier gestorben — bedauerte das Fräulein, daß sie wegen ihres Vaters eine so glänzende Zukunft verloren habe. Sie blieb übrigens unverehelicht. Heute dürfte sie wohl die Menschenkenntnis ihres Vaters dankbar bewundern.“

**JUNO**  
QUALITÄTS  
CIGARETTE  
Josef

### Bekanntmachung.

Aufgrund der Pferdeaushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 findet eine

**Pferdevormusterung** am Freitag den 13. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, auf dem Leibschiller Torplatz (Gerzlerplatz vor dem Leibschiller Tor) statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der unter 4 Jahre alten Pferde;
- b) der Fhengste;
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben.

Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist;

- d) der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Union-Klub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutheft laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers;

- e) derjenigen Musterstuten in den Remontréprovinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckchein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers;

- f) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;

- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;

- h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind;

- i) der Pferde unter 1,50 Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdeaushebungsliste der Deckchein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- 1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere, bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
- 2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Tierärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;
- 3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß;
- 4. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je 2 Pferde ist mindestens 1 Führer zu bestellen. Die Pferde sind eine Stunde vor Beginn der Musterung zum Bestimmungsort zu bringen.

Thorn den 29. Mai 1913.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 11. Juni 1913, nachmittags 11 Uhr, werden wir im Rathaus, vor dem Zimmer 34:

#### eine Taschenuhr

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 7. Juni 1913.  
Der Magistrat.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird vielfach darüber Klage geführt, daß Blumentöpfe in unverantwortlich leichtsinniger Weise — ohne jede Vorsichtsmaßregel, nach der Strafe zu in die Fenster gestellt werden, von wo sie durch Zugluft oder infolge des mangelhaften Aufstellens auf die Straße gefallen sind und dabei vorübergehende Personen beschädigten oder — im leichtesten Falle — erschredeten.

Nach über das rücksichtslose Verhalten der Topfpflanzen auf Balkons und das Herabwerfen solcher Blätter auf die Trottoirs wird geklagt, weil Kleider verunreinigt wurden, auch Personen auf den Blättern ausglitten.

Von uns wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Uebertretungen nach der Straßenordnung und nach § 366,8 des Strafgesetzbuches strafbar sind, auch können höhere Strafen eintreten, wenn durch solche Fahrlässigkeit eine Körperverletzung verursacht wird. (§ 230 Str.-G.-B.) Die Familienvorstände werden ersucht, ihre Angehörigen und Diensthofen auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen.

Thorn den 3. Juni 1913.

### Die Polizei-Verwaltung.

Wahrfagen u. Kartenlegen  
Klosterstraße 10, 1.

# Kaiser Wilhelm-Jubiläums-Stiftung

Hohenzollernschloß Akenberg.

## Aufruf!

Alle deutschen Gauen rüsten sich, das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät, unseres allverehrten deutschen Kaisers, Königs von Preußen, den Stolz und Hort des deutschen Vaterlandes, festlich zu begehen. Ein jeder möchte dazu beitragen, den Glanz des Festes zu erhöhen und Sr. Majestät den Beweis zu erbringen, daß das ganze deutsche Volk einmütig hinter seinem Kaiser steht und daß Se. Majestät ebenso auf sein Volk bauen können, wie das deutsche Volk sich auf seinen Kaiser verlassen darf. Noch mehr aber würden viele es mit Freude begrüßen, wenn sie dazu beitragen könnten, Sr. Majestät an seinem Ehrentage eine persönliche Freude zu bereiten. Hierzu bietet sich eine willkommene Gelegenheit:

Im schönen Bayernlande, unweit Nürnberg, liegt die stolze Burg Akenberg in dem gleichnamigen Städtchen. Diese Burg wurde unter Heinrich dem Städtebauer im 10. Jahrhundert an der Stelle eines früheren Römerkastells zum Schutze der Stadt Akenberg erbaut und den Grafen von Akenberg zum Lehen gegeben. Machtvoll ragt sie empor, ein Zeichen deutschen Fleißes und deutscher Kraft. Das Schloßgebäude (Pallas) ist nie erobert oder zerstört worden. In ihrer Ursprünglichkeit und Schönheit bildet die Burg eine Perle unter den deutschen Burgen. Aber noch beachtenswerter ist sie durch ihre Geschichte. Etwa um das Jahr 1200 starb das Geschlecht der Grafen von Akenberg aus. Die letzte Gräfin des stolzen Geschlechtes, Sophie Gräfin von Akenberg, wurde die Gemahlin des Burggrafen Friedrich II. von Nürnberg, Grafen von Zollern. Diesem brachte sie ihre väterliche Besitzung Akenberg ein. Damit wurde die Burg Akenberg, da ältere Hohenzollernburgen nicht bekannt sind,

### Die Stammburg der Hohenzollern.

Wir können gewiß sein, es wird Sr. Majestät eine große Freude bereiten, wenn gerade diese Burg aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums als Veteranenheim eingerichtet und so auch derer gedacht wird, die an der Errichtung des Reiches im Felde beteiligt waren und Blut und Gut für das Vaterland eingesetzt haben. Haben doch Se. Majestät in hochherziger Weise jedwede persönliche Spende aus Anlaß des Jubiläums sich verbeten und den Wunsch geäußert, etwaige ihm zugeordnete Spenden wohltätigen Zwecken zuzuführen.

Die Gesamtkosten betragen etwa 200 000 Mk. Wir bitten einen Beitrag für das patriotische Werk zu spenden und diesen an Herrn Rechtsanwalt Nicolaus zu Berlin W 35, Potsdamerstraße 111, unter Angabe des Stichwortes:

**Für die Kaiser Wilhelm-Jubiläums-Stiftung, Hohenzollernschloß Akenberg,** zu senden, auch im Kreise Ihrer Bekannten für die Sache zu werben. Aus den eingehenden Geldern werden die Kosten für den Ankauf der Burg, ihrer inneren und äußeren Ausstattung und zur Festlegung eines Kapitalgrundstocks für die Unterhaltung und Zwecke der Burg verwendet. Ein etwaiger Ueberschuß wird Sr. Majestät für weitere Veteranenheime zur Verfügung gestellt. Wiewohl mit einem Fehlschlag nicht gerechnet werden kann, wird für den Fall eines Scheiterns der Stiftung zugesagt, daß die eingezahlten Beträge nach Abzug der anteilmäßigen Unkosten zurückgezahlt werden. Wir bitten bei der Kürze der Zeit bis zum Jubiläum den etwa zugeordneten Beitrag schnell zu geben. Je kürzer die Zeit, um so schöner der Erfolg!

Die Namen der Spender werden Sr. Majestät in einem Buche bei Uebergabe der Burg überreicht. Es wird deshalb um deutliche Namenschrift gebeten.

Berlin, im Mai 1913.

- Alfons de Ball, Geheimrat, Baurat, Düren (Rhd.), Zülpicherstr. 117. R. Becker, Professor und Museumsbibliothekar, Breslau, Vitorialstr. 14. Dr. Boetker, Stabsarzt, Bebe, Hofenstr. 196. Ditto Brestedt, Rittergutsbesitzer und königl. Domänenpächter, Rittergut Schlaben am Horz. Ernst Dammann, vereidigter Bäderarzt, Wilmersdorf, Delmeiderstr. 65. Dernen, Generalleutnant, Infanterieregiment der Landwehr-Inf. Altona, Altona, Palmallee 55. A. Dinglinger, Stadtrat a. D., Charlottenburg, Mommsenstr. 7, im Sommer: Lettau, Seehof. Friedr. Feldhuf, Zeitungsvorleger, Gletwitz. Dr. Richard Foerster, Universitätsprofessor, Geh. Regierungsrat, Breslau, Kastanienallee 3a. von Geldern-Crispendorf, Generalmajor, Wesel a. Rh. Karl Goede, prakt. Zahnarzt, Berlin, Alt-Moabit 133. Frau Hermine von Görne, Heidelberg. Alfred Guttentag, Hofjunker, Breslau I, Kornede. Willi Jördens, Hauptmann a. D., München, Leopoldstr. 29. Friedrich Freiherr von Kersperling, Berlin NW 21, Wilhelmshavenstr. 48, 1 Et. Werner Freiherr von Kleik, Rechtsanwalt, Berlin W 35, Potsdamerstr. 111. von Kracht, General, Dessau, Medusstr. 2. Kühn, Großh. W. Sr. Geh. Kommerzienrat, Berlin, Kochstr. 5. Dr. Küntel, Rechtsanwalt, Charlottenburg, Windischstr. 29. Dr. Karl Laub, Geheimrat, Regierungsrat, Wiesbaden. von Launenstein, Generalleutnant und Komm. der 14. Division, Düsseldorf, Jägerhofstr. 5. Lauter, General der Artillerie, Charlottenburg, Kaiserdamm 8. Mey, Major a. D., Charlottenburg I, Queridestr. 41. Alfred Nicolaus, Rechtsanwalt, Berlin W 35, Potsdamerstr. 111. R. Platz, kaiserl. Geheimrat, Regierungsrat, Berlin-Friedenau. Dr. von Plehwe, Kanzler im Königreich Preußen und Oberlandesgerichtspräsident a. D., Königsberg i. Pr., Tragheim, Pulverstr. 4b. Julius Schiller, Stadtpfarrer, Nürnberg. Adolf von Schneider-Egestorf, Oberleutnant a. D., im Sommer: Rittergut Eggendorf a. Delfter, im Winter: Hannover, Rosenstr. 12. Dr. Schnepel, Berlin, Neuenburgerstr. 28, 1. Etage. Ludwig Schorer, Brauereibetreiber, Jirndorf bei Nürnberg. Eduard Schott, Leutnant a. D., Schloß Akenberg. Hermann Schwente, Major a. D., Bad Homburg v. d. H., Sandgrabenstraße 28. Ludwig Freiherr von Süßkind, Rittergutsbesitzer, Schloß Dennewitz bei Wassertütlin (Bavarn). von Trebra, Landrat, Raguit Ditr. Dr. Hoff, Professor, Konservator der Kunstdenkmäler Thüringens, Grunewald, Vgnarstr. 9. Alfred Wache, Geheimrat, Regierungsrat, Elberfeld, Bahnhofstr. 20b. Robert Walther, Rechtsanwalt, Berlin C 2, Neue Promenade 5. Wilhelm Walther, Rechtsanwalt, Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 3. Zenthofer, Militär-Intendanturrat, Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 261.

## Reger-Tascholl

es ist doch etwas anderes.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

## Meggendorfer-Blätter

München ●● Zeitschrift für Humor und Kunst  
● Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.— ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

### Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Ostseebad Kahlberg

**Klimatischer Kurort** auf der frischen Nahrung, gegenüber der Kaiserlich. Herrschaft „GADINEN“. Idyll. Lage, herrl. Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag, Familienbad. Neues Warmbad, mediz. Bäder. Elektr. Licht, Wasserleit. — Spazierfahrt nach der Halbinsel. — Station Eibing. — Prosp. d. Verband deutscher Ostseebäder und die Badeleitung.

Bestehen Sie, bitte, meine Tafel-Liquore in Originalausstattung. Carl Matthes, Liqueurfabrik, Seglerstraße 26.



**Winf-Kugeln**  
jeglicher Art vernichtet sofort und radikal Rademachers Viehstreuipulver „Sauben“. Keine Waschungen nötig, daher keine Erkältungen. Wunde Stellen heilen gleich. Kostenpunkt pro Stück Groschvier 10—15 Pf. In Dosen à M. 0,50 und 1,00, 3-kg-Säckechen M. 3,00.

Depots: Anker-Drogerie, N. Barankiewicz, Zentral-Drogerie, Hugo Claass, Paul Weber, Culmerstr. 20. In Culmsee: Bruno Herzberg.

Empfehle stets frisch zerlegtes **Rehwild** Heinrich Netz. Anspolstern u. Modernisieren alter Polstermöbel billigt bei A. Bresslein, Tapezier, Schuhmacherstr. 2, 2. Feinsten, vollsten Limburger-Sahnkäse, à Pfund 80 Pfennig, empfiehlt Molkerei-Niederlage Graunischen, Gerechtigkeitsstraße 2.

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**  
(ältestes preussisches Institut, gegründet 1836).

Versicherungsbestand	300 000 000 Mark.
Sicherheitsfonds	120 000 000 Mark.
Ausgezahlte Summen	170 000 000 Mark.

Lebens-, Unfall- und Rentenversicherungen in allen modernsten und zweckmäßigen Formen.

**Sehr vortheilhafte Versicherungsbedingungen u. billige Prämien. Unverfallbarkeit. — Unanfechtbarkeit. — Weltpolize.**

Man verlange Prospekte und Kostenaufschläge, welche unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung für den Anfragenden abgegeben werden, von der Hauptagentur Thorn: Vertreter Herr Siegfried Getzel, in Firma S. Blumenthal, Seglerstraße 11, Fernsprecher 127.

**Kaufen Sie Ihre Waren im Einkaufshaus**  
für Kolonialwaren und Delikatessen  
Neustädt. Markt 11,  
— Telefon 926 —  
und Sie werden bestens zufriedener sein.

Die Preise sind billigt! Sie Ware ist gut!

Lieferung frei Haus

**Taschenfahrplan**  
für die Ostprovinzen  
mit Stationsverzeichnis und Eisenbahnkarte  
— Bahnamtlich geprüft —  
Preis nur 10 Pfennig  
zu haben in der  
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Flechten**  
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädl. Bestandtheil.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rih. Schubert & Co., Weinböden-Dresden  
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic. Bors. je 1, Eig. 20 Proz.  
Zu haben in allen Apotheken.

Unentbehrlich im Haushalt  
Vorzüglich an Güte.  
Billiger Preis.  
**Kompletter Apparat**  
10,00 Mark.  
Verlangen Sie Original-Preisliste von  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H.,  
Breitestr. — Fernruf 35-2.



**China- und Japan-**  
Matten, Teppiche,  
**Cocos-Teppiche,**  
Läufer und Vorlagen,  
**Linoleum-Teppiche,**  
durchgemusterte und bedruckte, Vorlagen, Läufer, Stückerware,  
**Deutsche Woll-Teppiche,**  
alle Gewebe und Arten  
empfehlen in moderner Auswahl  
die Tuch- u. Teppichhandlung  
**Carl Mallon, Thorn.**

**Harnröhrenleiden**  
Eustach, frisch u. veralt., heider Geschlecht  
werden in geeigneter Weise sofort das neue Mittel „Eubalsol“ (W. Kaiserl. Patentsamt unter Nr. 181120) gleich geschickt. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von 9,00 Mk. bei Misserfolg gegen ärztl. Attest. Ausführl. Auskunft mit glänzend. ärztl. Gutachten kostenlos in verschloßl. Kuvert ohne Rücksendung gegen 20 Pf. für Porto. Demunter bildet. Versand durch meine Versand-Kapost. Alle Anfragen u. Bestellungen richten man an Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. in Sommerfeld (Bez. Frankfurt, Ober) Postfach 26/39. Zur besonderen Beachtung! „Eubalsol“ ist absolut geruchlos, die Anwendung also überall unanfällig und ohne jede Berufsberatung möglich.

**Agentur**  
einer Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-Versicherung ist zu vergeben. Auch einzelne Branchen können übernommen und Nichtfachleute berätigt werden.  
Anerbieten unter K. K. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Züchtigen Vertreter,**  
der den Vertrieb von Doppelt-Nahmigkeit und anderer Käseorten, evtl. auf eigene Rechnung übernimmt, sucht auswärtige Weichkäse. Angebote unter A. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Täglich 1—5 Mr. Zinsen pro 100 Mk. abhlt. Teuchhandl.,** Berlin, Postamt 113.

**Reservistenanzüge und Uniform-Beinkleider**  
jeder Art fertige an nach Maß in jeder Preislage bei guter Arbeit und soliden Breiten.

**W. Kowalkowski, Schneidermstr.,**  
Thorn, Heiligegeiststr. 719, 3.

**Serienaufenthalt!**  
Junges Ehepaar mit Kind aus Thorn sucht für die großen Ferien Waldbaufenthalt mit voller Pension, am liebsten in einer Försterei. Anerbieten u. L. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Brudenpflanzen,**  
pomm. Kannen, gibt ab pro Schoß 5 Pf.  
Dom, Bielawy bei Thorn.  
1 guter Halbverdedwagen und 1 leichter Kastenwagen stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen Mocher, Sandstraße 4.